

Zum Thema Ukraine:

Aufsatz verfasst im Sommer 2014 (mit aktuellen Ergänzungen am Schluss)

Fangen wir mit den Berichten über den Abschuss einer malaysischen Passagiermaschine mit 298 Menschen am 17. Juli 2014 über der Ostukraine an.

Am 19. Juli 2014 titelt die Zeitung „junge welt“ mit einem Bild über die Flugzeugtrümmer auf der ersten Seite **„Sorge um Frieden“**.

Der Bericht beginnt dann: „Die Eskalation im Ukraine-Konflikt“ , so als ob der Abschuss einer Passagiermaschine Folge einer Eskalation wäre – und natürlich kommt die „junge Welt“ nicht einmal auf die Möglichkeit, dass Separatisten es getan haben könnten - sie berichtet ganz locker, dass 30 OSZE-Mitarbeiter am Absturzort eingetroffen seien. Kein Wort verliert sie darüber, dass die OSZE-Mitarbeiter massiv von den Separatisten daran gehindert wurden, überhaupt die Absturzstelle zu betreten, was wiederum zu dem Zeitpunkt in allen anderen Medien Thema war.

Stattdessen benutzt die „junge Welt“ Vokabeln, „dass Kiew und die USA das Unglück benutzen, **um ihre antirussische Propaganda zu verstärken**“. Dann finden sich im Artikel diese Sätze:

.) „Tragbare Raketen, die von der Schulter abgeschossen werden, reichen nicht aus.“ (Es wird so getan, als ob die Separatisten nur solche „leichte“ Bewaffnung hätte, wohl wissend, dass sie vom Panzer bis zu den modernsten Raketenwerfern jede nur erdenkliche Bewaffnung direkt von Russland erhalten haben und mit solchen hochgerüsteten Präzisionswaffen in der Vergangenheit ja schon stolz den Abschuss von Flugobjekten der Kiewer Armee bejubelt haben.)

.) „Das russische Verteidigungsministerium hat berichtet, dass zum Zeitpunkt des Absturzes **Raketenaktivitäten** einer ukrainischen Raketenstellung **registriert** worden sei.“ (Für wie doof hält die „junge Welt“ ihre Leser eigentlich. Wenn in Russland Raketenaktivitäten – was immer damit impliziert werden soll – **registriert** werden konnten, dann hätten man erst recht einen Raketenabschuss feststellen können. Das sind die Nebelbomben, die die „junge Welt“ getreu im Sinne von Putin zündet.)

.) „Putin erklärte, dass die schreckliche Tragödie nicht passiert wäre, wenn es in der Ostukraine keinen Krieg gäbe.“ (Das die „junge Welt“ wie schon so oft, auch wieder einmal einen derart perfiden Spruch von Putin ohne jede Kommentierung bringt, zeugt von einer unerträglichen Komplizenschaft dieser Zeitung mit diesem lupenreinen Diktator. Zynischer geht es kaum noch.)

Am 21. Juli 2014 titelt die „junge Welt“ ihren Bericht „Kämpfe trotz Bergungsarbeiten“ und titelt die von nationalistischen und faschistischen Kräften aus Russland kommenden Separatisten als „**Führung**“, während sie noch bis vor kurzem die Regierung in Kiew – auch nach den Wahlen vom 25. Mai 2014 immer nur als „**Machthaber**“ titelte.

Diese Titelschiefelage fiel auch wieder besonders in ihrer Ausgabe vom 8.7.2014 auf. Die „junge Welt“ im Titel-Verdrehungs-Rausch schreibt: „**Besetzung** der Ostukraine durch **Kiewer Machthaber** - der **Verteidigungsminister** der Luganzer Volksrepublik – die russische **Regierung** – das ukrainische **Regime** – usw.

Der Artikel zündelt dann die Nebelbombe vom 21. Juli noch weiter, wo Russland Raketenaktivitäten im Donbass von einer ukrainischen Einheit (aber keinen Raketenabschuss) registriert habe und das reicht aus, um zu schreiben, dass damit Russland der Ukraine vorwirft, das Flugzeug abgeschossen zu haben. Zum Beweis, dass es nicht die Separatisten gewesen sein konnten, führt die „junge Welt“ aus, dass die Separatisten ein erbeutetes ukrainisches Luftabwehrsystem vom Typ Buk gezeigt hätten, dass nicht funktionsfähig gewesen sei. (Im Bericht tags zuvor wurde den Separatisten unterstellt, dass sie gar keine Buk haben würden. Nun zeigen sie plötzlich eine solche Buk und sind in der Lage, die Funktion bzw. Nichtfunktion zu demonstrieren.)

Elliot Higgins (im Fernsehen vom 12.11.2014) hat herausgefunden, dass ostukrainische Separatisten die Passagiermaschine abgeschossen haben. Ein von Russland in die Ostukraine gefahrener Raketenwerfer wurde im Separatistengebiet gesichtet und nach dem Abschuss, wo eine Rakete fehlte.

Die russische Presse hatte diese Bilder so hingestellt, dass es ein ukrainischer Raketenwerfer gewesen sei, der vom Gebiet der ukrainischen Truppen abgeschossen wurde, was aber erweislich eine Falschmeldung war. Auch die „junge Welt“ übernahm ohne jeden Zweifel diese Falschmeldung aus Moskau.

In linken Foren konnte man sogar lesen, dass durch ein mit Einschusslöchern gezeigtes Wrackteil der nun endgültige Beweis dafür sei, dass die Ukraine mit einem Militärflugzeug neben der Passagiermaschine her geflogen sei und mit einer MP diese Einschusslöcher verursacht habe. Leider haben die Erfinder dieser Räuberpistole nicht bedacht, dass genau eine Rakete beim Auftreffen diese Streuwirkung mit der Folge solcher Löcher hat.

Schon am 16.6.2014 zitiert die „junge Welt“ beim Abschuss eines Kiewer Militärflugzeuges, wo alle 49 Insassen ums Leben kamen und Kiew diese Tat den Separatisten – und Russland vorwarf, die Separatisten mit immer moderneren Luftabwehrraketen zu versorgen, erdreistete sich die „junge Welt“ auch da schon, die These aufzustellen, dass ukrainische Fallschirmjäger selbst das Flugzeug

abgeschossen hätten. (Das erinnert an das Massaker auf dem Maidan in Kiew, wo die abstruse Theorie aufgestellt wurde, dass die Maidanbewegung selbst ihre eigenen Leute erschossen hätte, um ihren danach nach Russland geflüchteten Präsidenten Janukowitsch diese ruchlose Tat in die Schuhe zu schieben. Keine Lüge ist der jungen Welt zu billig, um sie für ihre verqueren politischen Dogmen zu verbreiten.)

Leider schreiben auch einige „linke Foren“ diese „uralte Welt“ - Geschichten ab oder verpacken sie nur noch ein wenig, um sie als ihre Erkenntnis hinzustellen.

Am 22. Juli 2014 titelt die „junge Welt“ ihren Artikel wieder auf der ersten Seite „Panzerangriff auf Donezk“ und der erste Satz lautet: „Im Schatten des Streits um den Abschuss des malaysischen Passagierflugzeuges über dem Donbass haben die Kiewer Streitkräfte den ersten direkten Angriff auf die Millionenstadt Donezk gestartet.“ Die Zeitung unterstellt, als ob die Orte etwas mit einander zu tun hätten. Kiew hält einen Abstand von 40 Kilometer um das Absturzgebiet, während die Separatisten im Absturzgebiet wie schreckliche Strandräuber hausen. Sämtliche Wertsachen und alles Bargeld haben sie den Opfern weg geraubt. Es gab auf dem gesamten Areal der großflächigen Absturzstelle keine einzige Brieftasche oder Geldbörse, die sichtbar war, wo auch nur noch 1 Cent drin war. (Der niederländische Außenminister Frans Timmermann erklärte dazu am 21. Juni 2014 mit bebender Stimme am UN-Rednerpult in New-York: „Es muss unerträglich sein, wenn eine Frau ihren Mann verliert und dann erfährt, **dass ein Schurke den Ehering von seinem Finger stiehlt.**“)

Die Hamburger Morgenpost (Mopo) vom 25.7.2014 berichtet:

„Schamlos! Rebellen nutzen Handys der Toten.

Angehörige entsetzt: Separatisten shoppen mit den Kreditkarten der Opfer des abgeschossenen Fluges MH 17. Wie kann man so niederträchtig und böse sein. Die Zeitung „De Telegraf“ berichtet, dass Niederländer nach dem Unglück versucht haben, ihre Angehörigen auf Handy zu erreichen und sich Stimmen auf russisch gemeldet gemeldet hätten. Die Handys wurden für Gespräche missbraucht. Die Leichen wurden ausgeplündert. Bei einer Frau, die ihren Mann verloren hat, wurden nach dem Unglück mit dessen Kreditkarte immer wieder Beträge abgebucht. Die Frau sagt, dass die Separatisten kein Respekt haben und sie sprachlos vor Wut sei. Ein Sprecher der Bundesstelle für Flugunfalluntersuchungen sagte der Mopo, dass normalerweise alle Handys als Beweismittel sichergestellt werden.“

In der „jungen Welt“ findet man zu diesen Vorgängen kein Sterbenswörtchen. **Nicht nur daran, was sie berichtet, zeigt, wessen Geistes Kind sie ist, sondern auch das, was sie wie hier (als äußert wichtiges Geschehen) weglässt.** Damit offenbart sie auch eine soziale Kälte und Verrohung, denn der Umgang mit den Habseligkeiten

von Toten dokumentiert in ganz besonderem Maße soziales Verhalten und wer darüber kalt stillschweigend hinweggeht wie die „junge Welt“, hat die **Legitimation** verloren, einen sozialen Anspruch zu vertreten. Da kann man nur appellieren: **„Wehrt den Anfängen!“**

Stattdessen aber bringt die „junge Welt“ am 25.7.2014 eine ganze Seite, wo sie original die Rede von Putin ohne jede Distanzierung oder auch nur irgend eine Differenzierung oder Kommentierung dazu **als bare Münze abdruckt** – sie macht sich damit zum direkten Sprachrohr dieses Diktators. Die Überschrift lautet dann wie zum Hohn:

„Wir müssen wachsam sein.“ Wörtlich schreibt die „junge Welt“:

„Vor dem Hintergrund der aktuellen Zuspitzung im Ukraine-Konflikt hielt Wladimir Putin am Dienstag im Kreml vor dem Sicherheitsrat der Russischen Föderation – einem Gremium, in dem die wichtigsten Politiker Russlands zur gemeinsamen Entscheidungsfindung zusammenkommen – eine Grundsatzrede. **Darin befasste sich der russische Präsident mit strategischen Fragen der Souveränität und territorialen Integrität des Landes.**“

Dann zitiert sie Original-Ton Putin (*in Klammern dahinter unsere Anmerkungen*):

.) „Souveränität und territoriale Integrität sind grundsätzliche Werte.“ (*Diese werden von Putin in der Ukraine mit Füßen getreten.*)

.) „Wir beziehen uns auf den verlässlichen Schutz unseres Territoriums und auf die frühzeitige Neutralisierung innerer wie äußerer Bedrohungen, von denen es in der heutigen Welt etliche gibt.“ (*Putin hat schon vor einem Jahrzehnt im deutschen Bundestag genau mit diesem Tenor eine Rede gehalten, wo er wie eine beleidigte Leberwurst Russlands Machtverlust beklagt. Das Sowjet-Imperium mit seinem autoritären Sozialismus ist aber nicht durch die Schuld des Westens gescheitert, von dem Putin sich schon wahnhaft verfolgt fühlt, sondern es ist an seinem eigenen starren Dogmatismus erstickt.*)

.) „Wir für unseren Teil halten uns aufs Strengste an die Normen des internationalen Rechts und erwarten, dass andere Länder, Staatenbündnisse und militärpolitische Allianzen dasselbe tun.“ (*Putin lebt in einer Scheinwelt und scheint seinen Realitätsverlust nicht mehr zu merken.*)

.) „Wir erwarten das unsere nationalen Interessen respektiert werden und dass Kontroversen, wie es sie immer gibt, durch Verhandlungen gelöst werden. Niemand sollte sich in unsere inneren Angelegenheiten einmischen.“ (*Was solche Verhandlungsergebnisse für Putin bedeuten, zeigt das Genfer Abkommen zur „Beilegung des Ukraine-Konfliktes“ im Frühjahr 2014, das von Russland schon in dem Moment mit Füßen getreten wurde, wo die Tinte noch am Trocknen war. Innere*

Angelegenheiten sind für Putin die Annexion der Krim und die militärische Destabilisierung der Ostukraine durch seine Milizen.)

.) „Nichtsdestoweniger hören wir heutzutage immer häufiger von Ultimaten und Sanktionen. Unerwünschte Regime, die irgend jemanden Interessen im Wege stehen, werden destabilisiert. Die Mittel dafür sind sogenannte **bunte Revolutionen** und von außen angezettelte und finanzierte Machtübernahmen.“ (*Putin erklärt hier unmissverständlich die Ukraine zu seinem Machtbereich. Die von ihm angezettelte und finanzierte Machtübernahme in der Krim blendet er aus, weil er die Krim und die Ukraine als Hinterhof seines Machtbereiches betrachtet.*)

.) „Die Kräfte, die dabei zum Einsatz kommen sind nationalistisch oft auch neofaschistisch, wie es jetzt in der Ukraine der Fall ist.“ (*Putin spricht eigentlich nur von sich selbst, von seinen nationalistischen und neofaschistischen Separatisten, die er schwer bewaffnet in die Ukraine schickte.*)

.) „Leute kamen durch Waffengewalt und verfassungswidrige Mittel an die Macht.“

So geht das dann seitenlang weiter, wo Putin in Selbstmitleid trieft und die beleidigte Leberwurst spielt. Das ist die eine Sache. Eine andere Sache ist, dass die „junge Welt“ es 1 zu 1 als Wahrheit weitergibt ohne jede Kommentierung oder auch nur die geringste Differenzierung.

Zu erklären ist diese Haltung wohl nur damit, dass auch hierzulande nach wie vor eine dogmatische Linke wie DKP und eben die „junge Welt“ von einem autoritären Sozialismus nach sowjet-imperialem Vorbild träumen, das vormals durch die UDSSR mit den Begriffen „Russland und Moskau“ untrennbar verknüpft waren. Diese Begriffshüllen „Russland und Moskau“ werden weiter hochgehalten – in völliger Negation, dass diese Hüllen inzwischen von einem ganz üblen wie gefährlichen Diktator durch schlimmsten Raubbau-Kapitalismus mit faschistischen Methoden ausgefüllt werden. Hüllen und neue Inhalte werden einfach zusammen gemixt und so gedeiht die Allianz von stalinistischer Borot´ba, neofaschistischen Separatisten und einer dogmatischen Linke hierzulande.

Siehe dazu noch nachfolgend nähere Dokumentierungen.

Diese im Zusammenhang der Ukraine gezeigten

Tendenzen von Putin bis „junge Welt“ sind tief nationalistisch bis faschistisch und weit entfernt von ureigensten linken Bestrebungen eines internationalen libertärem Sozialismus - einer Welt ohne geistige und geografische Grenzen.

Inzwischen hat Moskau sogar einen eigenen russischen Sender für Deutschlands eingesetzt – er heißt RT-Deutsch und verbreitet reine Propaganda, die ihre Wirkung auf ultra-orthodoxe Linke hierzulande nicht verfehlt.

Am 23.7.2014 bringt die „junge Welt“ die Überschrift „**Politischer Sprengstoff**“ und den Untertitel „**Russland präsentiert Fakten zum Absturz und deckt zahlreiche Lügen Kiews und der westlichen Propaganda auf.**“

Dann folgen lediglich wieder die schon zuvor **registrierten** BUK Raketen der Kiewer Truppen in der Ostukraine aber „oh Wunder“ keinen Abschuss dort. Das wird dann als großartige Enthüllung durch das russische Verteidigungsministerium angepriesen, die der russische Nachrichtensender RT gesendet habe.

So geht das im gesamten Bericht weiter und die „junge Welt“ nennt das Fakten, die die Lügen Kiews und die westliche Propaganda entlarven würden. Es langweilt nur noch, diese Aneinanderreihung von Nebelbomben weiter aufzulisten. Ob solche Schreiber wie hier Rainer Rupp sich dabei überhaupt nicht blöd vorkommen?! Wenn das von ihren Lesern geschluckt wird, dann ist das ein absoluter Tiefpunkt dieser von der „jungen Welt“ politisch dogmatisierten Szene, die noch den Begriff „Links“ sich umhängt.

An einer Stelle erkennt diese „uralte Welt“ dann wohl selbst, was für einen Blödsinn sie da schreibt, wenn sie sich selbst entlarvend formuliert, „**dass es passieren könnte, dass einige stets der Wahrheit verpflichteten westlichen Medien diese russische Initiative als hilflosen Versuch belächeln, sich reinzuwaschen.**“

Wie wahr – man muss sich aber doch die Augen reiben, wenn die „junge Welt“ hier von „**westlichen stets der Wahrheit verpflichteten Medien**“ schreibt. Irgendwie hat die „junge Welt“ mal wieder – wie schon öfter – sich selbst einen Knoten ins Gehirn geschrieben.

Das geht dann bei der „jungen Welt“ in ihrer Ausgabe vom 24. 7. 2014 im gleichen Stil durch den Schreiber Reinhard Lauterbach so weiter, der schon viele solcher Berichte verzapft hat. Unter der Überschrift „**USA legen angekündigte**

Informationen zum Flugzeugabschuss nicht vor und russische Experten: Kiewer Belastungsdokument gefälscht“, kommen dann nur noch verstiegene Theorien als mediale „Nebelbomben“, um ja jeden Durchblick im Sinne der russischen Regierung zu vernebeln helfen.

Immerhin formuliert der Schreiber diesmal klar und deutlich, dass die BUK-Raketen von der dort stationierten Kiewer Armee als auch von den Separatisten abgeschossen sein könnten. Wenn der Schreiber die Berichte zuvor in seiner eigenen Zeitung gelesen hätte, dann wüsste er wenigstens selbst, dass er mit dieser Formulierung seine „junge Welt“ selbst der Lüge überführt hat, weil ja genau zuvor in den Berichten der „jungen Welt“ angeblich „klare“ Beweise vorgelegt wurden, dass die Separatisten wohl eine BUK hatten, aber diese eben nicht funktionsfähig gewesen sei, so dass die Separatisten für einen Abschuss nicht in Betracht gezogen werden könnten. Nun aber kommen auch die Separatisten von der „jungen Welt“ selbst erklärt sehr wohl „gleichermaßen“ in Betracht.

Irgendwie hat die „junge Welt“ die Art von Propaganda-Erfindungen durch die russischen Medien voll verinnerlicht und überführt sich dabei ständig selbst der Lüge. Wenn man im Wesentlichen wie „die junge Welt“ dazu übergegangen ist, sich Geschichten „aus den Fingern zu saugen“, um damit mediale Nebelbomben zu zünden für eine bestimmte Version, die einem in den Kram „von autoritärem Sozialismus von vorgestern“ passt, dann wird man irgendwann selbst davon überrascht, wenn solche Geschichten in Punkte Glaubwürdigkeit zu elenden Rohrkrepierern werden.

Indes schossen die russischen Separatisten am 23. 7. 2014 schon wieder zwei Flugzeuge ab und zwar 2 ukrainische Kampffjets. Die Separatisten behaupten, dass sie das mit tragbaren Raketenwerfern bewerkstelligt hätten. Dabei ist Tatsache – wie auch in der „jungen Welt“ berichtet wurde, dass man damit nur Objekte erreichen könne, die tief fliegen – nicht aber diese Kampffjets, die in großer Höhe geflogen sind.

Die „junge Welt“ zitiert dann am 22.7.2014 einen der Separatisten **Igor Strelkow**, den sie „Militärkommandant der Aufständischen“ nennt wie folgt: „Wenn sich Russland jetzt nicht endlich zum Eingreifen entschließt, sei die Sache der Volksrepublik endgültig verloren.“

Schon am 7.7.2014 zitierte die „junge Welt“ Rebellenkommandeur **Igor Strelkow**, der Russlands Präsidenten Putin Wortbruch vorwarf. Dessen Zusage, er werde „alle verfügbaren Mittel“ zum Schutz seiner Landsleute einsetzen, entpuppte sich als leere Versprechen.

Offensichtlich haben die Separatisten noch immer nicht durchschaut, dass Putin die von ihm geschickten Separatisten nur dafür benutzt, in der Ostukraine soviel **Rabatz** zu veranstalten, damit Kiew ihm den Vorschlag machen soll,

„OK – lieber Putin – behalte Deine Krim – lass uns wieder vertragen und pfeife Deine Faschisten-Banden aber endlich aus der Ostukraine zurück, damit wieder EURO, Dollar und der Rubel ungehindert rollen kann.“

Das ist das, was Putin unter Verhandeln versteht und hofft, dass ihm das Angebot endlich gemacht wird. Würde er nicht den **Stunk** in der Ostukraine machen, hätte er für die Krim keinen Verhandlungspuffer mehr und Kiew hätte sich dann gleich auf die Rückgabe der Krim konzentriert. Keinesfalls wird Putin offiziell in die Ostukraine einmarschieren sondern er wird seine Separatisten auf dem Rücken der örtlichen Bevölkerung dort **bewusst verheizen** – die sind blöd genug und haben geglaubt, dass Putin seine Krim-Beschlagnahme in der Ostukraine fortsetzen würde. Das ist für Putin viel zu teuer – schon die Kosten durch die Annexion der Krim drücken stark.

Wichtig findet die „junge Welt“ dann im selben Artikel vom 22. Juni 2014, wo sie über die Vorgänge in der Ostukraine berichtet, zu erwähnen, dass die Regierung in Kiew die Auflösung der KPU (Kommunistische Partei Ukraine) anstrebe mit der Beschreibung, dass sich „**unterdessen**“ in Kiew neue Repressionen gegen Oppositionelle ankündigen.

Die Vokabel „**unterdessen**“ verrät den von der „jungen Welt“ seit Monaten in ihren Berichten zusammengekleisterten ununterbrochenen Versuch, die aus Russland kommenden ganz profanen

faschistischen Räuberbanden mit dem Heiligenschein von Sozialismus zu verklären.

Die KPU ist nun keinesfalls eine libertäre sozialistische Bestrebung sondern huldigt offen dem imperialen Stalinismus und hat auf dem Maidan ständig versucht, Besucher massiv daran zu hindern, auf den Maidan zu gelangen.

In ihren Folgeausgaben kritisiert die „junge Welt“ dann massiv das Kiewer Parlament - während es seit Beginn des Ukraine-Konflikts und erst recht nicht spätestens jetzt einmal zum Vergleich die Putin-Regierung beim Umgang mit der Opposition beleuchtet. Die „junge Welt“-Schreiber (-Frauen tauchen bei diesen Berichten im übrigen als Schreiberinnen gar nicht auf-) haben ihr rechtes pro-Putin-Auge einfach erblinden lassen.

Wir haben bisher noch sehr zurückhaltend über die **Borot'ba** in der Ostukraine geurteilt, die mit einem kommunistischen Anspruch auftritt, wo auch Linke auf Veranstaltungen hierzulande von scheinbar politisch positiven Kontakten mit der **Borot'ba** berichteten. Inzwischen wissen wir, dass diese **Borot'ba** einen ganz üblen dogmatischen Stalinismus vertritt und fleißig der Lügen-Propaganda von Putin die Steigbügel hält.

Im Juni 2014 beginnt die stalinistische Borot'ba russische Faschos für ihre Buchpräsentation „Neonazis und Euromaidan“ in der linken Szene in deutschen Städten vorzustellen.

Eine pro-russische Organisation vermittelt Nazis und Kremlpropaganda an linke deutsche Initiativen und wird dabei von der **Partei „Die Linke“** unterstützt. Die Veranstaltungen wurden von der **„jungen Welt“** beworben.

Die Autoren **Stanislav Byshok** und **Alexey Kochethov** hatten ihr Buch zuvor bereits in der russischen Staatsduma präsentiert. Die Autoren sind russische Neonazis und Rassisten in Nadelstreifen mit zahlreichen Verbindungen zur russischen rechtsextremen Szene.

Als eine Veranstaltung beim Bund der Antifaschisten/innen VVN-BDA stattfinden sollte und diese noch rechtzeitig erkannt hatten, welche üble Leute sie sich da ins Haus holen würden, sagten sie die Veranstaltung kurz vorher ab und entschuldigten sich.

Sie erklärten, dass der Kontakt zu den russischen Neonazis von **Sergej Kiritschuk** vermittelt worden sei – dem im Berliner Exil lebenden Gründer der pro-russischen **stalinistischen Organisation Borot'ba**, die für die Partei **„Die Linke“** bei zahlreichen Veranstaltungen als Zeuge für eine pro-russische Auslegung des Ukraine-Konflikts dient.

Man fragt sich, warum sich die Partei „Die Linke“ für dieses Spiel der rot lackierten Nationalisten und Faschisten hergibt.

Antifas aus der Ukraine u. A. von der Rosa Luxemburg Stiftung und dem Verein Kontakte/Kontakty, haben darauf hingewiesen, dass die beiden Referenten **Stanislav Byshok** und **Alexey Kochetkov** russische Nationalisten und Rassisten, quasi "Nazis im Nadelstreifen" sind. Es sind keine fortschrittlichen Informationen über den "Ukraine-Konflikt", sondern als Enthüllungsjournalismus getarnte nationalistische Positionierungen.

Stanislav Byshok ist im russischen Netzwerk vkontakte mit den prominentesten

Vertretern des russischen Nazismus befreundet. Diese sind zum Beispiel **Alexander Potkin** (Gründer der DPNI, dem xenophoben Netzwerk außerparlamentarischer und militanter Nazis), **Alexander Barkashov** (Gründer und ideologischer Vater der RNE, aus der sämtliche militante Nazi-Strukturen hervorgegangen sind). Außerdem sind in seiner Freundesliste Leute aus der Jugendorganisation der Eurasischen Union, Nazi-Musiker/innen, Nazi-Publizist/innen. Zum Beispiel wird das Buch auf Modus Agendi beworben, die eine Kampagne zur Freilassung des Nazi-Terroristen **Ilja Gorachev** unterstützen, der mit BORN (Abk. für Militante Organisation russischer Nationalisten) für die Ermordung prominenter Antifas wie **Khutorskoj, Markelov, Baburova** usw. verantwortlich ist. **Das Portal feiert übrigens auch die AfD ab.**

Aleksey Kochetkov schreibt ebenfalls für die Nazi-Seite Modus Agendi. Er war tatsächlich Chefredakteur der Nazi-Postille der Bewegung RNE "Russische Ordnung". Das Umfeld dieser Zeitung war seit der Spaltung unter diesem Namen weiter aktiv und war bei mehreren Russischen Märschen am 4. November beteiligt. Aus dem RNE ist **Kochetkov** raus geflogen, weil er mit den Staatsorganen (Putins Administration) zusammengearbeitet hat. Auf einem Bild ist derselbe **Kochetkov** im Jahr 2005 zusammen mit der **Rechtsrock-Band Russkij Stjag** zu sehen.

Diese beiden Typen haben also nichts, aber auch gar nichts mit progressiven Strukturen zu tun. Sie sind in einem Nazi-Umfeld groß geworden und in der Putin-Administration angekommen. Sie sind ein fester Bestandteil rechtskonservativer russischer Strukturen. Sie haben keine Berührungängste mit militanten Nazis. Dies sind echte "**Faschisten in Nadelstreifen**".

Stanislav Byschok, Mitglied der nationalistischen Organisation "**Russkij obras**", wird als rechtsextrem bezeichnet. Gegen diese Organisation wurde in Bezug des Mordanschlages auf den Anwalt **Markelov** ermittelt. **Aleksej Kotschetkow** war in den 90er Jahren Chefredakteur der nationalistischen Zeitung "Russische Ordnung", Hauptblatt der **Barkaschow-Partei** "Russische nationale Einheit.

Es gibt einem Hoffnung, wenn hier eine linke Szene diese enge Symbiose von stalinistischer Borot'ba und Putin treu ergebenen faschistischen Separatisten in der Ostukraine durchschaut hat.

Dennoch ist auch diese Szene noch davon entfernt, die kompletten Geschichtsfälschungen durch das von Lenin und Stalin inszenierte Sowjet-Imperium mit seinem brutalsten autoritären Sozialismus zu durchdringen. Z. B. - die Rollo von Stepan

Bandera wird blind in gefälschter Geschichtsschreibung wiederholt.

Für die „junge Welt“ muss in ihrer Ausgabe vom 27. Juni 2014 mal wieder Stepan Bandera für eine neue Geschichts-Fälschung herhalten. Diese Zeitung schreibt:

„Der von Angriffen auf die Zivilbevölkerung begleitete Einsatz faschistischer Freiwilligenbataillone im Donbass ist in historischer Perspektive die Wiederholung des Versuchs der Leute des ukrainischen Faschistenführers Stepan Bandera mit „Marschgruppen“ den Donbass für ihre Version der Ukraine zu erobern – ein Versuch, der seinerzeit trotz Unterstützung durch die deutschen Besatzer fehlschlug.“

Die vom UDSSR-Imperium aufgestellt Geschichtslüge über die Rolle von Stepan Bandera ist aus dem linken Dogmatismus nicht weg zu kriegen. Genau diese Lüge ist eine Wiederholung von Stalinisten und Putin-Faschisten.

Stepan Bandera hat nicht, wie hier gefälscht wird, mit Hilfe der deutschen Besatzer agiert, sondern vor den Nazis und unabhängig davon hat Bandera gegen das UDSSR-Imperium für eine von Moskau unabhängige Ukraine gekämpft – hat die Bolschewistischen in Lemberg besiegt und die Unabhängigkeit der Ukraine ausgerufen.

Dieser Sieg wurde vom Stalin-Imperium als ein von Bandera verübtes Massaker an Kommunisten und Juden in der UDSSR-Geschichtsschreibung verewigt, weil im besiegteten Heer der UDSSR Kommunisten (mit Konfessionen aller Art – auch jüdischen Glaubens) waren. Bandera Judenfeindlichkeit ausgerechnet mittels Stalin vorzuwerfen ist deshalb so abstrus, weil Stalin selbst ein ausgemachter Antisemit war – siehe dazu noch nachfolgenden näheres.

Bandera hatte für seinen Befreiungskampf gegen die UDSSR keine Unterstützung von deutschen Besatzern, weil die Nazis erst nach der von Bandera ausgerufenen Unabhängigkeit der Ukraine dort einmarschiert sind und dann sogleich als erstes Bandera verhafteten und ins KZ Sachsenhausen sperrten. Als er 1944 frei kam, kämpfte er zunächst zusammen mit der Sowjetarmee als Partisan gegen die Nazis und erst nach dem Ende des Nazi-Reiches wieder gegen das UDSSR-Imperium für eine unabhängige Ukraine.

Das ist die eigentliche Wiederholung der Geschichte und nicht die stalinistische Fälschung, die eine „uralte Welt“ bis DKP & Co, munter weiter fälschen.

Dazu passt ein weiterer Bericht in der „jungen Welt“ vom 11.7.2014 mit dem Titel: **„Lwiw (Lemberg): Stadtrat will Faschisten ehren.“**

Der Stadtrat von Lemberg hat den ukrainischen Staatschef Poroschenko aufgefordert, die Nazi-Kollaborateure Stepan Bandera und Roman Schuchewytsch wieder zu „Helden der Ukraine“ zu erklären. Bei der orangenen Revolution 2007 wurde den beiden dieser Titel posthum verliehen. 2010 wurde das unter dem jetzt nach Russland geflüchteten Präsident Janukowitsch wieder rückgängig gemacht.

Die „junge Welt“ schreibt unbeeindruckt die Stalin-Geschichtsfälschung, dass die beiden geehrt an der Seite der Naziwehrmacht gegen die Sowjetunion gekämpft hätten und am 30. Juni 1941 in Lemberg ein Massaker mit 7.000 ermordeten Menschen angerichtet hätten. Die beiden haben weder mit den Nazis kollaboriert noch mit ihnen zusammen gekämpft.

Richtig ist vielmehr, dass ohne Hilfe der Wehrmacht die Gruppe um Bandera gegen die Kommunistischen Besatzer siegte und am 30. Juni 1941 die Unabhängigkeit der Ukraine ausrief. Die Wehrmacht marschierte aber erst kurze Zeit danach ein und die SS verhaftete Stepan Bandera und einige seiner Leute und brachte sie ins KZ Sachsenhausen. Deutschland hatte andere Pläne mit der Ukraine - sie wurde in das Generalgouvernement (Polen und Ostgalizien) und das Reichskommissariat Ukraine aufgeteilt. In der Ukraine gab es nicht zuletzt **durch den Hitler-Stalin-Pakt** über die Aufteilung Polens, was auch Gebiete der heutigen Ukraine umfasste, sowohl Widerstand gegen die Sowjetunion, (die in der Ukraine schlimmste Massaker verübt hatte und bei Teilen der Bevölkerung Hoffnungen auf Befreiung durch die Nazis gepflanzt hatte), als auch gegen die deutsche Wehrmacht.

Es gab keinesfalls irgend eine klar umrissene Front sondern verschiedenste Gruppierungen mit unterschiedlichsten politischen Vorstellungen und selbst innerhalb der Gruppen waren die politischen Ziele nicht selten entgegengesetzt. Das hat damit zu tun, dass die Ukraine zwischen Sowjetunion und deutscher Wehrmacht aufgerieben wurde. Die meisten Opferzahlen während des zweiten Weltkrieges sind auf dem Gebiet der heutigen Ukraine zu beklagen.

Die „junge welt“ und einem dogmatischen autoritären Sozialismus nachtrauernde sogenannte Links haben hier ganz „einfache Formeln“, die aber schlicht falsch sind.

Die Bewegung, der Bandera angehörte, war in ihrem Bestreben nach einer unabhängigen Ukraine wohl nationalistisch und ordnete diesem Ziel nach Unabhängigkeit alles unter, obwohl in dieser Bewegung auch eindeutig linke Werte hochgehalten wurden. **Jedoch die hier von der „jungen Welt“ an den Pranger**

gestellten Personen haben nicht für die Ziele der Nazis und nicht an ihrer Seite gekämpft und nicht mit den Nazis kollaboriert. Das ist eine reine Erfindung der Stalin-Geschichtsfälscher.

Wegen dieser Geschichts-Fälschungen wird die von Bandera ins Leben gerufene Swoboda-Partei permanent als eine „faschistische Partei“ bezeichnet, die zudem angeblich ständig enge Kontakte mit der NPD in Deutschland unterhalten würde – was auch Sarah Wagenknecht von der Partei „Die Linke“ fälschlicherweise in einer Fernsehsendung behauptet hat. Dabei hat nur ein einziger Besuch – zudem auf Einladung der NPD – stattgefunden und der ist schon über 10 Jahre her. Das die Swoboda-Partei auch andere Parteien besucht hat, wird nicht erwähnt. Ohne auch nur einen Blick in das Programm dieser Partei geworfen zu haben, wird sie in aller erster Linie deswegen als faschistisch betitelt, weil sie für eine unabhängige Ukraine gegen das Sowjet-Imperium gekämpft hat, das **die Ukraine unter Lenin auf brutalste Art – einhergehend mit schlimmsten Massakern an der Zivilbevölkerung - annektiert hatte** – siehe auch dazu nachfolgend noch nähere Einzelheiten.

Auf dem Web-Portal „**indymedia**“, wundern sich die Verfasser eines Artikels, dass ausgerechnet in der Westukraine im Zuge der Maidan-Proteste **Lenin-Statuen umgehauen** wurden, wo doch dieser große Revolutionär Lenin geschrieben habe, **wie behutsam er besonders mit der Ukraine umgegangen sei**. Um es gleich klar zu stellen: Wir hatten durchaus bei diesen Verfassern auf „indymedia“ den Eindruck, dass sie **sehr differenziert über die Ukraine berichten wollten** und nicht wie die „junge Welt“, wo man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, dass sie boshaft ihre Dogmen in die Köpfe ihrer Leser „verzimmert“.

Lenin hat nicht nur den Befehl zur brutalsten Ausrottung der Anarcho-Kommunisten in der Ukraine gegeben, mit denen er zuvor gemeinsam kämpfte und ihre Ziele nach einem libertären Sozialismus danach ganz niederträchtig verraten, um die Ukraine sehr hinterhältig zu annektieren, sondern eben auch eine massive Geschichtsfälschung betrieben, die bis heute weiterhin teils aus Unkenntnis aber auch teils in bewusst böser Absicht hoch gehalten wird.

Es geht nicht darum, Bandera oder die Swoboda-Partei zu bewerten, geschweige denn, sie zu irgend einem Vorbild zu erheben (das sind sie gewiss nicht), sondern einzig wichtig ist, **Geschichtsfälschungen nicht zu zulassen**, die von Lenin bis heute

von der „uralten Welt“ bewusst betrieben wurden und werden, die bei der DKP & Co politischer Inhalt sind und bis in Teilen der Partei „Die Linke“ auch vertreten werden. Solche Geschichts-Fälschungen sollen einen **libertären Sozialismus** verhindern, was die eigentliche **Kollaboration mit dem Faschismus** darstellt.

In der TAZ vom 26. Juli 2014

<http://taz.de/Konflikt-in-der-Ukraine/!143085/>

wird unter der Überschrift „Die Meute“ von einer Bewohnerin aus Donezk über die von der „jungen Welt“ so hoch gepriesenen Separatisten berichtet.

Hier ein Auszug:

„Die Aufständischen wissen selbst nicht mehr, wer bei ihnen das Sagen hat, wovon sie sich eigentlich befreien möchten. Sie wissen nicht, dass mit Raubüberfällen niemandem geholfen ist. Sie wissen nicht, dass die Menschen im Donbass daran gewöhnt sind, etwas aufzubauen und nicht zu zerstören. Sie wissen nicht einmal, was das Wort „Faschisten“ bedeutet, gegen die sie so sehr kämpfen.

Sie wissen nicht, dass man den Opfern des Unglücks von Flug MH17 nicht die Wertgegenstände hätte wegnehmen dürfen, dass man sterbliche Überreste nicht verhöhnen darf, dass man die Pässe der Verstorbenen nicht hätte lochen dürfen, um Einschüsse vorzutäuschen.

Sie wissen nicht, dass man Gefangene in Gefängnissen nicht befreien darf, um sie dann für die „Armee des Donbass“ zwangszurekrutieren. Sie wissen nicht, dass man Zivilisten, Journalisten und Priester nicht gefangen nehmen darf. Die Aufständischen in Donezk sind eine schändliche und unorganisierte Meute von Plünderern, die nicht verstehen, welche Verantwortung sie sich aufgebürdet haben. Und mit diesen Leuten wollt ihr euch an einen Tisch setzen und verhandeln?“

Das Buch „Russendisko“ wurde vom Bestseller-Autor **Wladimir Kaminer** (heute 47 Jahre alt) geschrieben, der 1990 von Moskau nach Deutschland emigrierte. Er schrieb am 22. Juli 2014 in der Hamburger Morgenpost folgenden „Gastkommentar:

MH-17-Abschuss

Was Putin so gefährlich macht.

„Früher hieß es: Die Steine der russischen Welt sind Monarchie, Orthodoxie, Volkstümlichkeit. Die heutige Formel lautet: Neues Russland ist Nationalismus plus

Putinisierung der Bevölkerung, die mit einer Maschinerie von Lügen einhergeht.

Der russische UNO-Vertreter kann im russischen Fernsehen die absurdesten Theorien über den Abschuss verbreiten. Er redet sogar allen Ernstes von Aliens, Zeitlöchern, Freimaurern.....Aber am liebsten ist allen die Theorie, dass die US-Amerikaner mit Hilfe der Ukraine das Flugzeug abgeschossen haben und es Russland in die Schuhe schieben, um endgültig den Ruf der Russen in der ganzen Welt zu ruinieren.

Den Quatsch glaubt doch keiner, denken Sie? Doch und nur zu gerne! Doch dafür muss man die russische Politik kennen – und das russische Fernsehen. Das ist pures Gift, eine einzige Lüge. Aus guten Quellen habe ich erfahren, dass Putin jeden Tag zwei Stunden Bahnen in seinem Schwimmbad zieht – und überall Fernseher installiert hat. Der Mann glaubt wirklich, was er da sieht. Das ist gefährlich. Das macht ihn gefährlich.

Die zivile Welt sollte Putin zur Person „non grata“ erklären, nicht mehr zu politischen Festen einladen. Aber man muss mit ihm reden, immer wieder reden, der russischen Führung klarmachen, dass sie eine falsche Vorstellung von der Welt hat.“

Nun im Einzelnen zur Ukraine:

Ukraine heißt übersetzt „Grenzland“ (was schon symbolträchtig ist) und die Ukraine ist es im wahrsten Sinne dieses Wortes nicht nur geografisch, sondern an der Ukraine zeigen sich besonders die Grenzen im politischen Denken und Streben sowohl von jedem Einzelnen in uns selbst als auch weltweit in der Politik einschließlich der verheerenden Atompolitik am Beispiel des ewig strahlenden Sarkophags in Tschernobyl mehr als überall sonst deutlich. Deshalb ist es besonders wichtig, am Beispiel der Ukraine diese Grenzen zu beleuchten (uns darin zu spiegeln) um sie zu überwinden zu versuchen.

Die Präsidentenwahl vom 25. Mai 2014 – hier als nebensächliches Ergebnis - beschreibt ein noch folgender Link mit der Überschrift „**Kein Zuckerschlecken**“.

Jedoch die ukrainische Geschichte insgesamt geht in ihrer Bedeutung als politisches Lehrstück weit über ihre eigenen Grenzen hinaus. Die hemmungslose Konsumverschwendung einhergehend mit schlimmster Ressourcen- und dauerhafter Umweltvernichtung als Ausdruck einer nach wie vor unbeirrt propagierten völlig irrigen Wirtschafts-Wachstumspolitik wird mit solchen Kriegsspielen territorialer Machtkämpfe wie in der Ukraine fortgesetzt.

Nicht nur, dass an der Ukraine der untaugliche dogmatische autoritäre Sozialismus schon unter Lenin offenbar wurde, sondern auch aktuell offenbaren sich an der Ukraine viele Facetten sowohl des sogenannten „Westens“ mit rechts gerichteter

Politik als auch eine Sehnsucht nach alter Sowjetmacht, wobei sich besonders die Zeitung „junge Welt“ als vermeintliches linkes Sprachrohr beim Thema Ukraine selbst diskreditiert – ihre Berichte sind aber der Ausdruck eines linken Dogmatismus, der echte linke Politik im Sinne eines libertären Sozialismus zum Teil sogar zu blockieren versucht. **(Besonders sich mit dieser Zeitung zu befassen, ist dafür von Bedeutung, weil sie beim Thema Ukraine - sich durchgängig in ihren Berichten - zum einen den Sektor dogmatischer Linker hierzulande vertritt und sich dabei widerspruchslos auf die Propaganda der Medien des Diktators Putin mit seinem Raubbaukapitalismus stützt.)**

Sich damit zu befassen, ist mindestens so wichtig wie den Faschismus zu beleuchten, der sonst nicht wirklich überwunden werden kann. Es nützt wenig, wenn unter einem linken Anspruch eine Politik gepredigt wird, die durch ihren Dogmatismus und ihr Streben nach einem autoritären Sozialismus oder auch nur nach dem staatlichen Gewaltmonopol sich dann doch am Ende so verhält, dass sie schon wieder rechts um die Ecke guckt.

Um rechte Politik bekämpfen zu können, ist Voraussetzung, sich genau zuerst auch mit dem linken Staats-Dogmatismus auseinander zusetzen.

Deshalb sollen in diesem Aufsatz etwas umfangreicher die verschiedenen Ursachen und ihre Auswirkungen beschrieben werden, was nicht mal soeben schnell überflogen werden kann. **Wer die Muße wie beim Lesen eines spannenden Buches aufbringt, erfährt Infos und Anregungen, die zu durchdenken sich lohnen sollten.**

Nun aber der Reihe nach:

Bundespräsidenten Gauck sagte im Frühjahr 2014 vor Bänkern, die ihn zu ihrer Tagung eingeladen hatten u.a. in seiner typischen naiven pastoralen Weissagung:

„Es ist gut, dass wir alle das Bankensystem nicht verstehen, sonst gäbe es schon morgen früh eine Revolution.“

Der SPD-Altkanzler Helmut Schmidt erklärte – wohl wissend um die auch von ihm stets vertretene Wirtschaftswachstums-Politik - schon vor einigen Jahren, dass in Europa eine Revolution zu befürchten sei und auch in den USA und in Asien könne es zu Unruhen kommen.

Dazu hat Schmidt auch gleich die „**rechte**“ Einstellung zur Bekämpfung solcher Aufstände. Am 14.09.2012 erklärte Schmidt, dass er großes Verständnis für die gewaltsame Niederschlagung – für das Massaker gegen die Studenten - habe, als

diese 1989 in Peking auf dem Platz des Himmlischen Friedens protestierten und behauptet - die Tatsachen buchstäblich auf den Kopf stellend,

„dass sich das Militär habe wehren müssen, weil es von Demonstranten angegriffen wurde“

und

“die Unterdrückung der Demokratiebewegung 1989 in China sei vielleicht doch notwendig gewesen”.

Dieser Schmidt, der sich mit dem Spruch brüstete “dass, wer Visionen hat, zum Arzt gehen müsse”, erklärt sich nun in der Hamburger Morgenpost vom 27. März 2014 solidarisch mit dem russischen Diktator Putin und seiner soeben vollführten Annexion der Krim.

Ebenfalls in der SPD haben sich besonders der ehemalige Hamburger Bürgermeister Henning Voscherau, der ehemalige Nordrheinwestfälische Ministerpräsident und spätere Bundes-Wirtschaftsminister Wolfgang Clement sowie der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder damit hervorgetan, dass sie ausschließlich Gas-Pipelines aus Russland den Zuschlag gaben und alle Alternativen abwürgten.

Nun wurde im Frühjahr 2014 in großer Herzlichkeit Schröders 70zigster Geburtstag mit Voscherau u.a. in Moskau ganz „ungeniert“ beim lupenreinen Diktator Putin gefeiert. Schröder, der während seiner Kanzlerschaft mit Putin die Gas-Pipeline durch die Ostsee beschloss, um nicht länger davon „abhängig“ zu sein, dass das Gas aus Pipelines über das Gebiet der Ukraine nach Deutschland fließen müsse, ließ sich zum Dank dafür ganz „ungeniert“ nach dem Ende seiner Kanzlerschaft von Putin mit einem hochbezahlten Chefposten bei dieser von ihm im Amt beschlossenen Ostsee-Gas-Pipeline-Firma Nord Stream AG (deren Anteile größtenteils Gazprom gehören) belohnen. Ab dem 8. Nov. 2011 fließt nun durch diese Ostsee-Pipeline Gas von Russland nach Deutschland.

In der Ukraine hat die Maidan-Bewegung Anfang 2014 sich von ihrem Präsidenten Janukowitsch befreit, der sich mit einem riesigen Vermögen (man spricht von 100 Millionen bis mehreren Milliarden EURO) in das Putin-Reich abgesetzt hat und in Kiew zuvor in Saus und Braus in einem Privatanwesen mit unvorstellbarem Prunk völlig „ungeniert“ gelebt hat und nun von Putin nicht nur geschützt wird sondern mit Putins Hilfe gemeinsam die Ukraine zu destabilisieren versucht.

Die Maidan-Bewegung war und ist definitiv aus der ukrainischen Bevölkerung entstanden und wurde nicht von westlichen Mächten gesteuert – auch wenn sie von einer Sehnsucht nach EU-Kapitalismus beseelt ist und auch Kontakte zu ihr pflegt. Dass nun auch Leute aus dem sogenannten rechten Sektor beteiligt waren und sich

besonders exponierten, wurde und wird von prorussischen Medien so ausgelegt, als ob alle auf dem Maidan Faschisten wären. Dabei hat sich gezeigt, dass der Anteil des rechten Sektors nach einer Umfrage (was auch verschiedene Aktivisten aus der Ukraine hier auf linken Veranstaltungen hervorgehoben haben) gerade einmal 5 % beträgt – also unbedeutend wenig. Ein Anteil, der in Russland und vielen anderen Ländern – besonders aber in Russland - deutlich höher liegt.

Die Bewegung im Osten der Ukraine gegen Kiew hingegen wurde von Putin inszeniert.

Putin schickte vermummte „grüne Männchen“, uniformierte und auch zivil getarnte, bis an die Zähne bewaffnete Milizen auf die Krim und erklärte völlig „ungeniert“, dass sei ein Aufstand aus dem Volk – er habe damit nichts zu tun und zum Hohn fügte er noch hinzu, dass man sich solche Uniformen in jedem Uniform-Geschäft besorgen könne.

Die selben wiederum vermummten „grünen Männchen“ tauchten dann als mobile Trupps in der Ostukraine auf und wurden wieder als aus dem Volk entstandene Aufständische deklariert. Es sind marodierende Wander-Putinschisten – es geht dort sogar soweit, dass diese Trupps, nachdem sie gewaltsam öffentliche Gebäude erobert haben, diese nach einiger Zeit leer zurückließen, um an anderer Stelle neue Gebäude zu besetzen. Die örtliche Bevölkerung kennt diese Leute gar nicht.

Natürlich gibt es in der Ostukraine inzwischen auch eine bescheidene Bewegung, wo die Bevölkerung gegen Kiew demonstriert – jedoch inszeniert und angeführt von Milizionären aus Moskau, die dann um so dominanter mit russischen Fahnen etc. auftreten, wobei sie dann auch Teile der Bevölkerung für sich mobilisieren können. Das hängt mit mehreren wichtigen Faktoren zusammen. Zum einen wird in der Ostukraine russisch gesprochen und auch die religiöse Tradition ist eine wichtige emotionale Verankerung – nämlich dort dominiert die russisch-orthodoxe Kirche – während in der Westukraine die römisch-katholische Kirche vorherrscht. Selbst bei einem sozialistischen Anspruch wie bei der Borotba-Bewegung, die zahlenmäßig sehr klein ist, werden die religiösen Wurzeln nicht unerheblich sein.

Auch die Erfahrung, die in der Westukraine 1922 die Anarchokommunisten unter Lenin durch die Massaker der Roten Armee erlitten haben, sind im geschichtlichen Gedächtnis der Westukraine tief eingepägt. In der Ostukraine werden Lenin-Statuen nicht umgehauen. Im Gegenteil - die Borotba-Bewegung legt größten Wert darauf, Bilder von Demonstranten zu zeigen, wo inmitten die Lenin-Statue dominiert, die aber nun rein zufällig auf zentralen Plätzen steht, wo man auch demonstrieren kann.

Wer mal hierzulande Veranstaltungen besucht hat, wo Menschen aus der Maidan-Bewegung authentisch die Geschehnisse dort geschildert haben, konnte erfahren, dass es dort wohl einen rechten Sektor gab – aber dieser keinesfalls auch nur im Geringsten die Maidan-Bewegung darstellte, sondern eine Minderheit war, so dass gerade die Beschimpfung aus Moskau nicht stimmt, dass die Maidan-Bewegung faschistisch sei – während gleichzeitig in Russland eine viel stärkere Nazi-Bewegung unbehelligt ihr Unwesen - auch jetzt in der Ostukraine treibt (wie nachfolgend noch näher belegt wird) und gemeinsam mit der Putin-Regierung in Russland Minderheiten, Andersdenkende und Homosexuelle verfolgt, die um ihr Leben bangen müssen.

Natürlich gibt es in der Ostukraine neben den Putin-Milizen Menschen, die Kiew als ein vom Westen gesteuertes Imperium verteufeln und innerhalb dieser Strömungen gibt es dann noch viele verschiedene Facetten. Die einen wollen unbedingt zu Russland gehören – allein schon emotional wegen der Sprache und der Religion und werden auch in ihrem Denken stark von russischen Nachrichten beeinflusst.

Selbst innerhalb der Borotba-Bewegung ist man sich in der Zielsetzung nicht einig - sie begreift sich einerseits als eine revolutionäre Anti-Faschistische Organisation, operiert z. B. in Odessa und ist auch gegen Putin und sie möchte eine linke Front bis nach Russland hinein bilden. Die Leute in der Borotba verstehen sich als Marxisten-Leninisten, haben den roten Stern als Symbol und tragen auch die rote Fahne mit Hammer und Sichel.

Da nun selbst die Kommunistische Partei in Russland auf Pro-Putin-Kurs eingeschwenkt ist, darf man nicht zu kritisch sein, dass sich bei der Borotba Leute einen Anschluß an Russland wünschen.

Die Zerrissenheit kann kaum tragischer sein, wenn gegen den westlichen Imperialismus und Kapitalismus gedacht wird und sich andererseits zwischen einem kapitalistischen Putin-Imperialismus und einer Sehnsucht nach dem alten autoritären Sozialismus Leninscher/Stalinistischer Prägung gesehnt wird.

Die in der Ostukraine verstreuten Borotba-Anhänger meinen es sicher ehrlich und aus ganzem Herzen, wenn sie um einen Weg ringen, den sie für ideal halten und sie sehen auch keineswegs in dem Symbol Hammer und Sichel die Verbrechen von Lenin an den Ukrainischen Anarcho-Kommunisten – möglicherweise auch schlicht deswegen nicht, weil sie diese gar nicht kennen. Woher auch? Die UDSSR-Historiker haben Lenin als den großen wahren Revolutionär dargestellt und die Geschichtsschreibung massiv gefälscht – das ist auch bis heute in weiten Teilen die einzige offiziell zugängliche Geschichtsschreibung.

Wenn sie also rote Fahnen mit Hammer und Sichel schwenken, darf man bei den meisten sehr wohl unterstellen, dass sie ehrlich und aufrichtig damit ein antifaschistisches Zeichen setzen und die es vielleicht doch besser wissen, können womöglich sich vormachen, dass solche Verbrechen von Lenin nebensächlich sind und nur seine Revolution und das von ihm gegründete autoritäre sozialistische UDSSR-Imperium das alles entscheidende war.

In der Borotba gibt es genau so auch Menschen, die nicht einen Anschluß an Russland wollen, sondern einen unabhängigen Sozialismus in der Ostukraine anstreben.

Wenn auf Demonstrationen in der Ostukraine die Borotba auftritt, so präsentiert sie sich gern vor der Kulisse einer größerern Demo, innerhalb dessen sie aber eine Minderheit ist. Die Demos werden eher im Hintergrund von Putin-Separatisten initiiert und die große Masse der Demonstranten hat mit Sozialismus leider nichts am Hut.

Man kann die Rolle der Borotba in der Ostukraine etwa mit der des rechten Sektors auf dem Maidan vergleichen – eben nur im umgekehrten Sinne. Der Sozialismus der Borotba wiederum ist speziell – vergleichbar mit der DKP und den Marxisten-Leninisten hierzulande. Die Borotba hat sich von den Kommunisten der Westukraine abgespalten und hat auch nichts mit der Anarcho-Kommunistischen Bewegung in der Westukraine zu tun, die bedeutend größer ist als die Borotba. Siehe dazu auch nachfolgend noch näheres.

(Wenn hier ein umgekehrter Vergleich mit dem rechten Sektor gemacht wird, dann nur wegen der Präsentation von Selbstdarstellung und auch Fokussierung darauf von außen aus entgegengesetzten politischen Ideologien, denn der immer wieder beschworene rechte Sektor wird in diesem Bericht noch differenzierter betrachtet genau wie diejenigen, die unter Hammer und Sichel auftreten, wo drunter auch Stalinisten sind, die Stalins Verbrechen kennen und ihn genau deswegen verehren. Auch wird nachfolgend noch näher beschrieben, dass ja gerade unter den Separatisten, die in der Ostukraine die Besetzungen durchführen, viele aus extrem nationalistischen und halbfaschistischen Organisationen in Russland kommen, was unter DKP-Linken & Co, überhaupt nicht kritisiert wird.)

Auf dem Maidan hatte man es ja nicht nur mit der Minderheit eines rechten Sektors zu tun sondern da waren auch Stalinisten, die Maidan-Besucher bedrohten und im Schulterschluss mit den Janukowitsch-Sicherheitskräften sie davon abzuhalten

versuchten, zum Maidan zu gelangen.

Besonders diese Stalinisten wollen auf dem Maidan antisemitische Sprüche gehört haben, wobei sie wohl vergessen haben, dass ihr Vorbild Stalin nicht nur 20 Millionen Russen umbringen lies (wohlgemerkt – das ist eine Zahl, wo nicht die 26 Millionen Russen, die im Kampf gegen den Hitlerfaschismus umkamen, dazu gehören), sondern ihr Vorbild Staltin war selbst ein Antisemit. Den Mann seiner Lieblingstochter Swetlana, der Juden war, schickte er in einen seiner Gulags. Ein Ausspruch von Stalin lautete: **“Die Juden verderben jetzt auch noch unsere russische Jugend.”**

Tatsächlich gaben katholisch-ukrainische und jüdisch-ukrainische Musiker gemeinsam auf dem Maidan Konzerte. In der katholischen Westukraine gibt es eine große jüdische Gemeinde.

Sowohl die Maidan-Bewegung als auch die Bewegung in der Ostukraine unterstellen sich gegenseitig, entweder von Moskau oder vom Westen gesteuert zu sein. Fast wortgleiche Begebenheiten in Art und Ausführung spiegeln sich gegenseitig, so dass die Begriffe von beiden Seiten austauschbar sind – gleichwohl ist der Wahrheitsgehalt auszumachen.

So wurden die maskierten Putin-Milizen im Fernsehen so gezeigt, dass, wenn man sie fragte, woher sie kommen und in wessen Namen sie agieren, sie dazu keine Antwort gaben und stumm blieben. **Das konnte man live sehen.** Umgekehrt hat man in gleicherweise in der Ostukraine pro-ukrainische Demonstranten mit ukrainischen Fahnen gezeigt und dazu z.B, erklärt Borotba, dass diese Leute stumm blieben, wenn man sie gefragt habe, in wessen Auftrag sie da wären und führte weiter aus, dass sie wohl von der Stadtverwaltung dazu gezeugen wurden für Kiew zu demonstrieren, weil sie sonst ihren Job verlieren würden. (Bilder, dass sie stumm blieben oder gezwungen wurden, darüber **gab es keine Beweise.**) Die erste Version mit den Milizen konnte man im Fernsehen sich ansehen. Die Borotba-Version muss man durch ihre eigene Erklärung glauben. Und auch hier gibt es Leute, die erklären, dass das Fernsehen alles nur manipuliert habe. In Wirklichkeit hat das offizielle Fernsehen hierzulande eher schon mal die eine oder andere Version vom russischen Fernsehen übernommen.

Als das russische Fernsehen, dann dem deutschen Fernsehen Szenen präsentierte von der Grausamkeit, wie die Kiewer Soldaten gegen Zivilisten vorgegangen seien, da

fiel dann den Journalisten doch auf, dass Russland den Fernsehleuten Bilder unterjubeln wollte, die das grausame Vorgehen des russischen Militärs gegen Zivilisten im Tschtschenien-Krieg zeigte als solche, die aktuell in der Ostukraine entstanden wären.

Im Krieg bleibt bekanntlich als erstes die Wahrheit auf der Strecke. Da Putin diesen Krieg in der Ostukraine mit verdeckten Mitteln inszeniert hat, scheint man bei den Putin hörigen Medien sich auch das Recht rausnehmen zu dürfen, auf Teufel kom raus in den Medien manipulieren zu müssen. Eine ukrainische Schriftstellerin sagte dazu, dass Rußland den Krieg in den Medien bereits dominiere. Zumindest werden die russisch sprechenden Menschen in der Ostukraine damit bommbadiert.

In einem TAZ-Bericht vom 25. Mai 2014 über den Wahlverlauf in der Ukraine soll an dieser Stelle nicht so sehr das vorhersehbare Ergebnis hervorgehoben werden, sondern die Äußerung von Juri Maletin. Der 65-Jährige, der als Physiker an der Akademie der Wissenschaften arbeitet, ist in Moskau aufgewachsen und seit 40 Jahren in Kiew zu Hause. Er hat in den vergangenen Monaten viel Zeit auf dem Maidan verbracht und gelegentlich Demonstranten bei sich übernachten lassen. Obwohl Maletin das nicht offen sagt, hegt er Sympathien für Poroschenko (der nun inzwischen neuer Präsident in der Ukraine ist). Der Kandidat, für den er stimmte, habe seine Position nicht geändert - jedoch könne Poroschenko erst einmal die unterschiedlichen Teile der Ukraine zusammenführen.

Dann fügt er hinzu: „Ich habe noch enge Verwandte in Russland, aber ich kann denen nicht erklären, was hier in der Ukraine eigentlich passiert. Sie sind von Putins Propaganda total Gehirn gewaschen. Der russische Präsident lügt allen schamlos ins Gesicht.“

Der russische Reporter Dimitri Steschin der Moskauer Zeitung "Komsomolskaya **Prawda**" rief öffentlich über Twitter die Separatisten-Führer in der Ostukraine zur Jagd auf westliche Reporter auf, die nicht im Sinne seiner Prawda-Zeitung (**Prawda= übersetzt "Wahrheit", was als Relikt aus der UDSSR-Ära übernommen wurde, die das zur "Wahrheit" erhob, was auch zuvor zensiert war**), diese westlichen Reporter, die er als Provokateure beschimpfte, zu ergreifen und sie in die Keller der Separatistenhochburg Slawjansk einzusperren. Dort wurden viele Menschen in Kellern eingesperrt.

Der Reporter Dimitri Steschin ist nun jemand, der von Putin zur Auszeichnung für

ausgewogene Berichterstattung während der Ukraine-Krise vorgeschlagen wurde.

Die gegenseitigen Vorhaltungen haben schon etwas religiöses an sich, **wo dort nur noch der Glaube und das Dogma zählt, wenn die Beweise fehlen.**

Das genauer zu untersuchen und zu belegen, wie weit das eine oder das andere richtig oder falsch ist, will dieser Bericht so gut wie möglich versuchen, offen zu legen.

Nachfolgend haben wir schon vor der Annektierung der Krim die Einschätzung formuliert, dass Putin es schaffen kann, die Krim heim in sein Reich zu holen und dass er mit der Krim und der Ostukraine die Taktik verfolgt, den Westen zu zwingen, so zu vermitteln, dass in der Ukraine wieder halbwegs Putin freundliche Perspektiven gewährleistet werden. Letzteres wäre für ihn sogar vorteilhafter als ein weiteres Territorium in Schach halten zu müssen.

Putin glaubt, die Krim als Entschädigung dafür in sein Reich holen zu müssen, weil das ukrainische Volk so unvernünftig war, nach der Glitzerwelt des Westens zu schießen statt seinem Stadthalter Janukowitsch zu akzeptieren, der zwar auch diese Glitzerwelt will – aber in erster Linie korrupt im Übermaß für sich selbst und im Verein mit Rußland.

Nach dieser Einschätzung sind alle Akteure insbesondere die Bevölkerung und die unterschiedlichen Strömungen auf den Barrikaden Marionetten in einem von Putins Fäden und Putins Gnaden gehaltenem Theater.

Das bestätigt auch Oleg Orlov, der die russische Gesellschaft Memorial, als Menschenrechtsorganisation mitbegründet hat, in einem von der TAZ am 19. Mai 2014 veröffentlichten Interview mit ihm. **Seine wesentlichsten Aussagen:** Die antiterroristischen Operationen Kiews unterscheiden sich grundsätzlich von den

antiterroristischen Aktionen Russlands im Nordkaukasus, die ohne Rücksicht auf zivile Opfer (die es dann auch in großer Zahl gab) durchgeführt wurden. Kiew hingegen bemüht sich ernsthaft, die Zahl der zivilen Opfer gering zu halten. Trotzdem wurden auch Zivilisten durch ukrainische Truppen und ukrainische Sonderpolizei bei Kämpfen gegen die Separatisten getötet.

Unter den Aufständischen in der Ostukraine sind russische Soldaten. Sicher ist, dass hier unter den Aufständischen viele sind, die aus Russland kommen. Man kann sie als Söldner bezeichnen. Sie sind ehemalige Berufssoldaten mit Erfahrungen in kriegerischen Konflikten. Ihre Waffen kommen aus Russland.

Unter diesen Russen haben viele einen extrem nationalistischen Hintergrund. Insbesondere die Führung der Aufständischen von Slawjansk hat gute Kontakte zu nationalistischen, halbfaschistischen Organisationen in Russland.

Die Aufständischen von Slawjansk lassen keine unabhängigen Beobachter in die Stadt. Sogar Vertreter der „Volksrepublik Donezk“ warnen vor einer Reise nach Slawjansk. Sollte man dort den von Wjatscheslaw Ponomarjow kontrollierten Einheiten in die Hände fallen, könne man wenig tun, um einen aus den Kellern von Slawjansk herauszuholen, sagte ein Vertreter der „Volksrepublik Donezk“.

In Slawjansk ist die Macht vollständig in den Händen extremer und bewaffneter Separatisten. Der selbsternannte Bürgermeister Wjatscheslaw Ponomarjow, ein schrecklicher Mensch, ist ein sehr aggressiver Separatist, der für Entführungen und Verschleppungen verantwortlich ist. Die meisten Bewaffneten in der Ostukraine sind in Slawjansk. Dort befinden sich auch die meisten aus Russland kommenden Bewaffneten.

Es herrscht auch eine große Konkurrenz. Die Herrscher von Slawjansk führen Befehle der „Volksrepublik“, die aus der Nachbarstadt Donezk kommen, nicht aus. Schließlich, so denkt man unter den Aufständischen von Slawjansk, sei ja Slawjansk die Speerspitze der Bewegung und nicht Donezk.

Anders sieht es in Kramatorsk aus. Auch diese Stadt ist von den Separatisten übernommen worden. Doch im Alltag ist dies kaum spürbar. Alle Strukturen funktionieren weiter, städtische Beamte und Bürgermeister gehen wie bisher ihren Aufgaben nach, die

Krankenhäuser arbeiten wie gewohnt.

Russische Medien berichten von einer humanitären Katastrophe in Kramatorsk. Oleg Orlow sagt dazu, dass er diese Medienberichte aus Russland kennt und kann solche russischen Berichte von einer riesigen humanitären Katastrophe mit massenhaften Verletzten und Toten in Kramatorsk nicht bestätigen. Er war mit seinem Kollegen Ratschinskij in Kramatorsk.

In der Stadt ist es ruhig. Dort sind alle Geschäfte geöffnet, der medizinische Dienst arbeitet. Natürlich haben die Menschen von Kramatorsk Angst, hören sie doch jeden Tag in der Stadt die Schüsse aus unmittelbarer Nähe vor der Stadt.

Putin will die Ukraine destabilisieren. Eine Angliederung von Lugansk und Donezk an Russland wäre für Putin keine ideale Lösung.

Putins Hauptziel ist es, die Regierung in Kiew zu zwingen, einer Föderalisierung zuzustimmen, die tatsächlich eine Kon-Föderalisierung wäre.

Er will eine **große Enklave** an der Grenze zu Russland, die nur noch formal zur Ukraine gehört. In so einer Enklave werden extreme Separatisten das Sagen haben und sie werden die Lage langfristig destabilisieren.“

Diese Sätze von Oleg Orlow treffen den Kern und drücken aus, worum es geht.

Sarah Wagenknecht von der Linkspartei, die ja sonst immer mit viel Wissen und guten Argumenten zu bewundern ist, blies in einer Fernsehsendung vom 20. Mai 2014 in das Putin-Horn, wo es in Kiew mal wieder hauptsächlich Faschisten sind. Immerhin meinte sie, wenn auf dem Maidan unter der Protestbewegung auch ein rechter Sektor aktiv war, so könne man da ja noch drüber hinweg sehen, aber wenn 4 vom rechten Sektor danach als Abgeordnete ins Kiewer Parlament gelangten, dann sei dieses Parlament allein deswegen nicht legitimiert, zu regieren. Die Swoboda-Partei sei eng verbündet mit der NPD und treffe sich mit ihr.

Sicher ist jeder NPD-Mensch - sei es als Abgeordneter oder auch sonst wie, einer zu viel. Aber auch hier ist es schlicht so, dass nur ein einziges Treffen zwischen NPD und der Swoboda-Partei nun schon über 10 Jahre her ist und danach keines mehr stattgefunden hat – während sie sich danach auch mit anderen Parteien getroffen

hat. Die Einladung kam seinerzeit von der NPD und nicht umgekehrt. Dieses eine NPD-Treffen wird jetzt von DKP & Co, bis Sarah Wagenknecht als der Beweis schlechthin gesehen, dass die ukrainische Swoboda-Partei eine Nazi-Partei sei – mindestens vergleichbar mit der NPD hierzulande.

Dabei hat das System hierzulande bis heute nicht verhindert, dass NPD-Abgeordnete in die Landtage gekommen sind und wenn in der Ukraine 4 Abgeordnete von Swoboda ins Parlament kommen, dann ist das bei der Gesamtzahl der Kiewer Abgeordneten eine absolute Minderheit. Die Politik der Swoboda wird von DKP und anderen Linken bis hin zu Putin als absolut faschistisch eingestuft.

Da diese Einstufung im Verbund mit Putin passiert, wo Putin nun in Russland einen weit stärkeren rechten bis faschistischen Sektor deckt und unterstützt, der jetzt auch eine wichtige Rolle bei Putins Destabilisierung in der Ostukraine spielt, wie Orleg Orlow berichtet und die Politik von Putin selbst diktatorisch bis faschistisch ist, kann man diese leider zu Unrecht als Links vorgegebene Argumentation nur verstehen, wenn man den linken Dogmatismus begreift, der in der Geschichte schon öfter das Denken in politischen Scheuklappen eingekapselt hat, der sich selbst jedes abweichende Denken schlicht verbietet.

Da wird nicht einmal das Parteiprogramm oder weitergehende Ziele dieser Partei genauer unter die Lupe genommen. Ihr Gründer Stepan Bandera wollte eine ukrainische Nation – unabhängig vom UDSSR-Imperium. Ihm wird von der DKP & Co, vorgeworfen mit den Nazis kollaboriert zu haben. Tatsächlich jedoch haben die Nazis ihn sofort bei ihrem Einmarsch in die Ukraine verhaftet und ins KZ-Sachsenhausen gesperrt.

Banderas Bewegung richtete sich gegen die Herrschaft aus Moskau. Mit Sicherheit war er kein Anarchokommunist sondern er kämpfte aber für eine von Moskau unabhängige Ukraine, weshalb er ein Nationalist genannt wird bzw. von den Bolschewisten ein Faschist.

Als die Bandera-Truppen gegen die Truppen aus Moskau siegten, wurde noch am selben Tag von Bandera der unabhängige ukrainische Staat ausgerufen.

Bandera kämpfte keinen einzigen Tag mit den Nazis zusammen und konnte somit auch nicht mit ihnen kollaborieren.

Nach dem die Nazis bei ihrem Einmarsch in der Ukraine 1941 Bandera sofort ins KZ Sachsenhausen einsperrten und er erst am 25. September 1944 frei kam, kämpfte er

sogar zunächst mit den sowjetischen Partisanen gegen die Deutschen und erst später (nach der Nazi-Niederlage) wieder gegen die Sowjet-Armee für eine von Moskau unabhängige Ukraine.

Danach flüchtete er nach München, wo er vom KGB entdeckt und am 15. 10. 1959 erschossen wurde. Für die UDSSR waren alle, die sich gegen ihren faschistischen Staatsterror richteten, Faschisten, da ja sie die UDSSR den einzig wahren Sozialismus errungen haben sollten. Dieser Unsinn wird bis heute als Wahrheit von DKP & Co, stur nach gebetet.

Hier müsste man die ganze Westukraine als eine faschistische Bevölkerung abstempeln, weil sie Bandera als Nationalheld verehrt (**und zwar nicht wie im autoritären Sozialismus von oben befohlen, sondern weil die Menschen es so aus ihrer Geschichte ableiten und sehen**) und nach der orangenen Revolution überall ihm zu ehren Denkmäler aufgestellt haben. Janukowitsch, der nun zu den korruptesten Präsidenten gehörte und prorussisch eingestellt war, ließ, als er an die Macht kam, dann alle Bandera-Denkmäler wieder entfernen. Das soll dann der Beweis dafür sein, dass die Swoboda-Partei nicht nur für eine besonders von Russland unabhängige ukrainische Nation steht sondern darüber hinaus faschistisch sein soll.

Als in der Fernsehsendung Sarah Wagenknechts Gegenüber über die militärische Stärke von Nato und Russland Ausführungen machte, erklärte Sarah Wagenknecht wie absurd solche kriegerischen Gedankenspiele seien, da Putin nicht vorhabe, einen Krieg zu beginnen.

Dabei hat Putin ja nun mit militärischen Mitteln (also konkret mit Krieg) durch seine auf die Krim geschickten Soldaten mit schwerer Kriegsausrüstung die Krim annektiert, die ukrainischen Kriegs-Schiffe am Auslaufen aus ihrem eigenen Hafen blockiert und schließlich konfisziert und wie Orleg Orlow berichtet, auch aus vielen anderen Quellen belegt, hat Putin Soldaten und rechte bis halb faschistische Gruppen mit schwerer Bewaffnung einschließlich Luftabwehrraketen danach in die Ostukraine geschickt, um dort die Ukraine massiv für seine Machtinteressen eben mit militärischen Mitteln zu destabilisieren sowie seine Kampfflugzeuge in den Luftraum der Ukraine befohlen.

Sarah Wagenknecht wirkte bei dieser ihrer Argumentation, wo sie sich schützend vor Putin stellte, dann richtig „verloren“.

Warum sie aber so vehement völlig an der Realität vorbei Putin deckt, muss wohl mit dem Traum vom großen russischen sozialistischen Imperium zusammenhängen, wo sich immer noch Russland in der Vergangenheit gleich sozialistisch gewünscht wird. Dieser Argumentation schließt sich die Linkspartei ja weitgehend an und die DKP & Co, sowieso. Dieser Blindheit von Dogmatismus verfallen Menschen unabhängig von

ihrer Intelligenz und ihrem Geschichtswissen – auch wenn es sogar profund ist.

Das ist wie eine Religion. Dogmatismus überragt mit blinder Verbohrtheit die Sicht der Dinge.

Ulla Jelpke (MdB von der Linkspartei) ruft zur Solidarität mit den ukrainischen Antifaschisten/innen auf und **verurteilt scharf unterschiedliche - widersprüchliche Positionen innerhalb der LINKEN**. Die Linke müsse mit den Opfern der ukrainischen Faschisten uneingeschränkte Solidarität üben. In Ihrem von der „jungen Welt“ am 24. Mai. 2014 abgedruckten Aufruf weist sie auf einen Massenmord vom 2. Mai 2014 in Odessa hin, wo 46 Menschen starben, als ein faschistischer Mob seine Gegner in das Gewerkschaftshaus getrieben habe und dann Brandsätze hineingeschleudert habe und die verzweifelten Menschen daran gehindert hätten, das brennende Haus zu verlassen.

Ulla Jelpke verbreitet diese und weitere Schilderung mit äußerst verdächtigem Feuereifer. **Das sie falsch sind, blendet sie einfach aus**. Wie der Ablauf in Odessa war, wird in diesem Bericht noch etwas später genauer geschildert. Frau Jelpke findet es völlig in Ordnung, dass die von Putin geschickten Milizionäre russische Nationalisten und Halbfaschisten sind. Sie folgt einfach den falschen Berichten, wo noch Leute, nachdem sie sich aus dem brennenden Haus gerettet haben, von vermeintlichen Faschisten erschlagen wurden. Gruseliger geht Falsch-Propaganda nicht.

Es kann ihr nicht entgangen sein, dass sogar durch das russische Fernsehen gezeigt wird, dass den Leuten aus dem brennenden Haus geholfen wurde. Wenn die Grusel-Propaganda stimmen würde, wäre gerade das für das russische Fernsehen „ein gefundenes Fressen“ gewesen. Solche Schilderungen sind rein der Phantasie von Leuten entsprungen, die unbedingt ein Massaker konstruieren wollen. Da nützt es auch nicht, wenn man in die Ukraine reist – nur zu dem Zweck, um sich Leute mit diesen Schauergeschichten begierig für seine Intention, was man gerne glauben und hören möchte, aufzunehmen.

Das russische Fernsehen war von Anfang an vor Ort und hat die Szenerie von Anfang bis Ende dokumentiert. Die Leute, die versuchten, sich aus den Fenstern des brennenden Hauses zu retten, wurden dann auch unten vor dem Haus gerettet und keinesfalls noch obendrein erschlagen oder auch nur daran gehindert, sich zu retten.

Die Leute, die ins Haus geflüchtet sind, waren pro-russische Demonstranten, die zuvor in einer längeren Auseinandersetzung genau so Molotow-Cocktails auf die pro-ukrainischen Demonstranten geschleudert haben, wie umgekehrt. Die Ukrainer sind

erst richtig in Rage geraten, als aus den Reihen der prorussischen Demonstranten Milizen mit Gewehren auf die Ukrainer geschossen - und 3 Ukrainer getötet haben. Alle Toten wirft Frau Jelpke in einen Topf von Massenmord ihrer verbohrt Blindheit. Das ist das eigentlich Tragische an dieser Geschichte – siehe die umfassende Schilderung zum Vorgang in Odessa an späterer Stelle dieses Berichtes.

Auf noch viele weitere kruden Geschichten-Fälschungen mit bewusst vertauschter Ursache und Wirkung ihrer Darstellung einzugehen, kann getrost verzichtet werden. Man kann Frau Jelpke auch nicht entschuldigen, dass sie womöglich selbst solchen Geschichte-Fälschungen auf den Leim gegangen wäre.

Ihr blinder Eifer wird spätestens daran deutlich, wenn sie dazu aufruft, dass **widersprüchliche und unterschiedliche Positionen innerhalb der LINKEN scharf zu verurteilen seien**. Diese ihre scharfe Verurteilung, dass innerhalb der Linken zum Thema Ukraine unterschiedliche Positionen existieren, weist sie als unerträgliche Dogmatikerin aus – sie gehört dadurch zu einem Sektor stalinistischer und putinistischer „Anti“-**Faschisten**, wo bei soviel Tunnelblick das Wort „Anti“ am Ende nicht mehr vorhanden ist.

Im Verein mit der „jungen Welt“ wurde (und wird zum Teil immer noch) die Maidan-Bewegung von Putin bis Stalinisten und DKP & Co, als überwiegend faschistisch hingestellt. Als nun das Wahlergebnis vom 25. Mai 2014 aus der Ukraine vorlag, schreibt die „junge Welt“ doch tatsächlich wörtlich, „dass die eigentliche Überraschung ist, dass mit 8,5 % - weit über den Erwartungen - die nationalistsichen radikalen Parteien aus der Wahl hervorgegangen sind“.

Nach der ständigen Hetze gegen die Maidan-Bewegung, die überwiegend faschistisch sei, müsste die „junge Welt“ ja eher 90 % erwartet haben. Warum jetzt plötzlich 8,5 % schon weit über ihren Erwartungen liegen, entlarvt sie 1 x mehr als ein Blatt, das nicht nur druckt, was es lügt – sondern insbesondere, was es an blinder Hetzte betreibt. Alle von den Janukowitsch Sicherheitskräften auf dem Maidan - wie in einer Schießbude - erschossenen 70 Demonstranten hat die „junge Welt“ als „Faschisten“ bezeichnet, die man nun ehre. „Mehr Faschismus geht kaum noch.“ In diesem Dunstkreis bewegt sich auch Frau Jelpke.

Dabei werden diese 8,5 % nicht einmal differenziert – zumal sie auch noch aus mehreren Parteien zusammen gerechnet wurden.

Im Bericht vom 8. März 2014 haben wir auch schon ausgeführt, dass trotz aller **Aufplusterei** aller Beteiligten von Putin bis EU und USA es ihnen am Ende am wichtigsten ist, dass sowohl der Dollar und der EURO als auch der Rubel rollt.

Putin hat anfangs vehement die Kiew-Regierung abgelehnt und konnte gar nicht genug Säbelrasseln veranstalten und wettete fortwährend, wie verbrecherisch es sei, dass das offizielle ukrainische staatliche Militär gegen seine Separatisten vorgehe. Diese Kiewer Verbrecher gehörten vor ein Kriegsgericht. Die Wahlen am 25. Mai 2014 in der Ukraine dürften nicht stattfinden.

Wenige Tage vor der Wahl vom 25. Mai 2014 in der Ukraine ruderte er nun zurück und erklärte vor westlichen Wirtschaftsbossen in St. Petersburg:

„Wir arbeiten doch mit jenen Menschen zusammen, die heute in der Ukraine an der Macht sind. Natürlich werden wir auch mit den neugewählten Strukturen kooperieren.“

Am Ende wird Putin versuchen, dass der Westen und Kiew seine Krim-Beute ihm zugestehen sollen (auch wenn man sich noch in einer längeren Anstandsfrist zielt) – wenn er dafür die Ostukraine in Ruhe lässt. Das zeichnet sich ja auch schon dadurch ab, dass er das Gewaltmonopol aus Kiew bei der Bekämpfung der Separatisten zulässt und nicht seinen vermeintlich von ihm zu beschützenden Russen militärisch zu Hilfe eilt.

Die Separatisten wird Putin am Ende sich selbst überlassen, wo sie dann der notgedrungenen Terrorismusbekämpfung der ukrainischen Sicherheitskräfte zum Opfer fallen müssen – was sich ja schon abzeichnet. Vorher schickt er nochmal kräftig Nachschub in die Ostukraine, um die Destabilisierung noch länger am Kochen zu halten, wobei er sein offizielles Militär getrost als offizielle Geste dem Westen gegenüber zurück ziehen kann. Um sein Gesicht zu wahren, kann Putin seine Separatisten nun nicht offiziell einfach mal soeben zurückpfeifen – sie müssen für seine Gesichtswahrung nun eben sterben oder irgendwie aufgeben – oder bis zum „**bitteren Ende**“ kämpfen:

<http://taz.de/Buergerkrieg-in-der-Ostukraine/!139400/>

und

<http://taz.de/Unruhen-in-der-Ostukraine/!139444/>

In Mariupol ist das schon passiert. Nach wochenlangen teils blutigen Unruhe ist in der ostukrainischen Stadt Mariupol in der zweiten Maiwoche 2014 vorerst wieder Ruhe eingekehrt. Prorussische Separatisten räumten die von ihnen besetzten Regierungsgebäude. Es gibt keine bewaffneten Aufständischen mehr in der Stadt zu sehen. Verantwortlich für die Deeskalation war der mächtige Oligarch Rinat

Achmetow, der mit allen Parteien ein Abkommen ausgehandelt hatte.

Auf Achmetows Wunsch waren Mitarbeiter seiner beiden örtlichen Stahlwerke gemeinsam mit der Polizei auf Patrouille gegangen (wobei sie keine Waffen trugen – wie die schwer bewaffneten Separatisten), um für Sicherheit zu sorgen. Der Maßnahme und der Räumung der besetzten Gebäude hatten zuvor Polizei, Politiker und auch ein Vertreter der Donezker Volksrepublik zugestimmt, die sich am Montag für unabhängig erklärt hatte.

Obwohl von einigen Separatisten noch hinterher gedroht wurde „Der Kampf geht weiter“, zeigt dieser Vorgang, dass in der ostukrainischen Bevölkerung der von den Separatisten vorgegebene Widerstand nicht wirklich in der Bevölkerung verankert ist, sonst würde sich nicht so einfach mit Geld die Barrikaden auflösen lassen.

Und der Oligarch Rinat Achmetow wird Kiew gegenüber eine starke regionale Position beanspruchen. Das hat mit einem Kampf für Sozialismus nichts zu tun und die aus Russland geschickten Separatisten sind damit auch nur als aufgesetzte Akteure entlarvt.

Die „junge Welt“ als Sprachrohr dogmatischer Linker verbiegt sich bei ihrer Beschreibung über diesen Akt, wo Putin seine Separatisten sich nun selbst überlässt, in ihrer Ausgabe vom 28. Mai 2014 derart, dass man beim Lesen einen Knoten ins Gehirn bekommt – so schwanken die Berichte zwischen einer Art „Frontbegradigung“ bei den Separatisten bis hin zu Begründungen für den Rückzug und ihrer militärischen Unterlegenheit, was die „junge Welt“ nun als Beweis dafür herholt, dass die Separatisten wohl keine von Putin geschickten Profi-Soldaten sein können. Immerhin erwähnt die „junge Welt“ nun erstmals diesen Aspekt.

Dass Putin sie einfach verheizt - auf die naheliegende und offenkundige Erklärung wird diese Zeitung nicht kommen.

Für sie sind es Aufständische aus dem Volk. Tatsächlich schließen die Bewohner in vielen Fällen ihre Häuser ab und wollen den Fremden aus Russland keinen Unterschlupf geben. Die „junge Welt“ beklagt in ihren Berichten, „dass die Disziplin der Aufständischen zu Wünschen übrig ließe“. Es wurde ein Kompanieführer der Aufständischen wegen Plünderung von den Aufständischen selbst standrechtlich erschossen. Das Pikante daran ist, dass dies ausdrücklich unter Berufung auf ein Dekret des sowjetischen Oberkommando vom Sommer 1941 erfolgte – so sehr lebt diese Bewegung ohne ideologischen Widerspruch jetzt unter Putin und gleichzeitig in einer Vergangenheit der Sowjets. Generell wurden die gesamten Plünderungen im Namen der Separatisten-Führung keinesfalls geahndet.

Immerhin räumt auch die „junge Welt“ mit einem eher beiläufigen Satz an einer Stelle entlarvend ein:

„An verschiedenen Orten des Donbas mehren sich Meldungen darüber, dass vor allem weibliche Anwohner inzwischen versuchen, die Aufständischen aus ihren Wohngebieten fernzuhalten.“

Man muss zur Kenntnis nehmen, dass die Separatisten in der Ostukraine keine - nach irgend welchen edlen Wertvorstellungen strebenden Revolutionäre – keine Bewegung von unten aus der Bevölkerung sind, sondern von oben – vom Putin-Staat geschickte Soldaten-Akteure für einen ganz perfiden Putin - Raubbau-Kapitalismus – die als berufsmäßige Unruhestifter den Staat Ukraine als von unten kommend getarnt angreifen, und versuchen in der regionalen Bevölkerung (mit gleicher russischer Sprache) Fuß zu fassen um sie für sich zu mobilisieren, was ihnen mehr schlecht als recht gelingt. Das wollen offensichtlich die DKP & Co, bis hin zur Linkspartei gern ausblenden.

Die „junge Welt“ formulierte noch am 26. Mai 2014 zur Ukraine-Wahl: „Aus den von den Kiewer Machthabern **kontrollierten** Gebieten wird eine rege Wahlbeteiligung gemeldet.“ Dann moniert die „junge Welt“, dass in der Ostukraine nicht gewählt werden konnte. Für diese „alte Welt“ wird die Westukraine von Machthabern **kontrolliert** und in der Ostukraine herrscht wahre Freiheit. Mehr Fakten auf den Kopf stellen geht mal wieder nicht. Dass in der Westukraine sich die Bevölkerung nicht im geringsten **kontrolliert** fühlt, während in der Ostukraine Putins Separatisten maskiert und militärisch **kontrollieren**, stört diese „alte Welt“ nicht. Die übrige Berichterstattung kann man schon gar nicht mehr ernst nehmen – leider ist sie ernst.

Am 30. Mai 2014 bringt diese „alte Welt“ auf der Titelseite ein Plakat, wo ein Bergarbeiter mit athletischem Oberkörper nach Art diktatorisch befohlener Realkunst ein Hakenkreuz in seinen starken Händen zerbricht mit dem Untertitel: „Der Faschismus kommt nicht durch!“ Mehr als **3.000** Bergarbeiter – alle nur aus der Region Donezk hätten unter diesem Motto demonstriert. In Wirklichkeit waren es **nicht einmal 1.000**. (Überhaupt mal zum Vergleich: Wenn in der Ostukraine Massendemonstrationen mit angeblich behaupteten vielen Tausend gezeigt wurden, wo die Zahlen von den Separatisten in der Ostukraine und den DKPisten hierzulande

hoch geschönt waren, so demonstrierten in Kiew tatsächlich Hunderttausende.)

Genauso wird mal wieder mit den Opferzahlen um sich gehauen, wo allein am Donnerstag und Mittwoch 500 Tote durch die ukrainische Armee verursacht wurden (**was ein Bericht aus Moskau bestätige** – woher sonst) und gleichzeitig wird dabei von 14 Toten berichtet, die bei einem Hubschrauberabschuss durch Aufständische erfolgte und am nächsten Tag berichtet „diese Welt“ mit einem Bild auf der Titelseite, wo 30 Särge für Aufständische gezeigt werden, was aber die Relation an Toten etwas wieder auf den Boden der Tatsachen zurückholt.

In der gleichen Ausgabe vom 31. Mai 2014 lautet dann noch die reißerische Überschrift „Kiew lässt wahllos feuern“, wieder unter Berufung auf einen Russischen Sender. Auf die ganzen weiteren Ungereimtheiten, die schon ständig in sich widersprüchlich sind, lohnt es nicht mehr, sich damit noch abzugeben. Die Übertreibungen und blanken Erfindungen „schießen weiterhin ins Kraut“.

Spannend an dem Bericht vom 30. Mai 2014 aber ist, wie erstmals zugegeben wird, dass die Aufständischen dann doch aus Russland geschickte Separatisten sind, was angesichts der Offensichtlichkeit auch nicht mehr von „dieser Welt“ geleugnet werden kann. Die „alte Welt“ schreibt wörtlich:

„Der Anführer der Aufständischen räumte unterdessen ein, dass in den Reihen der Rebellen auch russische Staatsbürger gegen die ukrainische Armee kämpfen. Einige der Kämpfer, die bei der Regierungsoffensive getötet wurden, seien russische Freiwillige. Ihre Leichen würden nach Russland überführt.“

Inzwischen ist es sogar so, dass Russland seine brutalsten Kämpfer aus Tschetschenien mit allem militärischen Gerät in die Ostukraine schickt. Die seien „freiwillig“ dort. Russland fordert Kiew stattdessen wieder einmal auf, die Offensive in ihrem eigenen Land gegen die Separatisten einzustellen, um einen **respektvollen** Dialog mit der Region der Separatisten zu führen. (was nur noch zynisch ist – vor dem Hintergrund der von Russland gesteuerten **respektlosen** Destabilisierung mit militärischen Mitteln) Selbst die Separatisten lehnen den Dialog aber ab, weil sie ja durch die Farce ihres Referendums einen eigenen Staat begründet hätten und Kiew dafür nicht brauchen.

Obwohl Putin die neu gewählte Regierung in Kiew „anerkennt“ und die „junge Welt“ ebenfalls an einer Stelle von dem **„neu gewählten Präsidenten“** in Kiew schreibt, steht dann doch an anderer Stelle weiterhin, „dass westliche Medien die

Verlautbarungen der **Kiewer Putsch-Regierung** verbreiten“.

Immerhin ist hier die „alte Welt“ nur wenige Wochen zurück und nicht wie schon offenbart, um über ein halbes bis einem ganzen Jahrhundert. Sie bekommt aber nicht die Kurve, zu erklären, was an den von Russland geschickten Nationalisten und Faschisten für den Diktator-Putin-Kapitalismus so verteidigungswürdig ist und wie dazu die Parolen gegen Faschismus mit Hakenkreuz-Symbol unterzubringen sind – mit dem Symbol ja auch schon das Krim-Referendum als **alternativlos** plakatiert wurde.

Am 17. März 2014 haben die Außenminister Russlands, der USA, Ukraine und der EU unmissverständlich beschlossen, dass alle illegal besetzten Gebäude und Plätze in der Ukraine geräumt werden müssen. Anstatt diese Vereinbarung umzusetzen, steigert Putin seinen schon bis dato ganz offen vorgetragenen Faschismus noch in ganz billige Maffia-Rhetorik. Die russische Propaganda dreht alle Fakten völlig „ungeniert“ ständig auf den Kopf, bezichtigt geradezu in perfider Weise Kiew, dass es die Genfer Vereinbarung offensichtlich nicht umsetzen könne, weil ja im Osten ständig Plätze und Gebäude besetzt würden.

Die von Moskau gedeckten Milizen nehmen Geiseln und marodieren schwer bewaffnet von Ort zu Ort. Sie verfügen über schwere Bewaffnung einschließlich Luft-Abwehrraketen, womit sie auch erfolgreich zwei ukrainische Hubschrauber abgeschossen haben. Solche schwere Bewaffnung und erst recht ihre gekonnte Bedienung zaubern ohne massive russische Unterstützung nicht mal soeben im Volk spontan entstandene Aufständische aus dem Hut.

Inzwischen erklärt auch Putin – im genauen Gegenteil zu seinen Aussagen noch vor wenigen Wochen – völlig „ungeniert“, dass selbstverständlich seine bewaffneten Leute auf der Krim dort für die Annexion der Krim gesorgt haben. In einer Fernsehschau lässt Putin sich von Krim-Russen huldigen, die ihm dafür öffentlich danken, dass er die Krim - so wörtlich „Heim ins russische Reich“ geholt habe.

Das hat schon etwas billiges Mafioses. So plünderten die Milizen inzwischen auch eine deutsche Raiffeisen-Bank und auch weitere Banken und Geschäfte. Räumten bei den Stadtverwaltungen sämtliches Inventar einschlich aller Computer in der Ostukraine aus. Es wurden Journalisten und OSZE-Beobachter u.a. als Geiseln genommen. Die Zahl der Geiseln wuchs allein bis Anfang Mai 2014 auf über 50

Personen an.

Während prorussischen Milizen Banken und Geschäfte ausrauben und die örtliche Destabilisierung betreiben, skandieren sie noch auf Demos völlig „ungeniert“ die Tatsachen auf den Kopf stellend und ihre Untaten noch Kiew vorwerfend zynisch feixend: „**Die Junta in Kiew hat die Lage nicht mehr unter Kontrolle! Firmen, Banken und Geschäfte werden ausgeraubt! Es herrscht der Mob auf der Straße! Erhebt Euch gegen die Junta in Kiew! Der Faschismus kommt nicht durch! Keine amerikanischen Truppen in unser Land! Nur Russland kann uns helfen! Russland! Russland!**“

Neben russischen Fahnen werden auch immer mehr rote Fahnen mit Hammer und Sichel geschwungen sowie Lenin- und Stalin-Portraits hochgehalten. Auf Transparenten fordern sie: „Schluss mit der Oligarchen-Ukraine! Es lebe die sozialistische Ukraine! Solidarität aller Werktätigen! Für ein Referendum über die Unabhängigkeit des Gebietes Donzek!“

Dann wenden sich die Redner gegen eine Demokratie, die die Homosexualität verherrliche, den orthodoxen christlichen Glauben angreife und auf Lügen basiere.

Währenddessen passiert erneut ein politisch motivierter Mordanschlag. Am 29. April 2014 entführten maskierte prorussische Milizen in olivgrünen Tarnuniformen in der Stadt Lugansk den stadtbekanntem Anwalt Igor Tschudowskij aus seiner Kanzlei. Der Anwalt war Maidan-Aktivist. Als er während der Fahrt aus dem Auto flüchtet, schießen die Milizen auf ihn und er wird lebensgefährlich getroffen und liegt seither im Koma und wird künstlich beatmet.

Viele haben daraufhin die Stadt aus Angst verlassen. Es herrscht blanker Terror, der mit zynischer Propaganda in billiger Mafia-Manier „ungeniert“ vorgetragen wird. Die Milizen sind sich der Rückendeckung aus Moskau sicher. Von dort kommen die gleichen verbalen Attacken mit dem der Kampf gegen einen vermeintlichen Faschismus zu führen sei.

Putin-Faschismus, Stalin- und Lenin-Bilder, Sowjetfahnen mit Hammer und Sichel. Hier ist ein russisch nationalistischer Brei aus Verherrlichung des autoritären Sozialismus der Diktatoren

Lenin und Stalin und dem russischen Raubbaukapitalismus unter dem Diktator Putin entstanden.

Hierzulande übernimmt nun die Zeitung „junge Welt“ die Rolle, diesen Brei ihren Lesern/innen zu verabreichen, wobei „diese Welt“ in ihren Berichten alles andere als jung ist. Es wird offen völlig „ungeniert“ ein ultraorthodoxer dogmatischer uralter Sozialismus stalinistischer/leninistischer Prägung propagiert und diese Zeitung ist sich nicht zu blöde, diesen Steinzeitsozialismus mit dem Putin-Raubbaukapitalismus zu paaren, dem von Schmidt und Schröder mit Sekt zu geprostet wird – beide himmeln den Diktator Putin förmlich an.

So zitiert diese „junge Welt“ als Vergleich mit den aktuellen Vorgängen in der Ukraine, um daran eine Parallele zu heute aufzuzeigen, am 26. April 2014 einen Brief Lenins an die ukrainischen Arbeiter und Bauern, aus Anlass der Niederlagen von 1919, die die Armee der sogenannten „Weißen“ unter General Denkin in der Ukraine erlitten hat:

Es wird dann wortwörtlich in allen Einzelheiten Lenin von 1919 zur Situation in der Ukraine damals zitiert als vergleichbar zu heute unter Putin - wo Sätze wie diese stehen:

„Wer die Einheit und das enge Bündnis der großrussischen und ukrainischen Arbeiter und Bauern verletzt, der hilft den Koltschak und Denkin – den Kommandeuren weißer konterrevolutionärer Truppen im Bürgerkrieg – den kapitalistischen Räubern der ganzen Welt. Daher müssen wir großrussischen Kommunisten **mit großer Strenge** auch die geringsten Äußerungen des russischen Nationalismus in unserer Mitte verfolgen, denn diese Äußerungen, die überhaupt Verrat am Kommunismus sind, richten den größten Schaden an, weil sie uns mit den ukrainischen Genossen entzweien und so den Denkin-Banden in die Hände arbeiten.

Daher müssen wir großrussischen Kommunisten bei Meinungsverschiedenheiten mit den ukrainischen Kommunisten-Bolschewiki und den Borotbisten (Die *Borotbisten* unterschieden sich von den Bolschewiki unter anderem dadurch, dass sie die unbedingte Unabhängigkeit der Ukraine behalten wollten.) Nachsicht üben, wenn die Meinungsverschiedenheiten die staatliche Unabhängigkeit der Ukraine, die Formen ihres Bündnisses mit Russland und die nationale Frage betreffen.“ - usw. usw -

Die „junge Welt“ titelt diesen Abdruck in großer Überschrift mit den Worten:

„Größte Strenge“

und übernimmt die Formulierungen von Lenin aus dem Jahre 1919 **eins zu eins** als Anleitung für prorussische Putin-Milizen im Jahre 2014, die neben einem Milizen-Zelt, das die Aufschrift trägt „The USA, the EU, hands off from Ukraine“ mit dieser Bildunterschrift:

„Die Bourgeoisie der Länder will die Arbeiter der verschiedenen Nationalitäten entzweien – Luhank, Ostukraine am Donnerstag.“

Dabei springt einem die Widersprüchlichkeit an sich schon in diesen wenigen Lenin-Sätzen ins Gesicht. (Allein schon an dem Aufruf Lenins, den kapitalistischen Räubern – wie bei Putin -den russischen Nationalismus – ebenfalls bei Putin -zu verfolgen, ignoriert die „junge Welt“ aktuell schlicht.) **Dieser Widerspruch ist der eigentliche Vergleich zu heute.**

In dem unten aufgeführten Bericht vom 8. März 2014 wird dokumentiert, welche Rolle Lenin in Wahrheit in der Ukraine gespielt hat. Seine schön gefärbten Worte sind reine Geschichts-Fälschungen für die Zeitung „Prawda“ (übersetzt „Wahrheit“), die so wenig Wahrheit verbreitete wie die Bildzeitung und jetzt die „junge Welt“.

Die Rolle der Anarcho-Kommunisten, der Machnowschtschina, in der Ukraine wird komplett unterschlagen.

Nur durch sie wurde Denkin besiegt. Nachdem die Bolschewiki mit Unterstützung der Machnowschtschina den Kampf gegen die alten Mächte - die deutsch-österreichischen Besatzer und die Weißen Militärs - gewonnen und ihre Macht in Russland stabilisiert hatten, wandten sie sich gegen die Machnowschtschina, so wie sie zuvor in Russland die Anarcho-Kommunisten niedergeschlagen, umgebracht oder in Gefängnisse gesperrt hatten, obwohl sie mit der Roten Armee zuvor Seite an Seite für eine bessere sozialistische Welt gekämpft hatten.

Leo Trotzki führte im Auftrag von Lenin die Bekämpfung der Machnowschtschina an und ordnete die Zerstörung der Dörfer und Liquidierung ihrer Bewohner an, welche loyal zu Nestor Machno standen.

Die Rote Armee unter Lenin zerschlug das freie Gemeinwesen unter unerbittlichem Widerstand der Anarcho-Kommunisten. **Der Kampf zwischen libertärem und autoritärem Sozialismus hat zahlreichen Bauern und Arbeiterfamilien, die mit der Machno-Bewegung sympathisiert hatten, das Leben gekostet. Die Massaker an den**

Zivilisten (Männer, Frauen, Kinder und Greise) wurden auf Befehl Lenins vollstreckt – sie mussten sich mit dem Gesicht zur Wand stellen und wurden rücklings erschossen.

Die Zusagen, die Lenin im Gespräch mit Nestor Machno den Anarchokommunisten gemacht hatte, stehen in vollem Widerspruch dazu, wie die Rote Armee – trotz mehrerer formeller Freundschaftspakte – gegen die Machnovisten in der Ukraine vorgegangen ist.

Der Befehl von Lenin an seine Rote Armee, unter Leitung von Trotzki, der ihn wie besessen ausführte, lautete in Wahrheit auf „Ausrottung der Anarchokommunisten“ in der Ukraine.

Wer sich mit dem Wesen des Bolschewismus und seiner Machtpolitik befasst, kann ihre Taktik verstehen. Die weitere Geschichte der Ukraine ist hierfür ein beredtes Beispiel.

Es wurde die Diktatur des Proletariats angepriesen und in der Realität eine Diktatur besonders auch gegen das Proletariat von einem Diktator Lenin ausgeübt.

Die Ukraine wurde danach als ukrainische Sowjetrepublik in die junge UDSSR einverleibt. Die Kommunistische Partei der Bolschewiki etablierte sich mit schlimmsten Zwangsmaßnahmen gegen die Bevölkerung auch in der Ukraine zur beherrschenden Staatspartei bis zum Niedergang der UdSSR um 1991.

Die UDSSR ist nicht durch finstere Westmächte untergegangen sondern sie ist an ihrem eigenen autoritären Dogmatismus erstickt.

An dieser Stelle soll nochmal aus dem Bericht vom 8. März der Hinweis nicht fehlen, dass auch ohne die Massaker in der Ukraine eine um ein Vielfaches größere Zahl an Kommunisten von den Kommunisten selbst umgebracht wurden als alle Faschisten der Welt zusammen es auch nur ansatzweise getan haben.

Es ist durchgängig von Lenin bis Putin und vor allem bei den der Sowjetherrlichkeit und einem autoritären Sozialismus nachtrauernden, das Symbol Hammer und Sichel verehrenden Linken hierzulande, dass vehement bar jeder Realität erstarrte Dogmen zur Wahrheit erklärt werden.

Auch hier soll auf den Bericht vom 8. März 2014 verwiesen werden, wo auf **der linken Webseite von indymedia am 2.3.2014 u. a. besonders folgendes über die Ereignisse in der Ukraine ausgeführt wurde, der die besondere sehr wichtige und**

auf der Welt einzigartige anarchokommunistische Geschichte schlicht ausblendet.

Stattdessen wird Lenin zum Vorbild erhoben und von ihm mit einem Hinweis darauf, wie angeblich sensibel Lenin mit der Ukraine umgegangen sei, folgendes zitiert:

„Lenin wies noch zu Gründungszeiten der Sowjetunion dringend darauf hin, die nationalen Fragen der Ukraine sehr ernst zu nehmen und selbst die ukrainischen Kommunisten (Anarcho-Kommunisten) nicht zu bedrängen, einem Zusammenschluss zu zustimmen, es müsste ihre freie Entscheidung sein. Er fand es wichtiger eine vertrauensvolle proletarische Verbindung herzustellen, als wie die Staaten zwingend zu verbinden. Die richtige Haltung muss wohl in der Folge irgendwie abhanden gekommen sein. „

Dass Lenin hier mit gespaltener Zunge spricht, was ein Wesenszug der Bolschewiki war und blieb, haben diese Verfasser aus der Wahrheit unterdrückten Geschichte offensichtlich nicht zur Kenntnis nehmen wollen. Dieses Zitat steht im krassen Widerspruch zu Lenins Verbrechen an den Anarchokommunisten in der Ukraine. Er hat genau das Gegenteil von dem getan, was hier von ihm zitiert wird. Dieses Verhalten zwischen Sprüche und Handeln offenbart ja auch sehr deutlich das Gespräch zwischen Lenin und Machno. Dann geht es an anderer Stelle völlig Geschichte verblendet im Text wie folgt weiter:

„Es ist in diesem Zusammenhang schon interessant und aufschlussreich, dass gerade Lenin-Statuen umgestürzt werden. Dieser große Revolutionär war gerade, was die Gefühle der ukrainischen Menschen betraf, **sehr sensibel und verantwortungsbewusst**. Da muss sich wohl in nationalistischen Kreisen ein abgrundtiefer Hass lange erhalten haben, darüber, dass ihre reaktionären Pläne damals durchkreuzt wurden. „

Dass gerade in der Ukraine Lenin-Statuen umgehauen werden, kann jeder, der sich auch nur die geringe Mühe macht, die Geschichte von den Massakern, die Lenin dort an den Anarchokommunisten aus purer destruktiver Machtgier verübt hat, sehr gut nachvollziehen.

Dabei steigert sich aktuell die Aversion gegen Lenin natürlich auch mit Erfahrungen, die die Ukraine als Nation mit Russland hat. Ein Respekt gegenüber Lenin aus sozialistischen Gründen gibt es aus der ukrainischen Geschichte am wenigsten.

Es versetzt einem dann aber erst einen richtigen Schlag in die Magengrube, wenn dort steht, „dass dieser große Revolutionär Lenin gerade darauf bedacht gewesen sei, mit den Gefühlen der ukrainischen Menschen sehr sensibel und

verantwortungsbewusst **umzugehen.“ Mehr Geschichtsfälschung und Tatsachen buchstäblich auf den Kopf stellen, geht nicht.**

Die von den Bolschewisten unter Lenin verübte Ausblendung und Ausmerzung der Geschichtsschreibung über ihre Gräueltaten gegen die Anarchokommunisten mit zusätzlicher übelster Geschichtsfälschung wird mit stalinistischer Verbohrtheit und Borniertheit bis heute fortgesetzt – obendrein noch mit dem Symbol Hammer und Sichel, unter dem diese Verbrechen verübt wurden.

Es wird Wahrheit gerufen, um Lüge zu stinken.

Es geht bei Lenin und seinen üblen Verbrechen gegenüber und an der Ukraine nicht darum, zu bewerten, wie und wann er zur Durchsetzung des Kommunismus seine Feinde umbringen ließ sondern beim Massaker gegen die Anarcho-Kommunisten in der Ukraine besteht die Schweinerei darin, dass Lenin den Ukrainern Freundschaft versprach um mit ihnen zusammen die wahren Feinde des Kommunismus zu bekämpfen, wohl wissend (siehe auch das Gespräch zwischen Lenin und Machno im unten stehenden Bericht vom 8. März 2014), dass er von vornherein vor hatte, diese seine Freunde anschließend auszurotten, sobald er glaubte, sie nicht mehr für seinen Machtkampf zu gebrauchen. **Er ertrug keine Partnerschaft, sondern wollte als uneingeschränkter Diktator herrschen.**

Dieses perfide Verbrechen krönt Lenin dann noch obendrein mit übelster Geschichtsfälschung, **wo er von seinem angeblichen sensiblen Umgang mit den Anarcho-Kommunisten und ihrer nationalen Frage die Nachwelt in der Bewertung seiner Taten buchstäblich einnebelt.** Lenin war überzeugt, dass er mit seinem autoritären Sozialismus auch die Geschichte fälschen könnte, so dass nur seiner „Prawda“ geglaubt würde.

Dies ist ihm zumindest bis heute bei denjenigen Linken gelungen, die seine Geschichts-Fälschungen als Dogmen weiterhin aufsaugen. Das allerdings kann man diesen Menschen nicht entschuldigen, weil es genug Material wie die Geschichte über die Machnotchina in der Ukraine u.a. gibt, die Lenins Lügen entlarven.

Nichts desto trotz schreibt die „junge Welt“ am 14. Mai. 2014 mit der Überschrift „Die Befreiung der Krim“ wörtlich die Lenin-Geschichtsfälschung auch wieder an diesem Punkt ab – beruft sich auf einen Kreml-Chronisten mit den Worten „**wie sowjetische Historiker bilanzieren**“. Kein Wort über den Verrat an den ukrainischen Anarchokommunisten und ihre Vernichtung durch die Rote Armee, als man ihre Freundschaft nicht mehr brauchte und kein Wort darüber, dass die alten Mächte

unter Denklein und Wrangel in der Ukraine nur durch gemeinsam geführte Kämpfe der Anarchokommunisten und der Roten Armee besiegt werden konnten. Die zitierten sowjetischen Historiker unterschlagen das genau so, wie es die „junge Welt“ und alle den autoritären Sozialismus unter Hammer und Sichel verehrenden Linken es bis heute all zu gern bereitwillig blind nach beten.

Linke, die sich Marxisten/Leninisten nennen, sollten dringend von der Lehre Marx den Namen Lenin abkoppeln und Marx selbst hat auch davor gewarnt, ihn nur zum Nachbeten zu benutzen, weil er wusste, dass das schief geht. Das wollte er unbedingt klarstellen und warnte deshalb mit dem Ausspruch:

„Ich bin kein Marxist!“

Bei der Zeitung „junge Welt“, meint mensch bisher noch am ehesten, das zu lesen, womit diese Zeitung auch wirbt: „Sie lügen wie gedruckt und wir drucken, wie sie lügen.“ Aber bei Berichten über die aktuelle Situation in der Ukraine springt einem der Widerspruch schon sehr frühzeitig in einer Überschrift entgegen. So z.B. lautet die Überschrift auf der Titelseite vom 5. März 2014, obwohl zu dem Zeitpunkt schon niemand mehr Zweifel daran hatte, dass Putin die Krim unmittelbar bevorstehend heim in sein Reich holt: „Kein Bruderkampf, Entspannungssignale im Krim-Konflikt: Laut Rußlands Präsident Putin ist einstweilen kein Militäreinsatz geplant.“ Da kann man nur noch den DDR-Führer Walter Ulbricht zitieren, der wenige Wochen vor der Errichtung des Mauerbaus in Berlin öffentlich ausrief:

„Niemand beabsichtigt, eine Mauer zu bauen!“

Als schon Putin selbst sich stolz damit öffentlich brüstete, dass er die Milizen geschickt hat, berichtete die „junge Welt“ immer noch, dass „der Westen bisher keine Beweise dafür habe, dass die Aufständischen von Moskau geschickt worden seien.“

Auch, dass das Putin-Militär Ende April 2014 absichtlich mehrmals in den ukrainischen Luftraum flog, um bewusst einen militärischen Konflikt mit der Ukraine zu provozieren, erwähnt die „junge Welt“ mit keinem Wort. Als der ukrainische Premier Arsenij Jazenjuk am 26. April 2014 dem Kreml vorwarf

„Russische Militärflugzeuge haben heute Nacht den ukrainischen Luftraum siebenmal durchkreuzt und verletzt. Der einzige Grund ist, die Ukraine zu provozieren, um einen Krieg mit der Ukraine zu beginnen.“,

dementierte Putin scharf und behauptete, dass russische Flugzeuge nicht in den ukrainischen Luftraum eingedrungen seien.

Jedoch wurde der Funkverkehr abgehört, so dass der BND in Deutschland gesichert bestätigen konnte, dass die russischen Militärs genau diese Order hatten, absichtlich durch den ukrainischen Luftraum zu fliegen – und zwar nicht nur ein bisschen nur die Grenze streifend, sondern sie durchpflügten den ukrainischen Luftraum großräumig.

Putin log einfach mal wieder.

Am 29. April 2014 berichtet die „junge Welt“ auf der Titelseite vom Anschlag auf den Bürgermeister Gennadi Kernes von Charkiv. Er wurde von hinten angeschossen. Ärzte beschrieben seinen Zustand als lebensbedrohlich. Ein Lokal-Politiker, der Anhänger vom abgesetzten Präsident Janukowitsch ist, bezeichnete den Anschlag ein Attentat auf ganz Charkiv. Die „junge Welt“ schreibt zur Schuldzuweisung, dass Kernes einer der profiliertesten Gegner des Maidan war und Selbstverteidigungsmilizen gegen den „Rechten Sektor“ organisiert habe.

Wörtlich folgert die „junge Welt“ dann: „Obwohl die Motivlage relativ klar ist, entblödet sich der neue Chef des Kiewer Regierungsfernsehens nicht, über Twitter Rußland für den Anschlag verantwortlich zu machen.“

Der Schreiber Reinhard Lauterbach, der übrigens bei den Ukraine-Berichten mit federführend ist, unterschlägt dabei, dass genau dieser Bürgermeister Kernes sich gegen die prorussischen Milizen stark gemacht hat und diese ein grundsätzliches Motiv haben, Kernes zu liquidieren.

Bei dem von Lauterbach formulierten Satz achte man auf die Einschränkung „relativ“. Klar ist nur, dass sich Kernes gegen den „rechten Sektor“ auf den Maidan stark gemacht hat (keinesfalls gegen die Maidan-Bewegung an sich) – genau wie er sich jetzt gegen die marodierenden schwerbewaffneten prorussischen Milizen stark gemacht hat.

Das ist ein typisches Beispiel von Presse-Verfälschungen, die Lauterbach & Co. ständig in die jüngste Welt setzen.

Auch bei den jüngsten 38 Toten, die in dem in Brand gesetzten Gewerkschaftshaus in Odessa ums Leben kamen, wird konsequent Ursache und Wirkung vertauscht.

Pro-ukrainische Demonstranten ohne Gewehre stießen mit pro-russischen Demonstranten und Milizen mit Gewehren zusammen. Zuvor hatten sich beide Seiten über Stunden heftige Auseinandersetzungen auch mit Molotow-Cocktails geliefert – **also von beiden Seiten** – eben auch von Seiten der prorussischen Demonstranten wurden unentwegt Molotow-Cocktails auf die Ukrainer geschleudert. Als aber dann durch die Schüsse von Milizen aus den Reihen der prorussischen Demo 3 Ukrainer in der Demo getötet wurden, steigerte sich der Zorn der Ukrainer und sie konnten die prorussischen Demonstranten mit Molotow-Cocktails zurückdrängen, die daraufhin in das Gewerkschaftshaus flüchteten, dass

durch Molotow-Cocktails weiter beworfen wurde und schließlich in Flammen aufging.

Niemand der Ukrainer hat die Auswirkung gewollt und als sie sahen, dass die Leute im Gebäude in Lebensgefahr geraten waren, haben sie so gut sie konnten, an der Rettung mitgeholfen, was in der jungen Welt genau umgedreht wird. Jedoch die Schüsse zuvor von den Milizen in die Demo, erfolgten in tödlicher Absicht genau wie auf dem Maidan, wo es dadurch 70 Tote gab. (**Diese Opfer auf dem Maidan wurden von der jungen Welt allesamt als „Faschisten“ bezeichnet – schlimmer** und besonders auch brutaler geht Geschichtsfälschung nicht.) Putin und seine Propaganda-Nachbeter wettern, dass ukrainische Nationalisten Schuld an allem seien.

Von der DKP & Co wird behauptet, dass die Pro-Ukrainischen Demonstranten die Pro-Russischen Demonstranten, die sich aus den Fenstern des brennenden Gewerkschaftshauses gerettet haben, dann noch mit Knüppeln erschlagen wurden. Diese Infos hätten sie von der Borotba vor Ort. Es wird behauptet, dass diese Szenen auf Handys dokumentiert seien. Nicht ein einziges solches Video wurde bisher belegt oder auch nur gezeigt. Hingegen haben russische Reporter – die schon längst vor Ort waren – das Geschehen von Anfang an, wo das Gewerkschaftshaus von der ersten Minute an brannte, gefilmt und diese Szenen auch dem Westen zugeleitet. Nicht eine einzige derartige von der DKP unter Berufung auf die Borotba ist dort zu sehen – was ja sonst für die russische Propaganda ein gefundenes „Fressen“ gewesen wäre. Hingegen ist sehr wohl in diesen Filmen zu sehen, wie Leute, die sich abseilten oder sprangen, von Menschen unten gerettet wurden.

In einem Demoaufwurf der DKP wird nur noch von einem **Massaker in Odessa** geschrieben. Dort heißt es dann ohne jeden Hintergrund nur noch nackt: „Am 2. Mai wurden im südukrainischen Odessa 43 Menschen ermordet (**immerhin wurden auch die von pro-russischen Milizen erschossenen Ukrainer mit eingerechnet, die tatsächlich mit voller Absicht durch Erschießen ermordet wurden**) als Faschisten und sogenannte „pro-europäische Maidan-Aktivistinnen ein Gewerkschaftshaus in Brand steckten, in dem sich Gegner der neuen Kiewer Regierung zurück gezogen hatten.“

Der Begriff Massaker ist schon rein denkgesetzlich allenthalben auf die vorsätzliche Erschießung von Ukrainern durch pro-russische Milizen gerechtfertigt und überhaupt nicht, wenn sich gegenseitig mit Molotow-Cocktails beworfen wurde - beide Seiten – **auch die pro-russischen Demonstranten** - haben sich schließlich gegenseitig mit Molotow-Cocktails beworfen. Unbeirrt davon schreibt die DKP in ihrem Aufruf:

„Die DKP ruft zur Kundgebung am 8. Mai auf, um den Tag der Befreiung vom deutschen Faschismus vor 69 Jahren zu feiern und Flagge zu zeigen gegen Krieg und Faschismus. Heute gehen tausende Menschen unter roten Fahnen mit Hammer und Sichel auf die Straßen von Charkow über Lugansk, Donezk bis Odessa im Osten der

Ukraine, um sich gegen eine von USA und EU geförderte Putsch-Regierung zu wehren, die unter maßgeblicher Beteiligung faschistischer Kräfte steht. Wir hören davon, wie die Putsch-Regierung militärische Verbände aus Maidan-Faschisten des Rechten Sektors und der Nazipartei Swoboda zusammenstellen ließ, um sie zur „Befreiung“ und angeblichen „Terroristenbekämpfung“ einzusetzen, da die regulären Streitkräfte der Ukraine als nicht einsatzfähig im Kampf gegen die eigene Bevölkerung gelten. Am 2. Mai 2014, dem Beginn des Sturms auf Slawjansk, berichtet die ARD-Korrespondentin Golineh Atai im Brennpunkt, dass bei schweren Ausschreitungen in Odessa „Pro-ukrainische Demonstranten“ „Pro-Russen-Anhänger“ in ein Haus getrieben und dann angezündet hätten. In dem brennenden Gewerkschaftshaus sind bis zu 40 Personen ums Leben gekommen. Schon vorher brannten Parteibüros der Kommunistischen Partei der Ukraine, wurden Privatwohnungen von Faschisten angegriffen, wurden AntifaschistInnen und KommunistInnen verprügelt und Lenin- und Denkmäler des antifaschistischen Befreiungskrieges gestürzt.“

Nicht nur das die ARD verkürzt zitiert wird – denn die ARD hat sehr wohl die Ursachen-Zusammenhänge berichtet – sondern dass auch formuliert wird, dass pro-russische Demonstranten ins Haus getrieben wurden, statt wie es wirklich war, dass sie dorthin geflüchtet sind. Der Brand wird dann ebenfalls ohne Differenzierung bewertet. Von den 39 Toten waren nur 16 aus Odessa selbst. Wo die anderen hergekommen sind, wurde bisher geheim gehalten.

Und nicht nur, dass der Kommunistenführer in Rußland im Namen seiner Partei sich jetzt plötzlich öffentlich mit Putins Krim-Annektion und den Milizen-Einsätzen in der Ostukraine solidarisch erklärt und dabei umringt wird von roten Fahnen mit Hammer und Sichel sowie hochgehaltenen Portraits von Lenin und Stalin sondern das gleiche Zeremoniell erfolgt auch hierzulande von der DKP und ähnlichen Linken, die ebenfalls das Symbol des ultra-autoritären Sozialismus propagieren und mit roten Fahnen nebst Hammer und Sichel der Politik des rechten Diktators Putin ohne nur den Hauch eines Widerspruchs aufkommen zu lassen, die Steigbügel halten.

Putins Raubbau-Kapitalismus unterscheidet sich nicht einen Deut vom amerikanischen Kapitalismus und den aller anderen Länder. Es wird gegen Oligarchen in der Ukraine gewettert, während Russland ein riesiges Oligarchen-Imperium hat.

Dagegen hat die Ukraine eher bescheidene – allerdings natürlich eine ähnliche Oligarchen-Struktur wie in Russland, wobei der nach Russland geflüchtete Oligarch und vormaliger Präsident Janukowitsch ein sehr korrupter fetter Oligarch war, der

nun von Putin für seine Ausbeutung der Ukraine geschützt wird.

In das russische Putin-Oligarchen-Reich hat sich ja der Moskau freundliche ukrainische Ex-Präsident Janukowitsch mit einem riesigen Vermögen abgesetzt. Zuvor lebte er in Kiew in Saus und Braus in einem Privatanwesen mit unvorstellbarem Prunk. Kein Wort der Kritik gegen diesen pro-russischen Oligarchen erfolgt von der DKP und „jungen Welt“ und den pro-russischen Milizen und diesem Treiben zustimmenden Linken hierzulande.

Den Jahrestag der Befreiung vom Faschismus mit der Besetzung durch pro-russische Putin-Milizen zu verquicken und so zu tun, wie frevelhaft es sei, dass in der Ukraine Symbole dieser Befreiung angegriffen würden, ist politisch genau so untauglich wie geschichtlich verfälschend. Keinesfalls hat die damalige Sowjetunion unter Stalin die Welt vom Faschismus befreit sondern im Verein mit den USA und England den Hitler-Faschismus in Deutschland besiegt. Hitler zu besiegen, war ohne Zweifel eines der wichtigsten Notwendigkeiten zu der Zeit und da haben Menschen, die in der Roten Armee dienten, großen Anteil. Allein der Sieg der Roten Armee über die Hitler-Wehrmacht in Stalingrad war der Anfang vom Ende des Hitler-Faschismus.

Die endgültige Zerschlagung des Hitler-Regimes wäre aber ohne die USA und England nicht möglich gewesen. Die USA lieferte ohne Ende Panzer an die Sowjetunion, wobei die Rote Armee von US-Militär-Experten auch beraten wurde. Die Engländer besiegten schon früh die Wehrmacht in Nordafrika. Die USA hat mit der Landung in der Normandie in Frankreich ebenfalls unter größten Opfern vom Westen her das Ende des Hitler-Reiches eingeläutet.

Trotzdem ist durch den Sieg über den Hitler-Faschismus die Welt keinesfalls vom Faschismus befreit worden. Der Faschismus ist weltweit in allen Facetten weltweit weiterbetrieben worden und sowohl von den USA – dort besonders durch die CIA – dem US-amerikanischen Auslandsnachrichtendienst - und vielen anderen westlichen Staaten und natürlich auch in und von der Sowjetunion weiter entwickelt worden bis hin zum heutigen Putin-Faschismus.

Das Hitler-Regime hat 50 Millionen Menschen das Leben gekostet. Eine gleiche Zahl von 50 Millionen Menschen sind nach dem Ende des zweiten Weltkrieges 1945 durch das Mao-Regime in China zum Opfer gefallen und unter Stalin sind 20 Millionen Menschen in der Sowjetunion diesem Diktator zum Opfer gefallen und zwar ohne die 26 Millionen Menschen mitgerechnet, die in der Roten-Armee gegen Hitler-Deutschland ihr Leben ließen.

Schon Nikita Sergejewitsch Chruschtschow, ein bedeutender sowjetischer Politiker,

der von 1953 bis 1964 Parteichef der KpdSU – und von 1958 bis 1964 außerdem Regierungschef der UdSSR war, **hatte den Mut, innerhalb der UDSSR selbst die Verbrechen von Stalin öffentlich zu machen und ihn als Symbol zu demontieren.** Alle Stalin-Denkmäler wurden in der UDSSR und allen Ostblockstaaten zerstört – nicht von Rechten sondern von den kommunistisch geführten Regierungen, um wenigstens von der UDSSR ausgehend selbst ein Zeichen zu setzen gegen den Stalin-Faschismus.

Nach dem Zerfall der UDSSR wurden in vielen sich befreienden Staaten des ehemaligen Ostblocks auch viele Lenin-Statuen und andere Symbole wie Hammer und Sichel zerstört.

Gegen Ende der Sowjetunion wurde sogar die kommunistische Partei der Sowjetunion, die KPdSU, nach dem gescheiterten August-Putsch von 1991 in Moskau auf dem Gebiet der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR) verboten – anders als hier nach dem Ende der DDR, wo die SED sich als PDS erhalten konnte.

Die Zerstörung von Lenin-Statuen in der Ukraine hat noch eine viel tiefere Bedeutung, die wie schon beschrieben, mit dem autoritären Sozialismus zu tun hat, der besonders in der Ukraine unter Lenin gewütet hat und sich keinen Deut von jeder Art von Faschismus unterschied – wo immer er weltweit stattgefunden hat und natürlich noch weiterhin stattfindet.

Die aktuelle Annektierung der Krim durch Rußland mit dem Putin-Diktator wurde hier von Politikern wie dem Finanzminister Schäuble mit der Annektierung seinerzeit von Böhmen und Mähren in der Tschechoslowakei durch Hitler gleichgesetzt. Als daraufhin von Moskau helle Empörung geäußert wurde, dass es unverschämt sei, Putin mit Hitler zu vergleichen, ruderten diese Politiker zurück und entschuldigten sich. **Putin ist natürlich nicht mit Hitler zu vergleichen.** Gleichwohl ist seine Annektierung der Krim haargenau nach dem gleich Muster abgelaufen wie die von Hitler in Böhmen und Mähren. Hier wie dort gab es den Vorwand, die Bevölkerung **heim ins Reich** zu holen, was auch genauso auf der Krim aktuell formuliert wird.

Die DKP und andere orthodoxe Sozialisten blenden alle zu gern historische Fakten aus und halten an stalinistischen Dogmen fest und träumen weiterhin von der Verherrlichung eines Sowjet-Imperialismus unter dem Symbol von Hammer und Sichel.

In der Bildzeitung vom 17. Mai 2014 offenbart auch wieder einmal der SPD- Putin-Verehrer Helmut Schmidt sein tief in seinem Inneren verankertes territoriales Revanchismus-Denken.

**Er spricht den Ukrainern sogar indirekt ihre nationale Existenzberechtigung ab.
Er sagte:**

„Die Politik des Westens basiert auf einem großen Irrtum, dass es ein Volk der Ukrainer gäbe – eine nationale Identität. In Wahrheit gibt es die Krim, die Ost- und die West-Ukraine. Die Krim kam erst in den 50er Jahren durch ein Geschenk des russischen Staatschefs Gorbatschow zur Ukraine. Die West-Ukraine besteht größtenteils aus ehemaligen polnischen Gebieten – allesamt römisch-katholisch und die Ost-Ukraine – überwiegend russisch-orthodox – liegt auf dem Gebiet der Kiewer Rus, dem einstigen Kerngebiet Russlands. Das scheint der Westen nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen.“

Schmidt hingegen scheint nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen, dass nach dem Zusammenbruch der UDSSR diese Ukraine so wie sie vor dem Putin-Angriffen war, real existiert. (Anmerkung: Noch immer behaupten Leute, dass Russland zugesagt wurde, dass Nato und EU sich von den ehemaligen Satelliten-Staaten des UDSSR-Imperiums fernhalten würden und keine Ausdehnung dorthin unternehmen wollten. Eine solche Zusage oder Vereinbarung gibt es nicht. Diese Staaten mussten auch nicht vom Westen weder für die Nato noch für die EU umworben werden, sondern sie sind mit fliegenden Fahnen dorthin gelaufen - bloß weg von Russland – eben aus Angst vor Rußland.)

Würde man dem erschreckenden Revanchismus-Denken von Schmidt folgen, dann könnten überall Revanchisten Grenzverschiebungen verlangen – z.B. die Heimatverbände, die am liebsten eine Wiedereingliederung von Ostpreußen und Schlesien zurück ins Deutsche Reich befürworten und überhaupt könnte jede nur erdenkliche Zurück-Eroberung als Vorwand gelten, einen Krieg anzuzetteln, so wie Putin es nun in der Krim mit dem allergrößten Verständnis von Schmidt getan hat.

Auch die Gräueltaten vom Diktator Slobodan Milošević im Kosovo hätte Schmidt wohl gedeckt und hätte seinerzeit Putin schon einen solchen Grad an Faschismus wie heute erreicht, so darf vermutet werden, dass er dem Brudervolk Serbien

beigestanden hätte. Auch Milošević unterzeichnete zuvor 1995 das Dayton-Abkommen, um danach erst recht seinen Terror auszubauen.

Moskau unterzeichnete aktuell in Genf ein Abkommen, um anschließend in der Ostukraine ebenfalls das Gegenteil vom Vertragsinhalt zu tun. Solche Friedensabkommen vor Kriegen sind in der Geschichte fast symptomatisch.

Für Helmut Schmidt wäre das Amselfeld als von Serben sogar Geschichte fälschend hochstilisiertes „Heiligtum“, das im Kosovo liegt (und wie die Kiewer Rus, die zum einstigen Kerngebiet Russlands hochstilisiert wird, wo Schmidt anmahnt, dass der Westen das nicht zur Kenntnis nehmen wolle), ein konkreter vertretbarer Grund für die Massaker von Milošević gegen die im Kosovo lebende überwiegend nicht serbische Bevölkerung gewesen. Er verteidigt ja auch konkret die Massaker gegen die Studentenbewegung in Peking. Er hat auch moniert, dass Deutschland zu früh ehemalige zu Jugoslawien gehörende Gebiete als neue eigenständige Staaten anerkannt habe.

Die **Schlacht auf dem Amselfeld** fand am 15. Juni 1389 im heutigen Kosovo statt. Der Konflikt entstand aus dem offensiven Vorgehen der Osmanen gegen die verbliebenen unabhängigen christlichen Reiche auf der Balkanhalbinsel.

Die Amselfeld-Schlacht endete ohne eindeutigen Sieger, und die Anführer beider Streitmächte fielen. Im Ergebnis war aber der Widerstand der serbischen Fürsten gegen die osmanische Expansion entscheidend geschwächt, und sie mussten die Oberhoheit der osmanischen Sultane anerkennen.

Obwohl das Byzantinische Reich nicht an der Schlacht beteiligt war, schied es durch den Verlust der serbischen Verbündeten endgültig als Machtfaktor in Südosteuropa aus.

Das Ereignis wurde in der Überlieferung aber schon bald in Serbien durch Legendenbildung in Volksdichtung, weitergegeben und Geschichte fälschend als Heldentat Serbiens hochstilisiert.

Der serbische Maler Adam Stefanović (1870)) schuf das patriotische Historiengemälde „*Schlacht auf dem Amselfeld*“, das zu einem Aushängeschild für Serbiens Geschichte wurde, obwohl die Darstellung nicht stimmt.

Die Schlacht auf dem Amselfeld wurde sogar zu Serbiens Gedenktag. Der bei der Schlacht gefallene Fürst ist seither einer der wichtigsten Heiligen der serbisch-orthodoxen Kirche, wobei – außer, dass er in der sieglosen Schlacht auf dem Amselfeld starb, nichts an Besonderheiten von ihm bekannt sind, die ihn als Heiligen

unter religiösem Anspruch ausweisen könnten.

Schmidt offenbart zur Ukraine einmal mehr seine **rechte Gesinnung** und krönt es noch mit dem Ausspruch: „Ich traue Putin nicht zu, dass er Krieg will.“ Putins kriegerischen Akt, die Krim zu annektieren und die ständigen Kriegs-Aktionen wie z.B. mit Kampfflugzeugen im ukrainischen Luftraum zu operieren und die Entsendung seiner Milizen-Krieger in die Ost-Ukraine deckt Schmidt ohne jeden Skrupel mit seinen **territorialen Revanchismus-Argumenten**.

In der Bildzeitung deckt SPD-Helmut Schmidt neben dem Diktator Putin auch noch gleichermaßen seinen SPD-Genossen Gerhard Schröder mit dem ausdrücklichen allergrößten Verständnis.

Dass Milošević in Den Haag als Kriegsverbrecher verurteilt wurde, müsste nach der Schmidt-Logik beanstandet werden bzw. **gäbe es für territoriale Revanchismus-Hetze in Den Haag einen Straftatbestand, wäre Schmidt dort schon längst auf der Anklagebank gelandet.**

Auch die aktuellen Flugblatt-Texte der DKP könnte Putin persönlich diktiert haben. Mit Vereinfachungen unter Weglassen aller Umstände, die z. B. zur Tragödie in Odessa geführt haben und an der mindestens die Putin-Milizen die Ursache durch das Erschießen von Ukrainern gelegt haben, will man nur in eigenem abgeschotteten blinden Dogmatismus verharren.

Wen wundert es noch, wenn am 5. Mai 2014 wieder einmal Reinhard Lauterbach in der „jungen Welt“ wiederum vom Hammer und gesicheltem DKP-Flugblatt abschreibt. Dabei geht der Bericht so weit, dass die Aktionen von beiden Seiten einfach zusammen-verflacht werden, so als ob nur noch pro-ukrainische Demonstranten alle Aktionen – einschließlich der Schüsse, die pro-russische Milizen auf Ukrainer abgegeben haben, von Ukrainern erfolgten – Lauterbach schreibt:

„Nach Massaker und Schüsse auf Demonstranten wächst Wut auf die Putschisten in Kiew.“

Für die Putin-Milizen erfindet die „junge Welt“ einen ganz neuen Begriff – nämlich im Text taucht dafür plötzlich das Wort **„Förderalisten“** auf. Es scheint dieser Steinzeit-Welt nicht zu stören, dass gegenwärtig unter dem Begriff „Förderalismus“

die gesellschaftliche und staatliche Grundidee für ein vereintes Europa verfolgt wird. Das genaue Gegenteil betreibt Putin mit seinen Milizen-Einsätzen.

Dabei nennt die „junge Welt“ am selben Tag die ukrainischen Demonstranten auch noch „**Pro-EU-Faschisten**“ als weitere sich verselbständige Steigerung der bisherigen Begriffe wie „Nationalisten“ und nur „Faschisten“. Es passt hinten und vorne nicht zusammen und diese Berichterstattung verdichtet sich zu einem Konglomerat von Stalinismus bis Putin-Faschismus mit all ihren bekannten groben Propaganda- und Geschichts-Fälschungen sowie elementaren Widersprüchen, wie wir sie feixend und perfide ständig von den Putin-Milizen in der Ostukraine - und gleichlautend aus Moskau direkt hören.

Die „junge Welt“ schreibt einige Artikel fast wortwörtlich von der DKP-Berichterstattung aus dem Internet ab. Man kann denken, dass jemand erst viel Wodka getrunken haben muss, um solche Berichte verzapfen zu können.

Die Berichterstattung vom 5. Mai 2014 in der „jungen Welt“ strotzt nur so von perfiden Verbal-Atacken und Fakten-Verflachungen bis Verdrehungen und endet dann mit dem Ausruf:

„Die Kiewer Junta hat Kurs auf die physische Vernichtung ihrer politischen Gegner genommen. Das Blutbad in Odessa zeigt, dass das Kiewer Regime (das sie im Artikel auch mehrfach „Junta“ nennt – wie es die feixenden Putin-Milizen in der Ostukraine auch tun) der Nationalisten und Oligarchen mehr und mehr zu einer offen terroristischen Diktatur faschistischen Typs wird.“

Diese steinzeitlichen „junge Welt“ einäugigen Verbalien aus der stalinistischen Mottenkiste eines imperialen Sozialismus setzte sich nicht nur hemmungslos weiter fort, sondern steigert sich noch von Tag zu Tag. Am 6. Mai 2014 titelt Andre Scheer in der jungen Welt: „ Putsch-Präsident Turtschhinow redet weitere Massaker herbei. Das Regime will Eskalation. Der Krieg des Kiewer Regimes gegen die ostukrainische Bevölkerung hat am Montag bis zu 20 weitere Menschenleben gefordert.“

Es kommen auch aus ähnlichen Quellen unter dem Hammer und Sichel vergleichbare Meldungen, die mehr als kritisch zu bewerten sind – siehe auch unseren Bericht vom 8. März 2014 über ganz finstere Provokateurs-Legenden u. a. mehr.

Die Hamburger Morgenpost hingegen macht es sich einfach – sie schreibt über die Vorgänge in Odessa nur von schweren Auseinandersetzungen unter Demonstranten, wo beide Seiten sich über Stunden bekämpften und sich gegenseitig mit Molotow-Cocktails bewarfen mit dem Ergebnis vieler Verletzter und Toter – jede Zuordnung wird schlicht vermieden – so eine Meldung taucht natürlich gar nichts – vermutlich hat sich der/die Autor/in sich lieber zurückgehalten – bevor sie/er falsches berichtet.

Obwohl die TAZ häufig kritisiert wurde, kann man hier sagen, dass die TAZ – siehe beispielhaft diese Links:

<http://taz.de/Ex-Oberst-der-Sowjetarmee-ueber-Ukraine/!137993/>

<http://taz.de/Kommentar-Abstimmung-in-der-Ukraine/!138129/>

und diese Links zum sogenannten Referendum vom 11. Mai 2014 in der Ostukraine:

<http://taz.de/Abstimmung-in-der-Ostukraine/!138298/>

<http://taz.de/Kommentar-Linkspartei-und-Ukraine/!138284/>

<http://taz.de/Referendum-in-der-Ostukraine/!138295/>

und diese Links vom 19. Mai 2014:

<http://taz.de/Menschenrechtler-ueber-die-Ukraine/!138720/>

<http://taz.de/Runder-Tisch-zur-Ukraine/!138668/>

<http://taz.de/Krise-in-der-Ukraine/!138621/>

und dieser Link vom 25. Mai 2014 über den ukrainischen Wahlverlauf:

<http://taz.de/Praesidentenwahl-in-der-Ukraine/!139166/>

und dieser Link vom 27. Mai 2014 mit der Überschrift "**Kein Zuckerschlecken**" über den neuen ukrainischen Präsidenten Poroschenko:

<http://taz.de/Zukunft-der-Ukraine/!139243/>

und noch ein Link v.30.5.2014 zu Putins neuem Ostblock – Diktatoren unter sich:

<http://taz.de/Eurasische-Wirtschaftsunion/!139435/>

oder auch dieser Link vom 13. Mai 2014 in der tagesschau, allgemein zur Situation:

<http://www.tagesschau.de/europawahl/wo-endet-europa100.html>

dann doch noch am informativsten waren - sich in unterschiedlicher Balance – aber meistens versucht hat, sich an die Fakten zu halten, während die Autoren in der „jungen Welt“ und bei den DKP-Berichten wohl – so scheint es – ein und die selben sind, die zwanghaft alles durch eine von Lenin und Stalin sowie Putin geliehene Brille sehen müssen und entsprechend filtern und fälschen.

Jedoch diese Berichte zu zitieren und offen zu legen, wie falsch sie sind, ist wichtig, um die Auseinandersetzungen in und um die Ukraine überhaupt verstehen zu können, denn DKP und „junge Welt“ sind ein Sprachrohr von Putin & Co. - sowie vielen Linken, die hierzulande mit Scheuklappen des imperialen Sozialismus herumlaufen.

An dieser Stelle wollen wir uns aber zunächst von dieser „Steinzeit-Welt“ der sogenannten „jungen Welt“ lieber verabschieden und weitere dieser eindimensionalen total verengten Ergüsse nicht mehr so ausgedehnt – wenn überhaupt noch, nur in Ausnahmefällen - zitieren – es langweilt einfach nur noch.

Wenn Ukrainer ihre Nation erhalten wollen (was schon unter Lenin Thema war), sind sie für Putin & Co mindestens Nationalisten wenn nicht sogleich Faschisten. Dahinter steckt die Absicht, die Ukraine als Nation zu destabilisieren, während Putin einen Sturm von Nationalismus in Russland selbst mit seinen Angriffen auf die Ukraine ausgelöst hat.

Jede Kritik gegen Diktator Putin wird in der geeinten nationalen Besoffenheit und gegenwärtigen sich hochschaukelnden Putin-Verehrung aller Bevölkerungsschichten von ganz rechts bis ganz links jetzt vom russischen Volk selbst im Keim erstickt.

Zur Erinnerung: Wladimir Putin sagte noch am Tag der Hamburger-Flora-Demo vom 21. Dezember 2013 auf einem Empfang für deutsche WM-Sponsoren in Sotschi:

“Offensichtlich hat man auch in Deutschland endlich begriffen, dass Randalierer von der Straße gefegt gehören. Ich freue mich, wenn Ihre Landsleute in Zukunft mehr Verständnis für unser entschlossenes Vorgehen gegen Störer der öffentlichen Ordnung haben.”

Vor der Krim-Annektierung gingen noch 50.000 Russen in Moskau auf die Straße, um ihre Solidarität mit den Maidan-Aktivisten zu demonstrieren und hüllten sich in blau-gelbe ukrainischen Fahnen. Jetzt wagt keiner mehr, noch in Moskau gegen Putin zu demonstrieren.

Die Putin-Kritiker müssen sich sogar verstecken und haben berechnete Angst um ihr Leben.

Pussy- Riot würde jetzt nicht mehr nur von der russischen Justiz verfolgt, sondern von der Bevölkerung selbst, die sich in breiten Schichten parteiübergreifend ihrem Diktator Putin voller Verzückung zu Füßen wirft.

Putin kann sich nur noch mit Diktatur-Machenschaften-Bewunderer wie SPD-Helmut Schmidt und SPD-Gerhard Schröder gute Kontakte pflegen wie auch zu einigen östlichen Diktatoren wie dem Diktator der rabiatesten Art aus Weißrussland Präsident Lukaschenkow (hier Originalton auf diesem Link:

http://www.youtube.com/watch?v=dcDi_ziW71g).

Anmerkung: Wie soeben festgestellt, wurde dieses Video aus dem Web entfernt. Der Auftritt von Lukaschenkow war eine echte Offenbarung, wie nur ein Voll-Diktator sich gebärden kann. Putin hält zwar ähnliche Monologe – jedoch versucht er im Tonfall mehr „Kreide zu fressen“.

Die Monologe dieser Diktatoren ähneln sich auffällig – sowie auch die Verfolgung z. B. - von Andersdenkenden und Fühlenden wie Homosexuellen.

Es ist auch kein Zufall, dass anlässlich des 59. Eurovision Song Contest (ESC) in Weißrussland eine Bürgerinitiative gegen die österreichische Drag-Queen „Conschita Wurst“ (mit richtigem Namen: Tom Neuwirth) demonstrierte, weil sie ein Mann ist und in Frauenkleidern und mit Bart auftritt. Die Weißrussen meinten, sich von dem Mann mit Kleid und Bart „beleidigt“ fühlen zu müssen. In einer Online-Petition forderten sie doch tatsächlich vom ESC den Ausschluss der österreichischen Travestie-Künstlerin.

Die Putin-russische Intoleranz gegen Homosexuelle geht noch weiter.

Die russische Presse wettete, dass es eine Schande sei, dass ihre beiden Sängerinnen (Zwillinge) auf der selben Bühne singen mussten, wo der Homosexuelle Werbung für seine Sexualität machen durfte.

Der Putin-Faschismus verfolgt massiv Homosexuelle, indem diese nicht öffentlich dafür „werben“ dürfen. Die Auslegung obliegt der blanken Willkür, so dass nach dieser Auslegung der österreichische Sänger in Kopenhagen Werbung für Homosexuelle gemacht habe, weil er in Frauenkleidung und mit Bart aufgetreten sei

und damit seine Sexualität gezeigt hätte.

Es ist bekannt, dass Menschen, die ihre Homosexualität verleugnen oder diese Seite in ihnen unterdrücken, oft am schärfsten Homosexuelle verfolgen.

Der russische Staatsbahn-Chef Wladimir Jakunin ist ein enger Kumpel von Putin. Er pestete am 15. Mai 2014 in Berlin auf dem Deutsch-Russischen Forum, als der Moderator ihm sagte, dass ja auch Russland dem Travestie-Star, der Sängerin Chonchita Wurst mit 5 Punkten zum Sieg verholfen habe. Jakunin warnte daraufhin offen den Westen davor, Russland westliche Werte aufdrücken zu wollen. Frauen mit Bärten (dabei war es ein Mann mit Bart) – das kann ich nicht akzeptieren, sagte er und wörtlich rief er:

„ Offenbar sei hier wieder ein vulgärer Ethno-Faschismus in Mode. Die antike Definition der Demokratie hat nichts mit bärtigen Frauen zu tun. Demokratie ist die Herrschaft des Volkes.“

Vehement verteidigte Jakunin das umstrittene Gesetz zum Schutz Jugendlicher vor Homosexualität. Im Zusammenhang der Verfolgung von Homosexuellen auch noch den Begriff „**vulgärer Ethno-Faschismus**“ zu kreieren, wird wohl nur Gerhard Schröder verstehen, der den lupenreinen Diktator Putin obendrein noch einen lupenreinen Demokraten genannt hat. Auch hier wird die Verdrehung zur Leitlinie gegenwärtiger putin-russischer Politik und Präsentation.

Der putin-russische Faschismus verfolgt Ethnien mit dem Begriff Faschismus, so wie in der Ostukraine alle faschistischen Aktionen durch russische Milizen Kiew als Faschismus vorgeworfen werden.

Die „junge Welt“ bezeichnet die Regierung in Kiew nur Machthaber, Junta und ähnlich. Gleichlautend ist das Vokabular bei den Putin-Milizen.

Den schlimmen Machthaber Putin und die Junta in Moskau wird mit keinem Wort kritisiert.

Diese Geschichts-Fälschungen und -Klitterung ließe sich noch endlos fortsetzen.

Immerhin hat das Parlament in Kiew – nach dem ihr bisheriger Präsident nach Moskau geflüchtet war - über die Besetzung der Übergangsregierung ordentlich abgestimmt und sofort für den 25. Mai 2014 das Volk zu fairen und freien Wahlen aufgerufen, während auf der Krim eine Wahldiktatur mit über 90 % Zustimmung

militärisch besetzt ohne echte freie Meinungsbildung durch gepeitscht wurde.

Putin plädierte noch Anfang Mai dafür, dass die Wahl am 25. Mai 2014 in der Ukraine nicht stattfinden sollte. Er möchte die Auflösung und Besetzung der Ukraine durch seine marodierenden schwer bewaffneten Milizen erst noch weiter fortsetzen, während sein Milizen schon am 11. Mai 2014 ein Referendum-Farce abgehalten haben. Bei einer freien Wahl könnte ja offenbar werden, was die überwiegende Bevölkerung in der Ost-Ukraine vom Diktator Putin wirklich hält.

Ein Hetzbericht über den ARD-Chef Thomas Roth vom 26 April 2014 in der „jungen Welt“ soll dann doch noch zitiert werden, weil er noch deutlicher macht, wie billig das Blatt polemisiert – dort steht:

„Wenn man Thomas Roth die ARD-Tagesthemen moderieren sieht, staunt man nicht schlecht, wie kunstvoll ein Mann doch sein lichter werdendes Haupthaar von hinten so nach vorne frisieren kann.

Unterm Rothschen Weißschopf schimmert dann das **Rothsche Vollgummigesicht** heraus und spricht Weltpolitik – Roth mit englischem Tie-Ätsch gesprochen, Roth der **Sardellen-Tiger** von der ARD.“

Damit könnte man die „junge Welt“ künftig getrost als linke Bildzeitung vergessen, wenn es nicht Menschen gäbe, die sich Linke nennen und das wie ein Schwamm aufsaugen, was diese Steinzeit alte Welt druckt, wo der Name „junge Welt“ genau so nicht passt, wie ihr Anspruch, dass sie drucken würde, was andere lügen.

Auch wenn sicher die „junge Welt“ bei vielen anderen Themen (wenn sie nicht vom Ideal stalinistischen Dogmatismus besetzt sind) durchaus Infos bringt, die lesenswert sind, so kann man aber beim Thema Ukraine und Rußland feststellen, dass sie in erster Linie das drucken, was sie selbst lügt und nicht wie sie vorgibt, dass zu drucken, wie andere lügen. Dadurch wirkt sie dann auch insgesamt „wenige glaubwürdig“.

Putin deckte seine Milizen mit dem Ausruf, dass die ukrainische Regierung schwerste Verbrechen begehe, wenn sie gegen die eigene Bevölkerung militärisch vorgehe.

Putin & Co. fordern vom Westen (was immer sich auch unter dieser Himmelsrichtung politisch zuordnen lässt), dass sie die Regierung in Kiew dazu bringen möge, ihre Militäraktionen gegen die von Putin-Milizen besetzten Orte zu unterlassen.

In der Tat wird die ukrainische Übergangsregierung in Kiew inzwischen von

Dutzenden Spezialisten des US-Geheimdienstes CIA und der US-Bundespolizei FBI beraten – aber erst nach dem Putin in der Ukraine zu annektieren anfang und verstärkt Milizen in die Ostukraine beordnete.

Die Beamten sollen im Auftrag der US-Regierung Kiew dabei helfen, die Rebellion im Osten des Landes zu beenden und eine funktionsfähige Sicherheitsstruktur aufzubauen. **Die lange verbrecherische Tradition des CIA haben wir an anderer Stelle mal beleuchtet.**

Jedoch, dass Kiew jetzt aktuell die CIA zur Unterstützung gegen die Putin-Aggression um Hilfe bittet, ist kein Verschulden der Ukraine sondern dafür ist Putin die Ursache dieses Übels. Das wird wiederum all zu gern vermengt – nach dem Motte: CIA = verbrecherischer Hintergrund, folglich Kiew = Faschisten. Ursache und Wirkung durch die Putin-Aggression wird dabei einfach ausgeklammert.

Dagegen nimmt sich die Krim-Annektierung durch Putin geradezu als ein harmloses Kavaliere-Delikt aus.

Es ist aber wichtig, sich nicht unter einem politischen linken Anspruch mit den Putin-Aktionen und seinen Milizen zu solidarisieren nach dem Motte: „der US-Imperialismus ist noch schlimmer und da ist es nur richtig, wenn nun der Ex-KGB-Agent Putin es dem Westen mit ähnlichen Mitteln, die man vom CIA kennt, heim zahlt.

Wäre Lenin den Vorstellungen von Nestor Machno offen gegenüber gewesen und hätte er sich den anarchokommunistischen libertären Sozialismus **ohne Staatschismus** zu eigen gemacht, so wäre die Welt erheblich weiter bei der Verwirklichung eines libertären sozialen Umgangs mit einander.

Ein Staat basiert nur auf brutalste Gewalt und Ungleichheit. Die Entstehung eines Staates und das Betreiben eines Staates ist das Gewalttätigste und Ungerechteste, was Menschen sich gegenseitig antun können.

Insofern soll dieser Bericht nicht irgend einem Staat die Steigbügel halten. Jedoch – wenn man das Geschehen in der Ukraine als Linke/er bewertet, ist es einfach nur ungerecht, z. B, den US-Imperialismus dagegen zu halten, die EU- und Nato-Entwicklung nur als Ergebnis sehen und **Putin dafür entschuldigen, weil er**

in seiner staatlichen Denkweise einer Territorial-Phobie sich umzingelt sieht.

Mensch muss sich schon die Mühe machen, sich in die Geisteshaltungen dieser in Territorien (einem von Grenzen eingefasstem Gebiet) denkenden Staatsführungen hinein zu versetzen – **auch wenn man sie als Anarcho-Kommunist/in grundsätzlich verurteilt**. Die ehemaligen Oststaaten wurden vom Sowjetimperium mit brutaler Gewalt zusammen gehalten und speziell die Ukraine gleich unter Niedermetzeln der Anarcho-Kommunisten noch brutaler an die Sowjetmacht gekettet.

Als dieses Sowjet-Imperium an sich selbst erstickte, brauchte der berühmte „Westen“ nicht großartige Anstrengungen entwickeln, sondern die Oststaaten liefen mit offenen Armen in einen vermeintlichen Schutz des Westens, wo sie Wohlstand und ein besseres Leben erhoffen – natürlich bei gleichzeitiger Steigerung des Raubbaus an den Ressourcen unserer Erde.

Die Maidan-Bewegung ist weder vom Westen noch von Faschisten inszeniert worden sondern tatsächlich aus der Bevölkerung heraus mit dem ganzen Spektrum, wo natürlich auch ein rechter Sektor beteiligt war – aber selbst dieser Teil ist rein aus der Ukraine entstanden und es wurden keine „grünen Männchen“ vom Westen nach Kiew geschickt. Ebenso ist es kein Verbrechen, wenn der in Deutschland lebende ukrainische Boxer Klitschko gute Verbindungen zu Deutschland hat und auf dem Maidan eine führende Rolle zu spielen versuchte, die selbst er in Wahrheit aber gar besaß. Die Protestbewegung hatte das Ziel, sich von ihrem pro-russischen Präsidenten Janukowitsch zu trennen, der das Streben der Ukraine nach der EU stoppen wollte zugunsten einer Anbindung an Rußland und es ging um seine unerträgliche Korruption, mit dem er ganz offen zu aller erst für sich und seinen Clan einen unermesslichen Reichtum anhäufte zulasten der Allgemeinheit.

Als Janukowitsch misslang, die Ukraine von Europa fern zu halten und an Rußland zu binden, hat Putin zu Methoden gegriffen, die rein auf diese Auseinandersetzung begrenzt betrachtet, **schlicht aus der Mottenkiste des KGB stammen** und seine verummumten gut ausgebildeten Soldaten als vermeintlich aus dem Volke kommend unter das russisch sprechende Volk geschickt, um es gegen Kiew aufzuwiegen.

Das Kiew nun als Staat sein Gewaltmonopol gegen die Putin-Milizen und ihre Anhänger verteidigt, ist innerhalb der Regeln des Staatschismuses normal und nur diese Regeln sind dann für beide Seiten als Maßstab zu nehmen – wenn man es gleichwertig beurteilen will. Das Putin hingegen das als Verbrechen an die eigene Bevölkerung anprangert, ist mehr als verlogen, zumal Moskau noch unmittelbar zuvor eine Vereinbarung unterzeichnet hat, wonach seine Milizen die besetzten Gebäude räumen sollten.

Wenn Kiew sich bei dieser Lage Militärberater und sogar Rat vom CIA einholt, hat das eine ganze andere Qualität, als wo früher die CIA erst einmal ganze Regierungen stürzen half. Schon der Name CIA reicht für dogmatische Linke als rotes Tuch, um sogleich kritiklos unter der Roten Fahne mit Hammer und Sichel dem Ideal einer Sowjetmacht nachzutruern und sich dabei mit Putins erweislichen terroristischen Machenschaften zu solidarisieren.

Die „junge Welt“ schöpft dann am 12. Mai 2014 sogar ihre Informationen aus der Bild-Zeitung mit der Anmerkung, dass sie darüber grübelt, wieso ausgerechnet die Bild-Zeitung die Nachricht bringt, das eine Privatarmee aus den USA mit dem Namen „Academi“ offenbar an den Kämpfen in der Ukraine um Slowjansk beteiligt sei. Die „junge Welt“ nennt sie Berufskiller, so als ob nicht alle Soldaten der Welt diese Funktion hätten ohne auch nur im Ansatz die Rolle der Putin-Milizen in der Ostukraine und zuvor auf der Krim dagegen zu vergleichen und mutmaßt, dass das Durchsickern der Info an die Bild auf wachsende Spannung zwischen Berlin und Washington schließen müssten.

Auf die einfache Erklärung, dass die ukrainische Regierung sich nun jede nur erdenkliche Hilfe ganz offen präsentiert **in ihr Land** holt, kommt die „junge Welt“ nicht und blendet auch weiterhin aus, dass die Ursache dafür die von Putin als geheim und verdeckt geschickten Milizen **in ein fremdes Land** – nämlich in die Ostukraine sind, die eben nach dem Selbstverständnis von Staats-Gewalt-Monopolen dann erweislich illegal operieren und nach dem von Rußland unterzeichneten Genfer Abkommen ihre Positionen in der Ukraine sogar räumen sollten.

Die russische Unterschrift war schneller wertlos, als die Tinte trocknen konnte.

Die „junge Welt“ erhebt ausschließlich ihr unterbelichtetes Schwarz-Weiß-Denken zum Kriterium:

Kiew = Faschismus,

Moskau = Antifaschistisch.

Es wird nicht einmal der Hauch eines Versuchs unternommen, diese Grenze in ihren Köpfen zu überwinden oder einmal wenigstens darüber etwas zu schreiben.

Wie schon gesagt, geht es hier am wenigsten um das Blatt die „junge Welt“ sondern um die Leser, die sich täglich von ihr diese Dogmen in ihre Herzen und Köpfe zimmern lassen und verhindern, dass mehr Menschen von einem autonomen linken Denken und einem libertären Sozialismus tief im Innern

emotional berührt werden.

Hier soll doch nochmal die „junge Welt“ vom 8. Mai 2014 zitiert werden. Dort wird über Sergej Kirichuk von der kommunistischen Partei „Borotha“ berichtet, die nach seiner Einschätzung etwa tausend Mitglieder in der Ukraine haben soll und in Berlin der Linkspartei einen Besuch abgestattet hat. Er sagte:

„Wir halten es für grundsätzlich falsch, dass in der Ukraine am 25. Mai 2014 Wahlen abgehalten werden. **Was sind denn das für Wahlen, die unter Gewehrläufen von Faschisten stattfinden?**“

Kirichuk propagiert ungehemmt Geschichtsfälschung und seine Gastgeber, die Linkspartei, lässt das gern unwidersprochen stehen bzw, vertritt hier auch ganz offen solche DKP-Meinungen, womit sie dann doch ihrer SED-Geschichte treu bleibt.

Das selbe erklärt Putin. Beide haben aber kein Problem mit dem auf der Krim tatsächlich unter Gewehrläufen durch gepeitschtem Referendum und ein noch wilderes Referendum, das am 11. Mai 2015 von Putin-Milizen ebenfalls unter deren Gewehrläufen in der Ostukraine durchgedrückt wurde (was eindeutig dokumentiert ist) – ohne auch nur ein Wählerverzeichnis der Einwohner zu haben. Zum Hohn bitten sie noch westliche Wahlbeobachter, vorbei zu schauen, wobei sie zuvor OSZE-Beobachter verschleppt haben.

Die Zeitung „neues Deutschland“ drückt es am 10. Mai 2014 mit einem Foto auf der Titelseite besser aus, als man es beschreiben könnte. Dort sitzt ein maskiert verummter sogenannter prorussischer Wahlhelfer einsam hinter einem Infotisch. Die maskierte Verlorenheit wird noch besonders durch die hinter ihm aufgespannten roten Tücher verstärkt - bereit für das Referendum am 11. Mai 2014. Der Rest ist nun hinreichend bekannt.

Wenn man als Linke/r nicht nur die Symptome bekämpfen will, sondern sich auch mit den Ursachen auseinandersetzt, so wird man sich nicht von Berichten steinzeitlichen autoritären Stalin-Sozialismus dogmatisieren lassen.

Es geht darum die Ursachen zu benennen und nicht nur ewig verbale Angriffe in einen luftleeren Raum zu blasen, die hohl, unglaubwürdig, den Verstand beleidigend wirken. Die verbalen Attacken der Putin-Diktatur, die von solchen linken Medien wie der „junge Welt“ und ihrer Fan-Leserschaft übernommen werden, wirft die Menschheit weit zurück. Ein libertärer Sozialismus wird dadurch genau so erstickt wie durch den Raubbaukapitalismus, der in vielen Ländern, allen voran von den USA ausgehend, die Menschheit knechtet und ausbeutet.

Insofern ist es mit das Wichtigste, sich erst einmal im eigenen linken Dunstkreis den Durchblick zu verschaffen, um nicht schon an den Irrtümern linker Dogmen in Agonie zu verfallen und zu resignieren.

Am 26. April 2014 jährte sich zum 28zigsten Mal der Jahrestag vom Atom-Super-GAU in Tschernobyl in der Ukraine.

Besonders am Beispiel der Atomenergie wird deutlich, dass sie kein Ausrutscher des Staates ist, sondern geradezu ein elementarer Ausdruck von Staatsformen – überall weltweit - darstellt.

Vor Tschernobyl war in der damaligen westlichen BRD stets die DKP, (die noch heute auf ihren Briefköpfen das Emblem Hammer und Sichel trägt, als deutliches Symbol für einen autoritären Sozialismus, womit sie wohl die Volksmassen vertreiben möchte – siehe auch Bericht vom 8. März 2014 -) auf vielen Anti-AKW-Demos Fahnen schwenkend dabei, wobei sie stets hervorhob, **dass nur die kapitalistischen Atomkraftwerke im Westen unsicher seien und die sozialistischen Atomkraftwerke in den Ostblockländern des Sowjetimperiums sicher seien** und dort die Atomkraft durchaus zum Wohle der werktätigen Menschen genutzt werden sollte.

Der Liedermacher Hannes Wader, der an diese DKP-Propaganda glaubte, wurde Mitglied der DKP und sang auf ihren Veranstaltungen seine Liedtexte, die er der DKP-Politik anpasste. Nach dem GAU in Tschernobyl wurde seine DKP-Hörigkeit erschüttert und er verließ diese Partei. Später trat er mit dem Liedermacher Konstantin Wecker zusammen auf, der zwar nicht in der DKP war, sondern eine starke Phase hatte, wo er harte Drogen genommen hat. In einem Fernsehinterview entschuldigten sich beide gegenseitig für ihre Fehlritte, die sie als ähnlich werteten.

Als Ursache allen Übels wird unter Linken der Kapitalismus genannt. Fast bei jedem Thema

fällt oft zuerst das Wort „Kapitalismus“ noch bevor zum weiteren Inhalt ausgeführt wird.

Instinktiv weichen dann viele neugierige Menschen zurück, weil sie ja nun wissen, dass im Sowjetimperium und anderen kommunistischen Staaten der Kapitalismus vehement angeprangert wurde aber gleichzeitig teils noch schlimmerer Machtmissbrauch betrieben wurde.

Während die Anarcho-Kommunisten in der Ukraine 1917 bis 1922 ein vollständiges Gemeinwesen ohne auch nur ein einziges Gefängnis organisierten, quollen in Russland unter Lenin und später noch verstärkter unter Stalin die Gefängnisse förmlich über und die am 20. Dez. 1917 gegründete Staatssicherheitspolizei Tscheka, welche die Bolschewiki selbst als „den bewaffneten Arm der Diktatur des Proletariats“ bezeichnete, war eine der grausamsten Behörden der Welt. Die Mitarbeiterzahlen von Anfangs 600 betrug schon Anfang 1921 über 280.000.

Die Anarcho-Kommunisten in der Ukraine verzichteten auf jedes Machtsymbol und jede Machtposition. Sie hielten ihre Kongresse unter freiem Himmel ab, wo bis zu 20.000 Menschen daran teilnahmen.

Nur bis zum „Kapitalismus“ als Ursache allen Übels zu denken, ist sehr kurzsichtig und das weiß auch jede/r, der nur ein wenig von dem Verlauf der Geschichte des Kommunismus erfahren hat, die ja genau das in schauderhafter Weise widerlegt.

Die Linke schreibt aktuell: „Liebe Genossen/innen, die Ereignisse in der Ukraine zeigen deutlich, wie Machtinteressen im Kapitalismus auf dem Rücken der Bevölkerung ausgetragen werden. Vor allem die Massaker in Odessaa schockierte und zeigt, wie weit die Faschisten derzeit gehen.“

Mit Kapitalisten und Faschisten meint die Partei „Die Linke“ nur den berühmten „Westen“, wo sie selbst in den Landtagen die kapitalistische Politik mitgestaltet und mit Faschisten meint die Linke hier ebenfalls, diese nur im „Westen“ und in Kiew ausgemacht zu haben. Den Splitter sieht sie deutlich, während sie der Balken in ihren Augen offensichtlich blind gemacht hat.

Dass prorussische Milizen in der Ostukraine der Putin-Diktatur huldigen, der ebenfalls einen Raubbaukapitalismus vom schlimmsten betreibt, der genau auf dem Rücken der Bevölkerung sowohl in Russland als auch in der Ukraine mit klassisch faschistischer Methoden bei seiner Annektierungs-Politik terroristische Übergriffe

auf die Ukraine betreibt, **können diese Linken problemlos ausblenden.**

Da schlägt dann ihre dogmatische Herkunft eines autoritären Sozialismus durch, der den Menschen nicht hilft und dem die Menschen auch zu recht nicht glauben und trauen.

Der „Kapitalismus“ ist „nur“ eines der Transportmittel – wenn auch eines der schlimmsten. Das grundsätzliche Übel ist das Streben nach „Staatsmacht“.

Sowohl durch kapitalistische Strukturen – als auch durch einen autoritären Sozialismus erfolgt das Streben nach Staatsmacht, wo bei beiden am Ende die ganze in diesem Bericht aufgelistete Palette von Verbrechen an der Menschheit und dem Raubbau an der Erde und seiner Vernichtung ungehemmt nur um der Staatsmacht willen betrieben wird.

Was wir gegenwärtig in der Ukraine erleben, ist ein Machtkampf, der von den eigentlichen Gefahren, die der Menschheit drohen nur noch ablenkt.

Diese Ablenkung ist von den nach Staatsmacht und territorialem Einfluss strebenden Politikern auch bewusst gewollt – letztlich von allen Politikern – jedoch aktuell mit gravierenden sichtbaren Unterschieden.

Putin pokert bei dieser Ablenkung erweislich sehr hoch. Mit seinem Ukraine-Terrorismus kann Putin seine Diktatur im inneren seines Landes zumindest kurzfristig ungeheuer festigen und die Opposition an den politischen Rand in die Bedeutungslosigkeit verdrängen.

Wenn die Volksmassen durch Propaganda soweit aufgeheizt sind, dass 90 Prozent der Massen ihren Diktator bejubeln und huldigen, dann ist das keine Zustimmung zu seiner Politik sondern eine Massenunterwerfung, der sich kaum noch einer entziehen kann, weil er es gar nicht mehr wagt ohne spürbare Nachteile zu erleiden.

Als Diktatoren wie Lenin oder Stalin in Rußland, Mao in China oder Kim Jong-il in Nordkorea und ähnliche starben, konnte man die **Massen voller verzückter Trauer** um ihren Diktator weinen und schreien sehen – obwohl genau diese Diktatoren viele ihrer Verwandten gnadenlos liquidieren lassen haben.

Ja – man kann sagen, dass nicht die Tyrannen daran schuld sind, sondern die Menschen, die ihnen zjubeln und huldigen. Es gibt

insofern keine Tyrannen sondern nur Sklaven – niemand kann befehlen, wo keiner gehorcht.

Keine/r sollte sich vormachen, dass er/sie davon frei ist. Solange nur die Symptome angeprangert werden, kann sich nichts ändern.

An der ukrainischen Geschichte lässt sich viel lernen:

Ukraine zwischen Zusammenleben ohne Herrschaft und Staatschismus:

Zwischen 1917 und 1922 verwirklichten überwiegend Arbeiter und Bauern in großen Teilen der Ukraine aktiv ein selbstbestimmtes Leben mit einer anarchistischen Gesellschaftsstruktur. Unter dem Begriff Machnowschtschina – benannt nach ihrem Initiator Nestor Machno – steht sie für den Beweis, dass ein Zusammenleben ohne Herrschaftsstrukturen möglich ist.

In der offiziellen Geschichtsschreibung wird jeder Versuch, den Anarchismus zu leben, jede anarchistische Revolution konsequent verleugnet, offiziell existiert diese anarchistische Praxis nicht. **Jedoch gibt es in fast jedem Land eine verschüttete anarchistische Geschichte, mehr oder weniger erfolgreich, mehr oder weniger interessant.**

Eine eindeutig anarchistische Bewegung, die zahlenmäßig von Bedeutung war und den Versuch unternommen hat, ihre Form des Anarchismus auch zu realisieren, waren die bäuerlichen Anarchisten in der südlichen Ukraine. Sie bemühten sich zwischen 1917 und 1922 ihre Spielart des Anarchismus praktisch umzusetzen. Durch den Frieden von Brest-Litowsk war die Ukraine an Deutschland und Österreich gefallen und unter der Herrschaft des von den Deutschen eingesetzten "Hetman" Skoropadski erhoben sich die armen Bauern und Tagelöhner an vielen Stellen gleichzeitig und spontan.

Die Revolte erstreckte sich auf ihre wahren Unterdrücker, die Staatsgewalt und Großkapitalisten. Untergeordnet war das Interesse von Seiten einiger Kleinbauern, denen es nur um den Erhalt ihres Besitzes ankam. Die "Anarcho-kommunistischen Gruppen", die teils von Kropotkins, teils von Bakunins Ideen beseelt waren und in der Ukraine auf einen jahrelangen Kampf gegen den Zaren zurückblicken konnten, verurteilten das Verhalten einiger Kleinbauern.

Einer ihrer bekanntesten Kämpfer, Nestor Machno, nach dem diese Bewegung benannt wurde, war durch die Revolution 1917 aus dem Gefängnis in Petersburg

befreit worden. Dort saß er eine lebenslange Strafe ab, zu der er als 17-jähriger zum Tode verurteilt - dann "begnadigt" worden war. Umgehend begab er sich in seine Heimatstadt Gulaj-Pole, eine ländliche Kleinstadt mit primitiver Industrie. Unverdrossen nahm er seine frühere Agitation wieder auf und kümmerte sich um die heruntergekommene Gewerkschaftsbewegung.

Sein Wirken war so erfolgreich, dass schon nach wenigen Wochen ein Kopfgeld auf ihn ausgesetzt wurde. Aber sein Rückhalt und der seiner Genossen war schon zu groß. Binnen kurzer Zeit konnten die Anarchisten aus der verbitterten Bevölkerung, die den Geruch der Freiheit witterten, eine kleine Guerillaarmee mit etwa 1.000 Kämpfern gründen.

Rasch war Gulaj-Pole befreit und der Kampf breitete sich wie ein Steppenbrand aus. Es gelingt den "Machnowzi", deren Guerillaarmee stetig anwuchs in der Folgezeit den "freien Rayon" bis auf 100.000 Quadratkilometer auszudehnen. In dem Gebiet liegen mehrere Großstädte, dort leben ca. 7 Mio. Menschen. Überall gab es Räte aber auch für bestimmte übergreifende Aufgaben wie Transportkultur, Industrie und Kriegsführung. Übergeordnet tagte - wann immer dies möglich war, der "Rayonkongress", eine bunte Volksversammlung.

Man muss sich das vorstellen: Bis zu 20.000 Menschen kamen zusammen und besprachen ihre Probleme. Dann gingen diese Leute wieder nach Hause und setzten die Beschlüsse um. Drei solcher Rayonkongresse wurden durchgeführt, viel zu wenig, um das Handwerk der Anarchie zu lernen, aber genug um zu sehen, mit wie viel Hingabe und Disziplin einfache Menschen in der Lage sind, ihr Schicksal in die Hand zu nehmen. In der Regel bemühte man sich, Beschlüsse möglichst einstimmig zu fassen. Jedes Kollektiv, jeder Rat blieb aber autonom, die Entscheidungen anzunehmen oder abzulehnen. Dieses Prinzip galt ebenso für die Landwirtschaft, wie für die freien Schulen, als auch für die Partisanenarmee, die ihre "Führer" vor den Gefechten immer punktuell neu zu wählen pflegte.

Dieses Experiment war natürlich noch davon entfernt den Idealvorstellungen eines Tolstoj, Kropotkin oder Proudhon zu entsprechen, aber es war der Beweis dafür, dass man Anarchie tatsächlich leben kann und dass es funktioniert.

Sie scheiterten an einem übermächtigen Gegner, den Bolschewiki. Das Verhalten der Machnowzi den Bolschewiki gegenüber war geradezu naiv. Im Juni 1918 kam Nestor Machno in Moskau mit Lenin zusammen. Beide behandelten den Kampf gegen die weißen Generäle. Die Anarchisten Moskaus standen zu diesem Zeitpunkt schon auf den Hinrichtungslisten der Lenin-Geheimpolizei. Als die weißen Generäle (= Truppen der Adeligen) mit hauptsächlichlicher Hilfe der Machnowzi geschlagen worden waren, erging es den ukrainischen Anarchisten wie den russischen.

Die Rote Armee unter Lenin zerschlug das freie Gemeindewesen unter unerbittlichen Widerstand der Anarchisten. **Der Kampf zwischen libertären und autoritären Sozialismus hat zahlreichen Bauern und Arbeiterfamilien, die mit den Anarchisten sympathisiert hatten, das Leben gekostet. Die Masaker an den Zivilisten (Männer, Frauen, Kinder und Greise) wurden auf Befehl Lenins vollstreckt.**

Die Machnowschtschina vertrieb den von den Mittelmächten eingesetzten Hetman Pawlo Skoropadskyj, machte die bürgerlich-liberale Regierung unter Symon Petjura bedeutungslos, enteignete die Großgrundbesitzer und Industriellen und organisierte die befreiten Gebiete, den so genannten „Freien Rayon“ nach anarchistischem Muster in einem Netzwerk selbstverwalteter Kommunen, in denen ein Rätssystem aufgebaut wurde.

Die Kommunen und die verschiedenen Räte waren neben der Versorgung und Verteilung der Güter unter der Bevölkerung auch zuständig für alle anderen Politikbereiche wie etwa Transport, Industrie, Kriegsführung oder Kultur. Unter anderem gehörte dazu auch der Aufbau von Schulen, eine Alphabetisierungskampagne und politische Aufklärung der Bauern und Partisanen.

Viele Maßnahmen wurden infolge der militärischen Bedrohung im russischen Bürgerkrieg verzögert und behindert - zuerst durch die Weiße Armee von zarentreuen Militärverbänden und schließlich auch durch die Rote Armee der Bolschewiki.

In der Zeit ihrer größten Ausdehnung im Dezember 1919 gehörten der Machnowschtschina 83.000 Infanteristen und 20.135 Kavalleristen auf einem Gebiet von etwa 100.000 km² mit 7 Millionen Einwohnern an.

Während der ersten Phase des russischen Bürgerkriegs war die Machnowschtschina zunächst mit der Roten Armee unter Trotzki verbündet. In einem aufreibenden und oft sehr grausamen Guerillarkrieg bekämpften die Machnowzi, wie die Anhänger der Machnowschtschina genannt wurden, die gegen Zentralrussland vordringenden Weißen Armeen unter den Generälen Anton Iwanowitsch Denikin und Pjotr Nikolajewitsch Wrangel. Die Machnowschtschina wehrte sich auch gegen weißrussische Generäle, welche die Ukraine erobern wollten.

Zerschlagung der Machnowschtschina durch die Bolschewiki unter Lenin:

Nachdem die Bolschewiki mit Unterstützung der Machnowschtschina den Kampf gegen die alten Mächte - die deutsch-österreichischen Besatzer und die Weißen Militärs - gewonnen und ihre Macht in Russland stabilisiert hatten, wandten sie sich

gegen die Machnowschtschina, so wie sie zuvor in Russland anarchistische Kräfte niedergeschlagen hatten. Leo Trotzki führte im Auftrag von Lenien die Bekämpfung der Machnowschtschina an und ordnete eine Zerstörung der Dörfer an, welche loyal zu Nestor Machno standen.

Als jedoch Pjotr Nikolajewitsch Wrangel, ein General der Weißen Armee den Bolschewisten zu gefährlich wurde, verbündeten sie sich erneut mit den Anarchisten. Nach der Vertreibung Wrangels unterlagen letztlich die anarchistischen Partisanen der Machnowschtschina gegen die Rote Armee. Die letzten Gruppen der Machnowschtschina wurden bis zum Sommer 1922 besiegt und aufgerieben. Die Ukraine wurde als ukrainische Sowjetrepublik in die junge UdSSR einverleibt. Die Kommunistische Partei etablierte sich auch in der Ukraine zur beherrschenden Staatspartei bis zum Niedergang der UdSSR um 1991.

Machno selbst konnte sich mit einigen Kämpfern verwundet nach Rumänien absetzen. Er verbrachte sein weiteres Leben im Exil. Er starb, unbeachtet von der Öffentlichkeit, 1935 in einem Pariser Armenhospital.

Das Gespräch zwischen Lenin und Machno ist eine Offenbarung:

Die Unterschiede zwischen einem autoritären - und einem libertären Sozialismus spiegelt das nachfolgende Gespräch zwischen Lenin und Nestor Machno wieder, das dokumentiert ist:

Im Juni 1918 fährt Machno nach Moskau und trifft sich dort zunächst mit anarchistischen Gruppen, die dort aber inzwischen schon von den Bolschewiki in den Untergrund bzw. Halblegalität gedrängt worden sind und somit zu schwach waren, um die Machnowzi in der Ukraine unterstützen zu können.

Machno trifft sich in Moskau auch mit Petr. Kropotkin, dem berühmten und selbst von den Bolschewiki geachteten anarchistischen Denker, wovon Machno sehr beeindruckt ist.

Dann hatte Machno die berühmte Unterredung mit Lenin. Dass er nicht gleich verhaftet wurde, wie viele andere Anarchisten, verdankte er nur dem Umstand, dass die Bolschewiki in der Ukraine kaum Einfluss besaßen und Lenin sich von Machno informieren wollte. Machno konnte ihm wohl eher in der Ukraine als im Gefängnis nützlich sein. Die Ukraine stand für die Bolschewiki noch nicht auf der Tagesordnung. Während des Gespräches war auch Swerdlow, der Vorsitzende des Exekutivkomitees, dabei. Die Unterredung wurde aufgezeichnet.

Lenin, der sich rege für die Vorgänge in der von Invasionsarmeen besetzten Ukraine interessierte, fragte mehrmals Machno nach dem Verhalten der ukrainischen Bauern

und wollte wissen, wie diese die Losung „Alle Macht den örtlichen Sowjets“ aufgenommen hätten.

Machno antwortete, dass die Bauern diese Losung auf ihre Weise aufgenommen hätten. Er erklärte Lenin, dass die Losung so interpretiert würde, dass die Macht in all ihren Gesichtspunkten vom Volk direkt ausgeübt werden sollte mit Billigung der Arbeiter und dass die örtlichen Sowjets nichts weiter zu sein haben, als koordinieren zu dürfen.

Lenin fragt Machno: „Glauben Sie, dass diese Auslegung adäquat ist?“

Machno: „Ja.“

Lenin: „Die Leute in der Ukraine sind vom Anarchismus infiziert.“

Machno: „Ist das schlecht?“

Lenin: „Nein – sondern es bereitet mir Vergnügen, weil es den Sieg des Kommunismus über die Macht des Kapitalismus beschleunigt.“

Machno: „Soll das schmeichelhaft für mich sein?“

Lenin: „Ich betone noch einmal, dass diese Art des Kampfes in der Ukraine den Sie des Kommunismus über den Kapitalismus beschleunigt – aber ich glaube, dass das Phänomen unter den Bauern nicht natürlich ist. Die anarchistische Propaganda hat es in ihre Reihen getragen und es kann schnell in Vergessenheit geraten. Ich bin sogar geneigt, zu glauben, dass dieser nicht organisierte Geist, der sich den Schlägen der triumphierenden Konterrevolution ausgesetzt sieht, bereits verschwunden ist.“

Machno: „Ein großer Führer wie Sie sollte gegenüber einer anarchistischen Lebensweise nicht so pessimistisch und skeptisch sein.“

Lenin: „Was haben Sie noch in Moskau vor?“

Machno: „Ich habe nicht vor, in Moskau zu bleiben sondern reise in die Ukraine zurück.“

Lenin: „Werden Sie illegal in die Ukraine gehen?“

Machno: „Ja.“

Zu dem anwesenden Swerdlov gewandt, sagte **Lenin:** „Die Anarchisten sind immer zu jedem Opfer bereit – sie sind selbstlos – aber auch blind und fanatisch – sie lassen sich die Gegenwart für eine ferne Zukunft entgehen.“

Dann wieder zu Machno gewandt, sagte **Lenin**: „Ich bitte Sie, meine Worte nicht als Anspielung zu verstehen. Sie, Genosse halte ich für einen realistischen Mann, den die gegenwärtigen Probleme beschäftigen. Hätten wir in Rußland auch nur ein Drittel solcher Anarchisten, wären wir Kommunisten bereit, mit ihnen unter gewissen Bedingungen zum Wohle der freien Organisation der Produktion zusammenzuarbeiten.“

(Machno sagte später, dass er bei diesen Worten einen Moment lang daran zweifelte, dass er Lenin für den Schuldigen der Zerstörung aller anarchistischen Organisationen in Moskau hielt, was auch das Signal zur Zerstörung in vielen russischen Städten war. Er rang nach Worten.)

Machno antwortete: „Alle Anarchisten bewundern die Revolution und ihre Errungenschaften. In dieser Hinsicht können wir gleich sein.“

Lenin: „Sagen Sie mir nicht so etwas. Wir kennen die Anarchisten gerade so gut wie Sie selber. Die Mehrheit von Ihnen denkt entweder gar nicht über die Gegenwart nach oder aber sehr wenig – trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Die Mehrheit der Anarchisten denken und schreiben über die Zukunft, ohne die Gegenwart zu verstehen. Das ist es, was uns Kommunisten von den Anarchisten trennt.“

Nach diesem letzten Satz erhob sich Lenin von seinem Stuhl, ging auf und ab und fügte hinzu: „Ja, ja, die Anarchisten sind stark in ihren Ideen über die Zukunft, aber in der Gegenwart stehen sie auf wankendem Boden und sind bejammernswert, denn sie haben mit dieser Gegenwart nichts zu tun.“

Machno: „Ich bin ein Bauer und möchte zu Ihren verstrickten Gedanken, Genosse Lenin, über den Anarchismus, so wie Sie es darstellen, nicht diskutieren. Jedoch Ihre Behauptung, Genosse Lenin, dass die Anarchisten die Gegenwart nicht verstünden und zu ihr keinerlei Beziehung hätten, sind irrig. Die ukrainischen und südrussischen Anarcho-Kommunisten haben – so wie Ihr Bolschewistischen Kommunisten sagt – schon genug Zeugnis abgelegt, die ihre Durchdringung in der Gegenwart beweisen. Der gesamte revolutionäre Kampf gegen die Zentral-Rada der Ukraine ist unter der Leitung der anarcho-kommunistischen Idee abgelaufen und teilweise auch unter Einfluss der revolutionären Sozialisten, die – um die Wahrheit zu sagen – allerdings andere Ziele als wir verfolgten. In den ukrainischen Dörfern gibt es so gut wie keine Bolschewiki, und dort, wo es welche gibt, ist ihr Einfluss gleich Null. Fast alle Agrarkommunen wurden auf Initiative der Anarchokommunisten geschaffen. Der bewaffnete Kampf des arbeitenden Volkes der Ukraine gegen die Reaktion und insbesondere gegen die Expeditionsarmeen der Deutschen, Österreicher und Ungarn wurde unter der Ideologie und den Strukturen der Anarchokommunisten begonnen und fortgeführt. **Die Wahrheit ist, Genosse Lenin, dass Ihr, weil Ihr an die Machtinteressen Eurer Partei denkt, es bequem findet, die Leistungen der Anarchokommunisten, die unbestreitbare Tatsachen sind, anzuerkennen.** Nicht

umsonst habt Ihr den Mut unterstrichen, mit dem jene Abteilungen die revolutionären Errungenschaften verteidigt haben. Mehr als die Hälfte von ihnen zogen unter anarchistischen Fahnen in den Kampf. Die Leiter der Truppenteile Makrousoff, Nikiforabe, Cheredniak, Garen, Cherniak, Lunjeff und viele andere, die ich hier nicht alle aufzählen kann, sind kommunistische Anarchisten. Ich spreche hier nicht einmal von mir selbst und auch nicht von der Gruppe, zu denen ich gehöre sondern von jenen Abteilungen und Battallionen von Freiwilligen zur Verteidigung der Revolution. Die von uns ins Leben gerufen wurden und die Eurer Roten Armee nicht unbekannt sind. All dies beweist, wie irrig Ihre Ausführungen sind, Genosse Lenin, dass wir Anarchisten unverbesserlich und schwach in der Gegenwart seien, obwohl wir es sehr lieben, auch an die Zukunft zu denken. Das gesagte beweist allen, auch Ihnen, dass wir Anarchokommunisten von der Gegenwart durchdrungen sind, in ihr arbeiten und gerade im Kampf eine Annäherung an die Zukunft suchen, über die wir viel und ernsthaft nachdenken. Darüber darf kein Zweifel bestehen. **Das ist das genaue Gegenteil der Meinung, die Sie über uns haben.**“

Machno sah, wie Sverdlow vom zentralen Exekutionskomitee errötet war.

Lenin öffnete seine verschränkten Arme und sagte nur: „Es kann sein, dass ich im Irrtum bin.“

Machno etwas versöhnlich: „Ja, ja – in diesem Fall haben Sie die Ansichten über die Anarchisten, weil Sie sehr schlecht über die Wirklichkeit in der Ukraine informiert sind und weil Sie noch schlechtere Informationen über die Rolle, die wir dort spielen, haben.“

Lenin: „Kann sein. Ich streite dies nicht ab. Jeder Mensch kann sich irren und ganz besonders in einer Situation wie der, in der wir uns augenblicklich befinden.“

Lenin schloss damit die Unterhaltung zu diesem Thema.

Machno versuchte noch, das Thema auf die verhafteten Anarchisten zu lenken. Lenin behauptete, dass dies notwendig sei, da es in Moskau von „Räubern und Agenten“ nur so wimmeln würde. Lenin würgte die Unterhaltung ab.

Dennoch wollte Machno glauben (im Nachhinein muss man schon sagen, sich vormachen), dass das Gespräch zwischen ihm und Lenin eine Art „Waffenstillstand“ bedeuten würde, wo die Zukunft zeigen sollte, welches Konzept in einer Art Wettbewerb das bessere sein würde.

Dieser Optimismus von Machno steht aber im vollen Widerspruch dazu, wie die Rote Armee – trotz mehrerer formeller Freundschaftspakte – gegen die Machnovisten in der Ukraine vorgeht. **Der Befehl von Lenin an seine Rote Armee, unter Leitung von Trotzki, der ihn wie besessen ausführte, lautete auf „Ausrottung der Anarchokommunisten“ in der Ukraine.**

Wer sich mit dem Wesen des Bolschewismus und seiner Machtpolitik befasst, kann ihre Taktik verstehen. Die weitere Geschichte der freien Ukraine ist hierfür ein beredtes Beispiel.

Die Revolution in der Ukraine

In der Ukraine hatten die Bolschewiki einen verschwindend geringen Einfluss auf die Werktätigen. Die Revolution wurde nicht von einer Partei kontrolliert und entwickelte sich deutlich freier. Während in Russland die Machtübernahme durch die Sowjets mit der Machtübernahme der Kommunistischen Partei gleichkam, waren die Sowjets in der Ukraine die Organe der Werktätigen.

Die Bauern beschlagnahmten eigenmächtig Ländereien und Inventar von Gutsbesitzern und die Arbeiter in den Städten die Fabriken. Als die Deutschen und Österreicher begannen, Nahrungsmittel und Rohstoffe zu beschlagnahmen und auszuführen, wurden Bauern die sich dagegen wehrten, von den Besatzern erschossen. Das weckte den Unmut in der Bevölkerung. Viele Bauern begannen sich zu wehren und führten einen Partisanenkampf gegen die Besatzer. Machno organisierte eine Partisanenarmee und vereinigte die revolutionären Bauern. Er ging gegen die Besatzer, die Großgrundbesitzer und gegen alle Feinde der Werktätigen vor. Als sich die Deutschen und Österreichischen Truppen 1918 zurückzogen, konnte sich die Besatzer-Regierung nicht halten. Hetman Skorpadski wurde gestürzt und floh ins Ausland.

Politische und wirtschaftliche Veränderungen

Nach dem Sturz des Hetmans Skoropadski begannen die Machnowzi, wieder die Großgrundbesitzer und Industriellen zu enteignen. Sie organisierten die von ihr kontrollierten Gebiete, den so genannten "Freien Rayon" nach anarchistischem Muster in einem Netzwerk selbstverwalteter Kommunen, in denen ein Rätssystem aufgebaut wurde.

Doch aufgrund der fortwährenden Bedrohung, entweder durch die Anhänger Petljuras, die Bolschewiki oder zaristische Generäle, wurde der Aufbau der "freien Sowjets" immer wieder behindert. Die Machno Bewegung wurde durch die äußeren Umstände immer wieder gezwungen ihre volle Kraft auf den militärischen Teil der Bewegung zu konzentrieren.

Es gab kein Parlament, kein Parlamentsgebäude, keine Hierarchie

Nestor Machno war wohl der Initiator der Machno-Bewegung. Er selbst lebte äußerst bescheiden, strebte keinerlei materielle Vorteile an, umgab sich mit keinerlei

Statussymbolen. Es wurde kein Parlamentsgebäude angestrebt. Es gab bei der Machno-China keine Gefängnisse (während die Bolschewiki in Rußland als erste Maßnahme sofort die Gefängnisse füllten). Die großen Rayon-Kongresse, wo sich bis zu 20.000 Menschen trafen, fanden unter freiem Himmel statt. Die Machno-Bewegung operierte stets in kleinen Gruppen, tauchten plötzlich auf, um dem Gegner empfindlich zu schaden und verschwanden wieder. Statt einer Zentralregierung tauschten die Machnovisten sich untereinander permanent als ein lebendiges Netzwerk aus. **Es wurde eine echte anarchokommunistische Struktur gelebt – eine herrschaftsfreie Gesellschaft – ein libertärer Sozialismus**, wo Worte und Handeln eins waren, während überall im Staatschismus Worte und Handeln auseinander klaffen und wo die Lüge, die Taktik, der Zynismus, das Austricksen, das Hintergehen, das sich materielle und Macht-Vorteile verschaffen, das Bestreben sind.

Petljurowtschina

Neben der Machno Bewegung gab es auch die Petljurowtschina eine Bewegung der nationalen Bourgeoisie unter Ssemjon Petljura. Nach dem Sturz Skoropadskis marschierten sie in Kiew ein und reklamierten die Regierung für sich. Sie propagierte eine von Russland unabhängige Ukraine. Doch in der allgemeinen revolutionären Stimmung konnte sich diese Regierung auch nicht lange halten. Die Petljurowtschina wurde ebenfalls von der Machno Bewegung geschlagen und ihre Führer flohen.

Gegen Reaktion und Bolschewiki

Anfang 1919 wollten die Bolschewiki ihre Macht auch auf die revolutionäre Ukraine ausdehnen. So marschierte die Rote Armee von Norden her auf Kiew zu. In den Städten setzten sie ihre Komitees ein und setzten deren Machtanspruch auch mit Gewalt durch. So kam es zu den ersten Spannungen zwischen Bolschewisten und Machno Bewegung, da die Machno Bewegung das autoritäre Auftreten der Bolschewiki und deren Herrschaftsanspruch über die Werktätigen nicht akzeptierte.

Gegen Denikin

1919 rückte der zaristische General Anton Iwanowitsch Denikin gegen die Ukraine vor. Doch Denikins Übermacht war groß. Die Rote Armee war Denikin unterlegen. Die Bolschewiki spielten die Gefahr Denikins herunter. Im Juni/Juli 1919 rückte Denikin bis tief in die Ukraine vor. Die Rote Armee räumte daraufhin die Ukraine und zog sich nach Russland zurück. So war der Weg für Denikin noch weiter offen.

Die Machno Armee führte nun ohne die Rote Armee harte Abwehrgefechte. Im September kam es zur Entscheidungsschlacht, die die Machno Armee aufgrund ihrer

überlegenen Kavallerie gewann. Nun musste sich Denikin wieder zurückziehen während ihn die Machno Armee verfolgte. Die Machno Armee eroberte Denikins Versorgungsstellungen und schlug ihn endgültig.

Nun war die Möglichkeit wieder da unter den Bauern und Arbeitern revolutionäre Aufbauarbeit zu betreiben und die Idee der "freien Sowjets" weiter zu verbreiten.

Rückkehr der Bolschewiki

Im Dezember 1919 rückte die Rote Armee wieder in die Ukraine ein. Die Begegnungen zwischen Machnowzi und den Truppen der Roten Armee waren erst freundschaftlich. Die Machnowzi hofften auf eine revolutionäre Zusammenarbeit mit den Bolschewiki.

Doch die Bolschewiki fingen schon einige Wochen danach wieder an, in den Städten ihre Komitees einzusetzen und eine Regierung zu bilden. Ihr Auftreten wurde zunehmend autoritärer. Das führte wieder zu großen Spannungen mit der Machno Bewegung.

Die bolschewistische Presse fing an, Lügen über die Machno Bewegung zu verbreiten und Machno persönlich zu diffamieren – er sei ein Räuber und Bandit (unter dieser Losung hatte Lenin ja schon die Anarchisten in Moskau eliminiert) – und er würde ein ausschweifendes Sexualleben mit mehreren Frauen führen. Mitte Januar 1920 ging ein Befehl des Kommandeurs der Roten Armee an den Führungsstab der Machno Armee, der die Machnowzi dazu aufforderte an die polnische Front zu marschieren.

Der Befehl war als Provokation gedacht, da die Bolschewiki Gründe für einen Angriff auf das Machno Gebiet suchten. Die Kommandeure der Machno Armee verweigerten den Befehl, woraufhin sie von den Bolschewiki für vogelfrei erklärt wurden.

Daraufhin marschierte die Rote Armee in Machno Gebiet ein. Die Machno Armee führte nun einen Partisanenkrieg gegen die Rote Armee. In den Städten wurden Anarchisten und Machnowzi von den Bolschewiki verhaftet. Es gab mehrere gescheiterte Anschläge auf Nestor Machno, von der Tscheka organisiert (Lenins Sicherheitspolizei).

Gegen Wrangel

Im Sommer 1920 bedrohte der zaristische General Pjotr Nikolajewitsch Wrangel die Ukraine. Die Machnowzi kämpften nun gegen Wrangel und die Rote Armee. Doch im Oktober 1920 verständigten sich Bolschewiki und Machnowzi darauf, den Kampf untereinander einzustellen und gemeinsam gegen Wrangel vorzugehen. Im November 1920 wurde Wrangel besiegt.

Angriff der Bolschewiki

Sofort nach der Niederlage Wrangels wendete sich die Rote Armee wieder gegen die Machnowzi. Einheiten der Machno Armee wurden angegriffen. Die Machno Armee wehrte sich gegen die Rote Armee und führte wieder einen Partisanenkampf.

Die Rote Armee war inzwischen durch massive Aufrüstung der Machno Armee, sowohl in der Größe als auch in der Ausrüstung überlegen. Letztlich unterlagen die anarchistischen Partisanen der Machnotschina gegen die Rote Armee.

Die letzten Gruppen der Machnotschina wurden bis zum Sommer 1922 von der Roten Armee besiegt und aufgerieben. Die Ukraine kam unter die Diktatur der Bolschewiki und wurde als ukrainische Sowjetrepublik in die junge UdSSR einverleibt. Die Kommunistische Partei etablierte sich auch in der Ukraine zur beherrschenden Staatspartei bis zum Niedergang der UdSSR um 1990.

Machno selbst konnte sich mit einigen Kämpfern verwundet nach Rumänien absetzen. Er verbrachte sein weiteres Leben im Exil. Er starb, unbeachtet von der Öffentlichkeit, 1935 in einem Pariser Armenhospital.

Als wichtigste Zeitschrift der Machnotschina, herausgegeben in Charkow gilt „Weg zur Freiheit“.

Die Tradition der Machno-Bewegung wird heute von der [RKAS](#) (Revolutionäre Konföderation der Anarcho-Syndikalisten - Nestor Machno) weiter gelebt.

Das ist zunächst die nüchterne Geschichtsschreibung. Jedoch vergessen werden dürfen nicht die vielen Greuelthaten der Roten Armee an der Zivilbevölkerung in der Ukraine. Es fand ein grausames Masaker auf Befehl von Lenin statt.

Zuerst versuchte man mit einer gepanzerten Lokomotive per Bahn in das Gebiet der Anarchisten vorzudringen, um Nester Machno zu ergreifen. Es wurden im freien Rayon alle revolutionären Komunen von der Roten Armee zerstört.

Viele Bauernfamilien, die im Verdacht standen zur Machno-Bewegung zu gehören, wurden mit dem Gesicht zur Wand gestellt und rücklings erschossen – Männer, Frauen, Kinder und Greise. Es gibt wohl keine Familie im freien Rayon, die nicht Verwandte hat, die nicht Opfer dieser von Lenin angeordneten Massaker der Roten Armee geworden sind.

An dieser Stelle darf der Hinweis nicht fehlen, dass auch ohne die Massaker in der Ukraine eine um ein Vielfaches größere Zahl an Kommunisten von den Kommunisten selbst umgebracht wurden als alle Faschisten der Welt zusammen es auch nur ansatzweise getan haben.

Wäre Lenin nicht so machtdestruktiv gewesen und wäre der Idee von Machno offen gegenüber gewesen und hätte sich sogar die Vorstellungen des Anarchokommunismus zu eigen gemacht, hätte sich die Menschheit wahrscheinlich schon erheblich weiterentwickeln können. **So aber musste das UDSSR-Imperium mit seinem kleinbürgerlichen Herrschaftsgebahren als autoritärer Sozialismus an seinem Dogmatismus erstarren und ist am Ende von innen her zusammengefallen.**

Wenn die historischen Hintergründe beim Betrachten der gegenwärtigen Vorgänge in der Ukraine weggelassen werden, kommt man zu völligen Fehleinschätzungen.

Auf der linken Webseite von indymedia wurde am 2.3.2014 u. a. folgendes über die Ereignisse in der Ukraine ausgeführt:

„Faschistischer Putsch“ und „kein Sieg der Massen“ heißt es bei verschiedenen Kommentatoren der Ukrainer Ereignisse. Woraus sich automatisch die Frage ergibt, wieviel hunderttausend Menschen müssen es denn sein um von Massen zu sprechen. Immerhin sind zu bestimmten Gelegenheiten hunderttausende Menschen in Kiew und anderen Landesteilen zusammengeströmt um die Aktivitäten auf dem Maidan zu unterstützen. „Kein Sieg der Massen“ ist da wohl eher richtig, wenn man die sich abzeichnenden Folgen der Vertreibung von Janukowitsch betrachtet. Unbestritten haben faschistische und andere rechte Elemente eine wesentliche Rolle bei den Auseinandersetzungen mit dem staatlichen Unterdrückungsapparat gespielt und das fällt negativ auf diesen Kampf zurück. Faschisten, Antisemiten und andere Rassisten haben in einer fortschrittlichen Bewegung nichts zu suchen, man muss nur aufpassen, dass man die Realitäten sieht und das Kind nicht mit dem Bade ausschüttet.

Die Verhältnisse in der Ukraine sind kompliziert und teilweise schwer zu durchschauen, zumindest für uns. Diverse Imperialisten versuchen dort ihr Süppchen zu kochen, neben dem russischen Imperialismus tun dies ebenfalls der US-Imperialismus und der seit kurzem größenwahnsinnig gewordene deutsche Imperialismus. Diverse inländische sogenannte Oligarchen treiben ebenfalls ihr Spiel mit der ukrainischen Bevölkerung. Gallionsfiguren wie Timoschenko, Klitschko und ähnliche agieren ziemlich offen im Interesse westlicher kapitalistischer Kreise. Bei der Umsetzung der Politik dieser Kreise würde das ukrainische Volk aber auch nur vom Regen unter die Traufe kommen.

Ein durchgehender Tenor bei Stellungnahmen aufständischer Menschen aus der Ukraine in den Medien ist sinngemäß folgender:

Dieses Leben ist unter den herrschenden Bedingungen unerträglich, wir sind bereit

unser Leben einzusetzen, um die Verhältnisse zum Besseren zu wenden. Sehr eindrucksvoll und erschütternd haben diese Menschen bewiesen, wie ernst und konsequent sie ihre Worte gemeint haben. Sie haben einem hochgerüsteten Unterdrückungsapparat das Fürchten gelehrt und mussten mit dem Tod von vielen Kämpfern und hunderten teilweise Schwerverletzten einen hohen Blutzoll zahlen. Uns sind keinerlei Stellungnahmen von solchen Menschen bekannt, die da interviewt wurden, welche man als faschistisch oder rassistisch einordnen könnte. Trotzdem ist es eindeutig genug, dass diverse faschistische Banden eine Rolle bei den Auseinandersetzungen gespielt haben. Viele Menschen in der Ukraine werden nationale Fragen ihres Landes sehr wichtig nehmen, jahrhundertelange Unterdrückung durch russische Zaren wird die Bevölkerung sehr sensibel gemacht haben für solche Problematik. „

Bis hierher ist die Beschreibung zumindest nachvollziehbar – insofern, dass der Bericht all die linken Widersprüche wieder spiegelt – aber auch hier kommt schon der Satz vor, dass „ die Verhältnisse in der Ukraine kompliziert und teilweise schwer zu durchschauen seien“. Und nun folgt ein Text, der die besondere sehr wichtige und auf der Welt einzigartige anarchokommunistische Geschichte schlicht ausblendet. Stattdessen wird Lenin zum Vorbild erhoben und von ihm folgendes zitiert:

„Lenin wies noch zu Gründungszeiten der Sowjetunion dringend darauf hin, die nationalen Fragen der Ukraine sehr ernst zu nehmen und selbst die ukrainischen Kommunisten nicht zu bedrängen, einem Zusammenschluss zuzustimmen, es müsste ihre freie Entscheidung sein. Er fand es wichtiger, eine vertrauensvolle proletarische Verbindung herzustellen, als wie die Staaten zwingend zu verbinden. Die richtige Haltung muss wohl in der Folge irgendwie abhanden gekommen sein. „

Hier spricht Lenin mit gespaltener Zunge, was ein Wesenszug der Bolschewiki war und blieb. Dieses Zitat steht im krassen Widerspruch zu Lenins Verbrechen an den Anarchokommunisten in der Ukraine. Er hat genau das Gegenteil von dem getan, was hier von ihm zitiert wird. Dieses Verhalten zwischen Sprüche und Handeln offenbart ja auch sehr deutlich das Gespräch zwischen Lenin und Machno. Dann geht es an anderer Stelle völlig Geschichte verblendet im Text wie folgt weiter:

„Es ist in diesem Zusammenhang schon interessant und aufschlussreich, dass gerade Lenin-Statuen umgestürzt werden. Dieser große Revolutionär war gerade, was die Gefühle der ukrainischen Menschen betraf, sehr sensibel und verantwortungsbewusst. Da muss sich wohl in nationalistischen Kreisen ein abgrundtiefer Hass lange erhalten haben, darüber, dass ihre reaktionären Pläne

damals durchkreuzt wurden. „

Dass gerade in der Ukraine Lenin-Statuen umgehauen werden, kann jeder, der sich auch nur die geringe Mühe macht, die Geschichte von den Massakern, die Lenin dort an den Anarchokommunisten aus purer destruktiver Machtgier verübt hat, sehr gut nachvollziehen. Dabei steigert sich aktuell die Aversion gegen Lenin natürlich auch mit Erfahrungen, die die Ukraine als Nation mit Rußland hat. Ein Respekt gegenüber Lenin aus sozialistischen Gründen gibt es aus der ukrainischen Geschichte am wenigsten. **Es versetzt einem dann aber erst einen richtigen Schlag in die Magengrube, wenn dort steht, „dass dieser große Revolutionär Lenin gerade darauf bedacht gewesen sei, mit den Gefühlen der ukrainischen Menschen sehr sensibel und verantwortungsbewusst umzugehen.“** Mehr Geschichtsfälschung und Tatsachen buchstäblich auf den Kopf stellen, geht nicht. Lenin war an vielen solcher Punkte ein ganz übler Verbrecher. Dass dann etliche Ukrainer den Einmarsch der Nazis als Befreiung empfanden, ist nicht verwunderlich. In einem anderen Aufsatz ist zu lesen, dass die Ukrainer, statt Rußland dankbar zu sein, sie von den Nazi-Faschisten befreit zu haben, verhalten sie sich Anti-Russisch und das wird dann gleichgesetzt mit Anti-Kommunistisch. Wenn man also schon Lenin zitiert, dann muss man in der Geschichte auch bei dem Zeitpunkt von Lenin anfangen, zu vergleichen und nicht erst beim Verhalten des Nazieinmarsches. Und so folgt dann wieder dieser Satz:

„Es ist also tatsächlich nicht so einfach, sich aus der Ferne ein einigermaßen klares Bild zu machen. Verschiedene Linke neigen allerdings ja auch dazu, Menschen, welche die nationalen Fragen ihres Landes ernst nehmen, automatisch zu Rechten zu deklarieren. In diesem Punkt sind sie dann allerdings konform mit den Imperialisten dieser Welt, diese fühlen sich sogar durch oben genannte Haltung massiv gestört bei ihren verbrecherischen Machenschaften. Wie schrieb Lenin auch in diesem Zusammenhang so richtig „Imperialismus ist die fortschreitende Unterdrückung der Nationen der Welt durch eine Handvoll Großmächte“, das gilt auch heute noch.“

Auch wenn Lenin hier wieder positiv zitiert werden sollte, so trifft seine Aussage im absolut negativen Sinne bezüglich der Ukraine auf Lenin selbst zu. Abgesehen von der kardinalen Fehleinschätzung bezüglich Lenin enthält der Aufsatz viel (wenn auch eben nicht immer) richtiges – wobei logischerweise die Erkenntnis kommt, dass die Situation schwer einzuordnen sei – wenn man entscheidende Klappen zur jüngsten Geschichte der Ukraine vor sich selbst einfach verschließt.

Die von den Bolschewisten unter Lenin verübte Ausblendung und Ausmerzungen der Geschichtsschreibung über ihre Greultaten gegen die Anarchokommunisten mit

zusätzlicher übelster Geschichtsfälschung wird mit stalinistischer Verbohrtheit und Borniertheit bis heute fortgesetzt. Es wird Wahrheit gerufen, um Lüge zu stinken.

Der Aufsatz geht dann mit entsprechenden Gedanken wie folgt weiter:

„Die Stärke der Rechten ist im Umkehrschluss die Schwäche der Linken.

Hunderttausende, vielleicht Millionen, führen oder unterstützen einen im Grunde antikapitalistischen Kampf in der Ukraine.

Alles Faschisten? Theoretisch möglich, Faschisten führen ja letzten Endes ebenfalls einen antikapitalistischen Kampf, allerdings rückwärts gewandt in weit zurückliegende Entwicklungen der menschlichen Gesellschaft.

Aber tatsächlich streben die Menschen nach moderner Entwicklung und besserem Leben, dies wird immer wieder deutlich. Gegen moderne Entwicklung kämpfen aber gerade die Faschisten, sie entzieht ihnen ja die Lebensgrundlage.

Wenn es denn so ist, stellt sich die Frage, wieso ist die Linke in der Ukraine nicht in der Lage mehr Menschen für sich zu gewinnen. Es steht doch ein erheblicher Teil der Bevölkerung der Ukraine in einem berechtigten, offenen und militanten Widerspruch zu den Verhältnissen in ihrem Land und denen, welche diese Verhältnisse repräsentieren.

Alles Faschisten? Wohl kaum, da hat im Zweifelsfall die Linke dieses Landes Nachlässigkeiten begangen und die internationale Linke ebenfalls.

Viele Menschen in der Ukraine wollen zur EU gehören, weil sie sich dadurch eine Verbesserung ihres Lebens erhoffen. In der EU herrscht aber ebenfalls das kapitalistische Gesellschaftssystem, das auch in ihrem Land herrscht. Dieses System ist für die Kapitalistenklasse da, nicht für die breite Masse der Bevölkerung und natürlich nicht für die Menschen, welche die Reichtümer dieser Welt erarbeiten. Wenn es die Menschen in der Ukraine nicht schon wissen, werden sie es auf alle Fälle bald feststellen. Und man möchte ihnen und uns wünschen, dass sie dann die gleiche Kraft und den gleichen Mut entwickeln welchen sie im Kampf gegen den Janukowitsch-Unterdrückungsapparat an den Tag gelegt haben.

Die Menschen streben weltweit zu Recht nach einem besseren Leben, dass kollidiert mit den kapitalistischen Verhältnissen auf der Welt. Insbesondere die Imperialisten sind ständig dabei Unruhe zu stiften und im Trüben zu fischen, dies geschieht auch um revolutionäre oder andere fortschrittliche Tendenzen sich gar nicht erst entwickeln zu lassen.

Das Streben nach einem besseren Leben nimmt aber trotzdem deutlich zu, immer mehr Menschen erheben sich gegen die Verhältnisse in ihren Staaten. Leider ist in

der Regel nicht erkennbar, dass revolutionäre Parteien / Gruppen da eine entscheidende Rolle spielen. Die Unterdrückung wächst, die Gefahr globaler Kriege wächst, aber auch der Widerstand wächst. Es ist zu hoffen, und wir sollten unbedingt auch daran arbeiten, dass dieser Widerstand, der oft sehr mutig und aufopferungsvoll regional immer häufiger stattfindet, international zusammengefasst wird und eine gemeinsame fortschrittliche antikapitalistische Stoßrichtung bekommt.“

Nun kann man noch viele Verästelungen neben einander legen, die in einem riesigen Stapel von Informationen auch aus allen üblichen Medien gesammelt wurden. Jedoch spiegelt im großen und ganzen der Indymedia-Bericht das alles wieder und er ist eben auch gleichzeitig ein Beispiel dafür, dass es um viel mehr geht, als um den platten Begriff „Kapitalismus“.

Der Kapitalismus ist nur eines der vielen Transportmittel für Machtstreben. Lenin hat mit seinem Antikapitalismus dennoch ein Terror- Regime begründet und somit die Entwicklung zu einem libertären Sozialismus massiv blockiert.

Wir müssen das bestehende Gemeinwesen völlig verändern und das Streben „Besser und Mächtiger als andere sein zu wollen“ zu Gunsten eines echten sozialen Miteinanders tauschen, sonst werden wir uns immer wieder gegen immer neue Destruktionen zu wehren haben.

Bei der ukrainischen Geschichte muss deutlich werden, dass es darum geht, jede Art von Staatsformen mit all seinen Lügen und Geschichts-Fälschungen, – Vertuschungen und – Unterdrückungen mit seinem Haupttransportmitteln, dem Kapitalismus und dem Herrschafts-Machtstreben, zu überwinden trachten und es lohnt sich, als Anregung das Gespräch zwischen Lenin und Nestor Machno sich sehr genau zu Gemüte zu führen.

Weitere Infos ab Januar 2015:

Auf unseren vorstehenden Bericht vom Sommer 2014 kamen einige Reaktionen, die unseren Bericht nur bestätigen, obwohl gemeint wurde, dass man ihn widerlegen würde.

Allein schon in der Kritik zu unserem Bericht konnte man meistens schon in den als vermeintliche Beweise aufgeführten "Quellen" selbst die Stellen finden, die die Kritik widerlegen.

Beispiele:

Da wird ein Foto gezeigt mit 3 fast gleichgroßen "großen" Männern in Wehrmachtsuniform als Beweis für die Zusammenarbeit von Stephan Bandera mit der Wehrmacht und im Untertitel steht, dass der mittlere Bandera sei (Wörtlich übersetzt steht dort: „Stepan Bandera in der MITTE seit 1940 Leiter einer der beiden bestehenden Fraktionen der Organisation Ukrainischer Nationalisten - OUN-B (später eine separate Organisation).“

Bandera soll aber nur 157 cm groß gewesen sein und eine Zuordnung mit seinem Gesicht ist auch nicht möglich. Schon allein die Tatsache, dass Bandera nie diese im Bild gezeigte Uniform getragen hat, hätte jedem mit ernstem Bemühen, die Geschichte richtig wieder zu geben, keine solche Verwechslung unterlaufen können und auch ein solcher Link hätte nicht noch heute als Quellen-Beweis weitergegeben werden können, zumal wenn dieser Kritiker sich berüht, "Historiker" zu sein.

Die als Bandera behauptete Person ist nämlich in Wahrheit definitiv Reinhard Gehlen, damals Generalmajor der Wehrmacht, Leiter der Abteilung Fremde Heere Ost des deutschen Generalstabs, Leiter der Organisation Gehlen und nach 1945 in der neuen Bundesrepublik erster Präsident des neu installierten westdeutschen Bundesnachrichtendienstes, den er mit seiner Erfahrung aus dem Nazi-Reich gestaltet hat und es ist bis heute noch eine VOLLSTÄNDIGE Untersuchung unterblieben, in wieweit der Geist und die Struktur von Gehlen verantwortlich für viele Deckelungen von ehemaligen Nazis in fast allen Positionen der neuen BRD war und auch welche eine Mitursache durch Geist und Struktur der Gehlenbehörde für die NSU-Morde gegeben ist. Das nur mal ganz nebenbei zu Gehlen.

(Im nachfolgenden Link wird näheres zur Vergangenheit des Verfassungsschutzes ausgeführt. Der Bundesnachrichtendienst ist letztlich eine Parallelbehörde dazu. Historiker finden bei der Behörde personelle Kontinuitäten zum NS-Staat und eben Mitarbeiter mit braunen Flecken. Verfassungsschutz-Chef Maaßen lobt hingegen die Arbeit – und seine Institution. <http://www.anti-akw-ac.de/18-februar-2015-filmvorfuehrung-unser-gemeinsamer-widerstand/>)

Nun zurück zu der Vertauschung von Nazi-Gehlen mit Ukrainer Bandera. Es ist nicht vorstellbar, dass man versehentlich Gehlen in der für seinen Rang gültigen Wehrmachts-Uniform und allen Ehren- und Rangabzeichen mit Bandera verwechseln

konnte. Dieser Link ist nämlich nicht irgend ein „Wald-und Wiesen-Link“ sondern bei Aufruf ist er international in Englisch verfasst und man kann den Text dann in fast allen Sprachen der Welt aufrufen, so dass im wahrsten Sinne des Wortes international über Bandera ein falsches Bild verbreitet wird und nach Art und Umstand sehen wir darin sogar Vorsatz.

Auch die beiden Personen neben Gehlen sind definitiv nicht Bandera.

Dieser angegebene Link als Quellenbeweis ist ein Beispiel dafür, welchen Wert viele vermeintliche Quellen jeglicher Art gerade aus dem Internet überhaupt haben. Am besten ist noch, innerhalb der vermeintlichen Quellen die Widersprüche in sich offenbar zu machen, was wir nachfolgend noch beispielhaft weiter machen.

Es wird eine weitere Quelle angeführt, die beweisen soll, dass Bandera ausschließlich mit den Nazis gegen die Sowjets gekämpft habe. In der benannten Quelle steht aber, dass er sowohl gegen die Nazis als auch gegen die Sowjets gekämpft hat.

Bandera saß von 1934 bis Herbst 1939 in polnischer Haft und von Sommer 1941 bis Mitte 1944 war er bei den Nazis im KZ-Sachsenhausen inhaftiert.

Von 1944 bis zum Ende des Nazireiches hat er als Partisan an der Seite der Roten Armee gegen die Nazis gekämpft und erst danach wieder gegen die Sowjets für eine unabhängige Ukraine. Genau diesen Zeitraum ab 1944 bis Frühjahr 1945 haben UDSSR-Historiker gefälscht und behaupten, dass er da mit den Nazis kollaborierte. Für sie ist Bandera ein Feind, weil er überhaupt für die Unabhängigkeit der Ukraine gekämpft hat und ab 1945 nach dem Ende der Nazis deshalb auch gegen die Sowjets.

Ebenfalls in einer weiteren als Beweis zitierten Quelle steht, dass sogar "die UPA sich gegen Wehrmacht und andere deutsche Einheiten richtete" – während aber behauptet wird. Dass auch die UPA mit den Nazis kollaborierte.

Dann werden einfach die von den Nazis aufgestellten Bataillone Roland und Nachtigall mit den von Bandera aufgestellten OUN-B und der UPA bewusst zusammengewürfelt.

Es wird wiederum von UDSSR-Historikern berichtet, dass das Bataillon Nachtigall ein Massaker an jüdischen Einwohnern in der Stadt Lemberg verübt habe und dass sie wie Tiere gewütet hätten, so dass selbst die deutsche Wehrmacht sich angewidert gefühlt habe. Ein solches Massaker wiederum wird auch Bandera und der UPA unterstellt. All diese Berichte sind falsch.

Tatsächlich wurden die von der Wehrmacht aufgestellten Bataillone Roland und Nachtigall nur nachgeordnet mitgenommen und sie wurden schon nach kurzer Zeit Ende 1941 wieder aufgelöst – nicht weil sie zu grausam waren sondern für die Wehrmacht zu uneffektiv. Noch heute bewahren einige Veteranen ihre Uniformen auf und das wiederum wird von einigen als Beweis genommen, wie faschistisch die Ukraine sei. Es wurde sogar in einer ARD-Sendung darüber unter dem Titel „Hitlers Helfer“ berichtet.

Aber auch hierzu konnte man in den als Beweis für die Kritik genannten Quelle den Hinweis finden, dass "Informationen über ein Massaker durch das Bataillon Nachtigall an den jüdischen Einwohnern der Stadt Lemberg im Sommer 1941 von modernen Historikern kritisch hinterfragt werden".

Während manche Quellen von UDSSR-Historikern Bandera als schlimmstes Verbrechen ein Massaker an 7.000 Kommunisten und Juden am 30. Juni 1941 in Lemberg unterstellen, wo er erweislich an dem Tag gar nicht in Lemberg war und am selben Tag die Unabhängigkeit der Ukraine ausrief (wohl unwahrscheinlich als Folge eines Massakers), werden ihm später Massenmorde mit brutalsten Methoden - und das, so wörtlich "die er ohne jeden Grund verübte" an 500.000 Menschen vorgeworfen.

In einer wiederum als Beweis benannten Quelle steht dann wörtlich folgendes:

"Die deutsche Wehrmacht war noch nicht in die Westukraine eingefallen, da machte sich Banderas Truppe erstmals selbstständig und richtete am 30. Juni 1941 in Lemberg ein Massaker unter Juden und Kommunisten an, dem mehr als 400 Menschen zum Opfer fielen - in Worten - nunmehr "nur" noch "vierhundert". Keine der Zahlen dürfte überhaupt richtig sein.

Ganz offensichtlich wurden Kampfhandlungen der OUN-B mit einem punktuellen Sieg über die Bolschewisten, die zur Ausrufung einer Unabhängigen Ukraine im Sommer 1941 durch Bandera führten, von den UDSSR-Historikern unter Stalin als Massaker hingestellt, was allein schon die extrem unterschiedlichen Opferzahlen eines solchen Massakers deutliche machen.

Ein Kritiker fragte, ob wir Bandera denn „dufte“ finden würden.

Bandera war ein ukrainischer Nationalist – das finden wir nicht gut. Uns geht es darum, Geschichts-Fälschungen nicht zuzulassen, die darauf angelegt sind, bewusst falsche Schlussfolgerungen zu ziehen mit der all zu durchsichtigen Absicht, Herrschafts-Phantasien in der Gegenwart nachzuhängen.

Es wird auch in Zukunft nicht nur um den Kampf gegen rechten Faschismus - sondern genau so gegen jede Form von autoritärem Imperialismus gehen, wozu

auch der autoritäre Sozialismus gehört, um einen deutlich erkennbaren libertären Sozialismus zu erreichen. **Dieser Kampf beginnt zuerst gegen Geschichtsfälschung.**

Schließlich krönt dann als Beweise wiederum eine weitere von einem Kritiker genannte Internet-Quelle mit dem Anspruch, Historiker zu sein, wörtlich folgendes:

"Wie ein solches Würstchen (gemeint ist Bandera) zum Nationalhelden der heutigen ukrainischen Faschisten aufsteigen kann, die den gesamten Apparat und alle Parteien der Ukraine durchwuchern wie ein Krebsgeschwür, das erschließt sich beim besten Willen nicht und wird wohl immer ein Geheimnis der UKRAINER bleiben. Fehlt vielleicht ein Gen, z.B. das für die Intelligenz zuständige? Faschisten waren ja noch nie die Hellsten, auf die ukrainischen scheint das besonders zuzutreffen."

Das soll dann überhaupt kein Rassismus sein sondern rein antifaschistisch.

Erst beim Lesen dieses Abschnitts in den sogenannten Quellen-Beweisen, schwant uns, was die Ukrainer gemeint haben könnten, als sie auf einer ihrer Demos in jüngerer Zeit gerufen haben:

"Faschisten sind die Antifaschisten von morgen."

Das ist sehr bitter, wenn die Verbitterung zu einer solchen Parole wird.

Dann wird auch zum Massaker an 70 Demonstranten auf dem Maidan erklärt mit Verweis auf einen Bericht von Monitor, dass nun hinreichend bewiesen sei, dass aus den Reihen der Maidan-Bewegung diese Tat selbst von den eigenen Leuten an ihren eigenen Leuten verübt wurde. Das wird dann mit dem Satz behauptet: "Ja, Protestierende und Polizisten wurden tatsächlich von denselben Scharfschützen ermordet, das steht inzwischen außer Frage!" Dabei hat Monitor sich keinesfalls herausgenommen, einen endgültigen Beweis zu haben - der zudem noch außer Frage stehen würde.

Monitor sendet am 10.4.2014, dass unstreitig von 3 Regierungsgebäuden (also definitiv nicht von der Opposition) Demonstranten erschossen wurden (wie auf einem Schießstand) also von den Sicherheitskräften von dem zu der Zeit noch im Amt befindenden Präsidenten Janukowitsch. Gleichzeitig - so wird von Monitor nachgewiesen wurde auch von gegenüber aus einem von Maidan-Demonstranten besetzten Hotel-Hochhaus aus dem 8 oder 9 Stock geschossen - ob auf Polizisten oder Demonstranten wurde nicht recherchiert.

Für die Schüsse aus dem Hotel werden als Beweis pro-russische Filmaufnahmen von innen aus dem Hotel gezeigt - wo nicht gezeigt wird, wann und wo die Aufnahmen gemacht wurden, dass da überhaupt jemand schießt - sondern die Aufnahmen

zeigen lediglich ein geöffnetes Fenster, vor dem ein Mensch mit einem Gewehr in der Hand steht. Wenn das Hotel - wie gesagt wird - fest in der Hand der Demonstranten war, ergeben diese behaupteten Aufnahmen - zumal von pro-russischen Filmern - keinen Sinn.

In der Monitor-Sendung kommt man lediglich zu der Aussage: "Aber wer da genau auf wen schießt, lässt sich nicht endgültig klären." und "Fest steht nur, es wurde nicht nur auf Oppositionelle, sondern auch auf die Milizen der Regierung geschossen. Vielleicht sogar von denselben Leuten."

Oleksandr Lisowoi, vom Krankenhaus Nr. 6, in Kiew zu MONITOR): „Die Verwundeten, die wir behandelt haben, hatten denselben Typ Schussverletzungen, ich spreche jetzt von dem Typ Kugeln, die wir aus den Körpern herausoperiert haben, die waren identisch. Mehr kann ich nicht sagen - die haben wir bei der Miliz und bei der Opposition gefunden.“

Selbst, wenn man sich ohne nähere genaue ballistische Untersuchung der Kugeln überhaupt durch eine bloßen Inaugenscheinnahme der Kugeln sich der Schlussfolgerung der Ärztin anschließt (was aber eben nur rein hypothetisch bleibt) so lässt es nicht diese mit dem unerschütterlichen Brustton der Überzeugung vorgebrachte Behauptung zu - die da lautet:

"Ja, Protestierende und Polizisten wurden tatsächlich von denselben Scharfschützen ermordet, das steht inzwischen außer Frage!"

Selbst wenn es die selben Scharfschützen wären, lässt sich überhaupt nicht zwingend daraus folgern, was man gern für eine leicht durchschaubare Version uns glauben machen möchte.

Roman Titikalo, Anwalt der Nebenklage beschwert sich, zu jenem Zeitpunkt - was eigentlich überall auf der Welt üblich ist, solange die Ermittlungen noch laufen: „Wir haben nicht gesagt bekommen, welcher Typ Waffen, wir bekommen keinen Zugang zu den Gutachten, wir bekommen die Einsatzpläne nicht. Die anderen Ermittlungsdokumente haben wir auch nicht, die Staatsanwaltschaft zeigt uns einfach keine Papiere.“ Damit kann man dann aber auch noch keine gegenteiligen Schlussfolgerungen ziehen.

Ein anderer Anwalt, Oleksandr Baschuk, schlussfolgert daraus: „Wir kommen alle an keine Ermittlungsprotokolle ran und wenn Sie mich fragen, gibt es dafür einen einfachen Grund, es wird nicht richtig ermittelt. Ich als Anwalt der Verletzten sage Ihnen, die Staatsanwaltschaft ermittelt nicht richtig, die decken ihre Leute, die sind parteiisch, so wie früher. Die wollen wie in

der Sowjetunion oder unter Janukowitsch alles unter der Decke halten, so ist das.“ Er schildert seine Erfahrung aus Sowjet- und Janukowitsch-Zeiten und sieht hier das gleiche Verhalten (ob zu Recht oder nicht) - nicht mehr und nicht weniger.

Aus dieser Sendung mag man richtig schlussfolgern dürfen, dass es der gleiche Typ Waffe war, mit der sowohl Polizisten als auch Milizen erschossen wurden. Nicht schlussfolgern lässt sich deshalb, dass es die gleichen Scharfschützen waren und selbst wenn, dann ist aufgrund der Tatsache, dass Scharfschützen von 3 Regierungsgebäuden auf Demonstranten geschossen haben - auch noch welche es geschafft haben könnten, sich unter die Demonstranten zu mischen, um von einem der Hotel-Stockwerke ebenfalls zu schießen.

Möglich ist auch, dass von dem von Demonstranten besetzten Hotel einige Demonstranten mit dem gleichen Gewehrtyp z. B. auf die Milizen geschossen haben - z.B. als sie sahen, dass Sicherheitskräfte Demonstranten erschossen haben. Höchst unwahrscheinlich aber ist, dass ausschließlich Demonstranten als Scharfschützen auch von den 3 Regierungsgebäuden nicht nur auf die Polizei sondern auch auf ihre eigenen Leute wie in einer Schießbude geschossen haben, nur zu dem Zweck, diese ruchlose Tat Janukowitsch in die Schuhe zu schieben, um ihn damit zu entmachten.

Es geht auch immer wieder um den Abschuss einer malaysischen Passagiermaschine mit 298 Menschen am 17. Juli 2014 über der Ostukraine.

Dazu weist ein Kritiker auf ein Video hin, wo Peter Heinsenکو interviewt wird. Er wird besonders allein deswegen schon als Experte (ja man kann sagen im Video als eine Art neutraler Sachverständiger) vorgestellt, weil er nicht nur jahrzehntelange Pilotenerfahrung habe sondern auch Techniker sei. Es ist nichts besonderes, dass ein Pilot auch eine technische Ausbildung mitmacht, so dass den Techniker eigens als etwas besonderes herauszustellen, das Interview schon an der Stelle verdächtig macht.

Wenn also Heinsenکو mit der Titulierung "Techniker" besonders hervorgehoben wird, so muss klar sein, dass er kein Ingenieurs-Studium hat, sondern das technische Verständnis hat, was ohnehin eine Grundvoraussetzung bei Berufs- und Linienpiloten zur Grundausbildung gehört. Das ist sogar sehr umfassend.

Alleine die theoretische Ausbildung zum Verkehrsflugzeugführer umfasst schon viele Fächer aus dem technischen Bereich, die da sind:

ABB62 Allgemeine Luftfahrzeugkenntnisse & Aerodynamik,
ABB63 Flugleistungen und -planung I & Navigation I,
ABB67 Allgemeine Luftfahrzeugkenntnisse & Aerodynamik II
ABB68 Flugleistungen und -planung II & Navigation II

Hinzu kommen diese weiteren technischen Fächer.

Hier ein Auszug aus dem Curriculum eines Studienganges:

ABB21 Mathematik

ABB22 Statistik

ABB23 Werkstofftechnik & Physik

ABB24 Messtechnik, Antriebstechnik & Zelltechnik

ABB25 Wartung und Instandhaltung & Technische Dokumentation

Peter Heinsenko schlussfolgert schlankweg, dass die Passagiermaschine nicht von den Separatisten abgeschossen werden konnte und behauptet schlichtweg, dass die Separatisten überhaupt keine BUK haben würden. Wörtlich sagt er: "Die Separatisten sind technisch überhaupt nicht in der Lage, solch eine BUK zu bedienen." Ob er uns glauben machen will, dass wir zwischen nicht ausgebildeten Separatisten und den definitiv anwesenden gut ausgebildeten Soldaten aus Russland, die unter den Separatisten zu hauf sind, unterscheiden müssen?

Selbst die „junge Welt“ erklärte, dass sowohl die Ukraine als auch die Separatisten über BUK-Raketen verfügen.

Das Interview bringt lediglich eine endlose Aneinanderreihung von Hypothesen, die wegen der Anzahl solcher reinen Hypothesen unbedingt beweisen sollen, dass auf keinen Fall die Separatisten den Abschuss getätigt haben können - so dass nur die Ukraine als Täter übrig bleiben würde.

Dann aber überlistet sich diese Quelle am Ende auch wieder selbst:

Es wird das Frackstück mit den vielen Einschusslöchern besprochen.

Dieses Frackteil wurde vor diesem Interview von pro-russischen Foren als der absoluter Beweis dafür vorgestellt, dass die Passagiermaschine nicht von einer Rakete abgeschossen worden sein könne, weil eine Rakete nicht die vielen typischen Löcher in dem Frack hätte verursachen können. Diese vielen Einschusslöcher seien der ultimative Beweis dafür, dass eine ukrainische Militärmaschine neben der Passagiermaschine her geflogen sei und mit einem MG auf die Passagiermaschine geschossen haben müsse und sie so zum Absturz gebracht haben müsse.

Egal, was man solchen Militärs auch unterstellen mag - es ist sogar denkbar, dass

vom Boden aus einem Irrtum heraus die Passagiermaschine abgeschossen wurde, weil man sie für eine gegnerische Militärmaschine gehalten haben könnte - jedoch zu unterstellen, dass eine Militärmaschine neben einer Passagiermaschine seelenruhig her geflogen sei und in Augen-Sichtweite erkannte, dass dort eine Passagiermaschine fliegt - auf die dann ohne Aufruf, den Luftraum zu verlassen, wenn man gemeint hätte, dass sie dort nicht fliegen dürfe (sie durfte da aber fliegen) - also ohne jede Vorwarnung einfach eine Passagiermaschine mit der deutlichen Aufschrift eines fremden nicht am Konflikt beteiligten Landes aus nächster Nähe mit einer MG abzuschießen - für eine solche Hypothese muss man - so sind wir der Überzeugung - schon einen sehr speziellen Charakter aufbringen.

Und weil wohl gemerkt wird, wie absonderlich eine solche Hypothese ist, wird dann auch eine noch absonderlichere Begründung konstruiert, die da lautet, dass die Ukraine es getan habe, um den Separatisten eine solche ruchlose Tat in die Schuhe zu schieben. In gleicher Weise hat man ja zuvor auch der Maidan-Bewegung vorgeworfen, sie selbst hätten ihre eigenen Leute auf dem Maidan hinterrücks erschossen, um es als Massaker den Sicherheitskräften von Janukowitsch in die Schuhe zu schieben, als Vorwand, um ihn aus dem Land jagen zu können.

Nach der Version mit der MG und dem Frackteil mit Einschusslöchern als Beweis erklärten Luftfahrern in verschiedenen Medien, dass genau eine solche BUK-Rakete beim Auftreffen diese Streuwirkung von vielen Löchern habe, die dann wie Einschusslöcher aussehen würden.

Danach tauchte dann dieses Video mit dem selbsternannten "Experten" Peter Heinsenko auf, der dann zu den Einschusslöchern ausführte, dass es wohl richtig sei, dass eine BUK eine Streuwirkung mit solchen Löchern habe, die wie Einschüsse aussehen würden. Jedoch ließ er sich dann lang und breit über die Größe der Löcher aus und führte aus, dass diese Löcher in dem Wrackteil dennoch nicht von einer BUK stammen könnten, weil die Streuwirkung einer BUK viel kleinere Löcher verursachen würde, während die Löcher in dem gezeigten Wrackstück im Durchmesser größer wären. Sicher ist er kein Buk-Raketen-TECHNIKER.

Heinsenko offenbart in dem Video dann aber einen entscheidenden Denkfehler, womit er diese Quelle selbst überlistet und erweislich unglaubwürdig macht.

Heinsenکو führt nämlich aus, dass die Löcher in dem Wrackteil durch die "Umbördelung" (Ausfransungen) der Lochränder so geformt seien, dass die Durchschüsse sowohl von außen nach innen als auch von innen nach außen gegangen sind und das nimmt er dann als den ultimativen Beweis dafür, dass es keine BUK-Rakete sein konnte, **weil von deren Streuung die Löcher nur von außen nach innen gehen würden und das ist genau falsch.**

Allein mit dieser Ausführung wird seine Theorie von ihm selbst widerlegt - nämlich: Einschusslöcher die dadurch verursacht worden wären, in dem von einem MG aus einem neben der Passagiermaschine her fliegenden Militärflugzug abgegeben worden wären, hätten genau nur eine Ausfransung der Lochränder von außen nach innen aufgewiesen. Jedoch die Streuung beim Aufprall einer BUK-Rakete erfolgt mit einer 26 fachen Schallgeschwindigkeit und streut eben genau sowohl beim Auftreffen von außen nach innen als auch beim Durchschlagen von innen nach außen. Das geht einfach beim Durchschuss rasend schnell.

Hier überlisten sich diese Einäugigen mal wieder selbst - wie es auch ständig in der "jungen Welt" passiert. Damit ist sicher noch nicht endgültig klar, wer die BUK-Rakete abgefeuert hat aber folgt man genau der Ausführung von Heinsenکو, dann war es mit hoher Wahrscheinlichkeit eben genau eine BUK-Rakete und nicht eine MG aus einem nebenher fliegenden Flugzeug.

Heinsenکو versteigt sich dann noch auf die Loch-Form und Größe. Bei einer BUK wären sie klein und eckig und bei einer MG größer und rund. Auch das stimmt nicht. Die Lochformen bei einer solchen Splitterwirkung wie auch durch Einschüsse sind ähnlich. Die Formen sind keinesfalls rechtwinklig - selbst dann nicht, wenn der Splitter eine rechtwinklige Form hat und die Größe der einzelnen Löcher ergibt sich nicht aus den kleinsten Splintern sondern auch durch Splitterbündel.

In dem unendlich langen Interview wird Heinsenکو nicht nur für die technische Beurteilung zum Abschuss der Passagiermaschine herangezogen sondern auch komplett für alle Arten von politischen Bewertungen in Bezug auf die Ukraine. Die brauchen wir hier nicht wiederholen - das steht alles bereits in unserem Aufsatz in Bezug auf die gleichen Thesen, die von der "jungen Welt" verbreitet werden.

An zwei seiner Aussagen möchten wir dennoch die Einäugigkeit verdeutlichen, nämlich, wo der Kommentator Herr Stein und Heinsenکو sich in Bezug auf den Westen, der Putin immer mehr zusetze, als er anfang sich sogar für den früheren Öl-Magnat Michail Chodorkowski und die Musikgruppe Pussy Riot einzusetzen. Zwischen Chodorkowski und Pussy Riot liegen Welten, die überhaupt keinen

Zusammenhang als Beispiel zum Thema hergeben. Pussy Riot - jedoch ist dann wohl ein Beispiel für Putins Vorwurf gegen den Westen von der "**bunten Revolution**".

Dann führt Heinsenکو auch noch das gleiche aus, was in der Bildzeitung vom 17. Mai 2014 wieder einmal vom SPD-Putin-Verehrer Helmut Schmidt als tief verankertes territoriales Revanchismus-Denken offenbart wurde.

Beide sprechen ganz im Sinne von Putin den Ukrainern sogar indirekt ihre nationale Existenzberechtigung ab. Heinsenکو bestätigt die Aussage von Helmut Schmidt, die da in der Bild lautete (was wir hier nur nochmal wiederholen):

„Die Politik des Westens basiert auf einem großen Irrtum, dass es ein Volk der Ukrainer gäbe – eine nationale Identität. In Wahrheit gibt es die Krim, die Ost- und die West-Ukraine. Die Krim kam erst in den 50er Jahren durch ein Geschenk des russischen Staatschefs Gorbatschow zur Ukraine. Die West-Ukraine besteht größtenteils aus ehemaligen polnischen Gebieten (ganz nebenbei hat Polen nach dem ersten Weltkrieg ein Teil der Ukraine besetzt, so dass nicht einmal bei diesem Detail differenziert wird) – allesamt römisch-katholisch und die Ost-Ukraine – überwiegend russisch-orthodox – liegt auf dem Gebiet der Kiewer Rus, dem einstigen Kerngebiet Russlands. Das scheint der Westen nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen.“ (Genau diese Rus-Theorie propagieren auch die russischen Faschisten.)

Schmidt und hier Heinsenکو und auch einige andere hierzulande hingegen scheinen nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen, dass nach dem Zusammenbruch der UDSSR diese Ukraine so wie sie vor dem Putin-Angriffen war, real existiert.

Anmerkung: Noch immer behaupten Leute, dass Russland zugesagt wurde, dass Nato und EU sich von den ehemaligen Satelliten-Staaten des UDSSR-Imperiums fernhalten würden und keine Ausdehnung dorthin unternehmen wollten. Eine solche Zusage oder Vereinbarung gibt es nicht. Im Umkehrschluss würde man unterstellen, dass eine EU-Zentralregierung wie das frühere UDSSR-Imperium allen Oststaaten diktieren könne, was sie zu tun und zu lassen hätten. So wird wirklich bei Leuten mit dieser Argumentation ernsthaft gedacht.

Diese Staaten mussten auch nicht vom Westen weder für die Nato noch für die EU umworben werden, sondern sie sind mit fliegenden Fahnen dorthin gelaufen - bloß weg von Russland – eben aus Angst vor Russland.

Würde man dem erschreckenden Revanchismus-Denken von Schmidt und hier Heinsenکو & Co. folgen, dann könnten überall Revanchisten Grenzverschiebungen

verlangen – z.B. die Heimatverbände, die am liebsten eine Wiedereingliederung von Ostpreußen und Schlesien zurück ins Deutsche Reich befürworten und überhaupt könnte jede nur erdenkliche Zurück-Eroberung als Vorwand gelten, einen Krieg anzuzetteln, so wie Putin es nun in der Krim mit dem allergrößten Verständnis von Schmidt, Heinsenke & Co. getan hat, dem der Moderator Robert Stein ständig mit dem allergrößten Verständnis zunickt.

(Irgendwie drifteten beim Schreiben unsere Gedanken hier auch mal ab – wo der Moderator Robert Stein seine Sendereihe "STEIN-ZEIT" nennt und konnten nicht widerstehen, hierbei an die ganzen "Wahrheiten" aus dem realen Steinzeit-Sozialismus zu denken - frei nach "nomen est omen", eine lateinische Redensart und bedeutet „der Name ist ein Zeichen“.)

Solange sich keine Täter zum Abschuss der Passagiermaschine bekennen, wird man nie mit letzter Sicherheit herausfinden, wer die Täter waren.

Jedoch haben wir in unserem Ukraine-Aufsatz die Berichte aus der "jungen welt" chronologisch aneinander gelegt und zusätzliche Quellen zitiert, die einem helfen können, zumindest zu glauben, welche Seite wohl eher als Täter in Betracht kommt. Letztlich genau wissen kann es keiner. Jedenfalls dieses als Beweis vorgestellte Video führt eher dazu, das Gegenteil davon zu schlussfolgern, als das was es mit seinen Ausführungen einem zu beweisen glaubt.

Die Kritiker hingegen sind nicht zimperlich – dann wenn ihnen die Argumente ausgehen, kommen nur noch Schimpftiraden.

Hier einige als Kostprobe:

Wir sollen aufhören mit "antikommunistischem Geschrei"

oder dass "wir nur einen Hass auf alles Linke und Realsozialistische hätten" oder jemand wirft uns "Menschenverachtung" vor, weil wir die sehr einseitig gefärbten "menschenverachtenden" Schilderungen von einem Massaker in Odessa in Frage stellen

oder wir seien Faschismus -Verharmloser und Geschichtsrevisionisten

usw. usw.

Wenn Vorstellungen nicht mehr hinterfragt werden und man sich geistig einmauert und nicht mehr frei denken soll, dann verkommt politisches Denken zu einer Art Religion, wo jedes Hinterfragen als Dogmen-Lästerung verteufelt - und

nur noch diffamiert wird. Das kann auf Dauer nicht gut gehen.

Die Ukraine-Geschichte hat mit unser aller politisches Selbstverständnis zu tun, wie wir politisch etwas verändern möchten und wir auf dem Weg dorthin mit einander umgehen.

Eine offene Diskussion und Kommunikation ist eine notwendige "Sabotage" an den herrschenden Verhältnissen. Nur in einem von Herrschaft freien Raum und von herrschsüchtigen "Rechthabern" freien Raum kann eine echte Kommunikation gedeihen.

Die Zäune um die Atomanlagen bestehen am wenigsten aus Stahl und Beton sondern sie sind das Ergebnis "unserer" Neigung, "uns" einem Diktat von Herrschenden zu unterwerfen. Die Atomanlagen sind kein Ausrutscher der herrschenden Verhältnisse sondern ihr konsequenter Ausdruck. Deshalb genügt es nicht, sich nur gegen einzelne Symptome zu wehren, sondern wir müssen die gesamte Ursache bekämpfen - nämlich die Herrschaftsstrukturen jeglicher Art, (ob kapitalistische Imperien oder Imperien des autoritären Sozialismus) sonst werden wir gegen ein Symptom nach dem anderen kämpfen ohne unserer Utopie von einer menschenwürdigeren Welt näher zu kommen.

Ukraine – verfasst ab Februar 2015 (versandt am 22.3.15):

Die Geschichte der Anti-AKW-Bewegung ist eng mit der Ukraine-Geschichte verknüpft. Vor dem Tschernobyl-GAU mussten wir uns mit dem penetranten DKP-Dogma auseinandersetzen, dass die sozialistische Atomkraft richtig und nützlich sei und ihre AKWs absolut sicher für das Volk seien und allein nur die westlichen AKWs schädlich sind und eine große Gefahr darstellen. Ihr politischer Schreib-Duktus aus platter DDR- u. Sowjet-Propaganda ähnelte schon damals den heutigen sogenannten Infos über die Ukraine. Der Anti-AKW-Liedermacher Hannes Wader wurde voll gehirngewaschen und auf Linie gebracht zur Gallionsfigur der damaligen DKP-Propaganda bis er mit dem Tschernobyl-Gau hart auf den Boden der Realität zurückfiel und sich für sein DKP-Verhalten bei der Anti-AKW-Bewegung entschuldigte. Heute verbreiten teilweise die selben Leute von damals im Rechts-Sektor des "Post-autoritären Pseudo-Sozialismus" die Dogmen und Geschichtenfälschungen von der angeblich faschistischen Regierung in Kiew ohne auch nur den Hauch einer Kritik an der Aggression und Okkupation durch den

Diktator-Putin-Faschismus mit seinen faschistischen Separatisten in der Ostukraine zu erwähnen und bilden perfide mit ihm eine Phalanx und propagandistische Komplizenschaft gegen das Opfer Ukraine. **Der ukrainische Botschafter in Deutschland Andrej Melnyk stellte in der ARD-TV-Sendung vom 15. Feb. 2015 bei Günter Jauch klar, dass es im derzeitigen ukrainischen Parlament keine „rechtspopulistische Partei“ gibt.** Mit mehreren Details bringen wir dazu Infos, die – wie sich immer wieder zeigt – auch für unser aller Einschätzung und politische Haltung in der Anti-AKW-Bewegung von Bedeutung sind und es scheint auch ein großes Bedürfnis nach solchen Infos und einer Diskussion darüber zu bestehen.

Vorweg: “Mit der Sprache findet eine “Konflikt-Einordnung” zuerst in unseren Köpfen statt. Es fängt schon mit dem untauglichen Begriff “Ukraine-Konflikt” an, der genau so wenig richtig ist, wie man 1968 beim Einmarsch unter der Anführung der UDSSR ebenfalls als “Bruder-Volk” in die Tschechoslowakei, um den Prager Frühling zu zerschlagen, von einem “Tschechoslowakei-Konflikt” sprechen kann. Es ist auch kein “Russland-Konflikt” sondern allenthalben eine ganz üble “Putin-Marotte” von Großmannssucht, die Putin auf ukrainischem Territorium “outsourct”.”

Hallo Alle,

bevor wir über das aktuelle Geschehen berichten – nochmal der Verweis auf die schon vorgenannte Ausführung über die Machno-Bewegung in der Ukraine und die von Lenin an ihr verübten Massaker:

Da zumindest einige nicht unwesentliche “Ursachen und Wirkungen” bis heute in allen Unterverästelungen als Ursprung sich aus der Rolle von Lenin gegenüber der Ukraine ergeben, ist es auch sinnvoll, bei diesem Ursprung anzufangen – **über den all zu gern hinweggegangen wird** – sonst kommt man zwangsläufig zu unrichtigen Schlussfolgerungen. Im Anhang wird das Thema Russland-Ukraine vom jüngsten Ursprung ab Lenin bis heute beschrieben. Diesen Hintergrund erwähnte interessanterweise jüngst auch der ukrainische Ministerpräsident Jazenjuk in einem ARD-Interview. (Der Anhang ist ein Auszug aus einem größeren inzwischen noch ergänzten Gesamtbericht, den wir auf Wunsch kostenlos übersenden.)

Zusätzlich bringt die ARD-Doku einen Überblick unter dem Titel: “Zwischen Chaos und Krieg - Wer zerstört die Ukraine?” Veröffentlicht am 26.11.2014:

https://www.youtube.com/watch?x-yt-cl=84503534&v=_JqRB1b3rmg&x-yt-ts=1421914688

Daneben gibt es im Internet eine ganze Armada von vermeintlichen Infos. Je penetranter aber die Propaganda auf einen einzudreschen versucht – je eher kann man sie getrost vergessen. Es reicht meistens schon, einfach die Art und Weise auf sich wirken zu lassen, wie die Info einem begegnet, um ihr nicht glauben zu

können. Hingegen offenbaren oft einfache Begebenheiten sicherere Einschätzungen.

Ein solches Beispiel ist der Gefangenen-Missbrauch nach dem Granateinschlag in einen Bus:

Am 22. Januar 2015 wurden in allen Abendnachrichten bis hin zu ZDF und ARD die eigens von den Separatisten dafür stolz autorisierten Bilder gezeigt, wo die Separatisten in der Ostukraine ukrainische Gefangene aus ihren Gefängnissen geholt hatten, um sie der Bevölkerung so auszusetzen, dass jede/r die wehrlosen Gefangenen nach Lust und Laune schlagen durfte.

Vorausgegangen war die Zerstörung eines Busses, wo 13 Menschen ums Leben kamen. Wie sooft warfen sich die Gegner (ukrainische Regierung und Separatisten) gegenseitig die Schuld vor. Die Schuldfrage konnten wir auch nicht klären – sehr wohl aber den vorsätzlichen Missbrauch an Gefangenen registrieren.

Die Aufnahmen wurden dafür ja eigens von den Separatisten stolz autorisiert.

<https://www.youtube.com/watch?v=Cdodz2KnHEs>

Unser Augenmerk richtet sich auf die Misshandlungen der ukrainischen Gefangenen durch die Separatisten. Die Gefangenen hatten mit der Zerstörung des Busses nichts zu tun – sie waren erweislich zu dem Zeitpunkt Gefangene der Separatisten. Der Anführer der Separatisten paradierte bei diesem finsternen Schauspiel vorneweg. Von einer Berufung auf die Genfer Konvention, die einen solchen Umgang mit Gefangenen ausdrücklich verbietet, wollen wir hier gar nicht erst reden. Die menschliche Verrohung ist hier schon so weit enthemmt, dass diese Täter dagegen immun sind.

Es fällt auf, dass pseudolinke einäugige Dogmatiker all zu übertrieben das Wort “Lüge” benutzen.

Je mehr die Unwahrheit zu einer Art religiösem Dogma verkommt, um so vehementer wird jede anderslautende Ansicht als Dogmen-Lästerung besonders überzogen mit dem Wort “Lüge” diffamiert.

Ein Kommentar zum gezeigten Video wird dann auch zynisch: “Das Video und der dazugehörige Text widersprechen sich. Ich sehe Zivilisten, die auf Gefangene einschlagen und Soldaten welche die Zivilisten daran zu hindern versuchen. Wo liegt die Wahrnehmungsstörung? Bei mir oder bei EuroNews?”

Die Zeitung „junge Welt“, als Sprachrohr dieser beschriebenen “Dogmatiker” (zumindest in Bezug auf die Ukraine-Berichterstattung) brachte am 23. Januar 2014 auf ihrer Titelseite einen Bericht (wieder einmal von Arnold Schölzel verfasst u. a. mit folgenden Sätzen: „Ein Sprecher derVolksrepublik Donzek **erklärt** laut RIA Nowosti (Die Russische Agentur für internationale Informationen RIA Novosti ist eine der größten staatlichen Nachrichtenagenturen in Russland und war es schon

früher auch in der Sowjetunion.):

„Unsere Beamten waren vor Ort aufgrund von Informationen, es gebe Granatwerfer-Beschuss aus einem der Nachbarbezirke. Offenbar schlugen 2 Granaten an der Haltestelle ein. Kurz danach verhafteten Selbstverteidigungskräfte eine verdeckt handelnde Gruppe ukrainischer Sicherheitskräfte unweit des Schauplatzes.“

Die „junge Welt“ weiter: „Russlands Außenminister Sergej Lawrow **bezeichnete** den Angriff als grobe Provokation und ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit und richte sich gegen eine friedliche Regelung der Ukraine-Krise. Offensichtlich schrecken die Kriegspartei in Kiew und ihre ausländischen Beschützer vor dem Verlust von Menschenleben nicht zurück.“

Die „junge Welt“ weiter: „Der Kiewer Regierungschef Arseni Jazenjuk **behauptete dagegen**. „Die russischen Terroristen haben heute erneut einen schrecklichen Akt gegen die Menschlichkeit begangen und die Verantwortung dafür trägt die Russische Föderation.“

Die „junge Welt“ versucht einen Beweis dadurch herzustellen, dass die Separatisten Leute verhafteten – ohne auch nur den Versuch eines weiteren Nachweises zu erbringen. Damit versorgt sie ihre Leser wie immer sehr einseitig, was die meisten ihrer Leser/innen ganz offensichtlich auch nur lesen wollen. Man achte nur einmal wieder auf die Begriffswahl:

„Ein Sprecher der Volksrepublik **ERKLÄRT**“

„Russlands Außenminister **BEZEICHNETE**“

„Der Kiewer Regierungschef **BEHAUPTETE DAGEGEN**“,

dazu passend diese Überschrift des Berichts:

„**Kiewer Todesschwadron?**“

(Dass da kein Rufzeichen sondern ein Fragezeichen gesetzt wurde, ist dann noch ein letztes Stück Feigenblatt von journalistischer Scheinobjektivität.)

Jedoch bringt “die junge Welt” kein Wort über die menschliche Verrohung, wie die Separatisten ihre Gefangene entwürdigend und demütigend den Schlägen einer eigens dafür ausgewählten „Hass-Bevölkerung“ aussetzen. Diese Gefangenen hatten mit dem Granateinschlag auf den Bus nichts zu tun – sie wurden einfach **zur Befriedigung von Propaganda und niedrigsten Instinkten missbraucht**.

Das regt weder diese „junge Welt“ noch ein Großteil der Leser dieser Artikel auf.

Kein Wort der Kritik kommt aus diesen „Kreisen“ von „junge Welt“, DKP & Co.- weder bei persönlichen Gesprächen noch in Leserbriefen oder in irgendwelchen Foren - das scheint für sie schon völlig normal.

Hier wird offen zum Lynchen - zum Schlagen und Demütigen an

wehrlose Gefangene animiert. Das offenbart einen tiefen Blick in den Abgrund dieser menschlichen **Verrohung der Neuzeit**, mit dem Potential zu weiterer gefährlicher Enthemmung - nicht nur bei den Verantwortlichen in der Ostukraine sondern auch verbal bei den **geistigen Komplizen** hierzulande.

Das muss ungeschminkt anprangert – und deutlich gemacht werden.

Ein weiteres Beispiel ist der jüngste Angriff auf die ukrainische Hafenstadt Mariupol:

Mitte Januar 2015 verkündet der Separatisten-Führer Alexander Sachartschenko vor eigens von ihm selbst herbeigebetenen Fernsehkameras unter großem Jubel seiner um ihn herum gruppierten Kumpanen, dass sie, die Separatisten, jetzt die Hafenstadt Mariupol erobern wollen

Den Worten folgten auch prompt Taten. Am Samstag 24. Januar 2014 erfolgte ein tödlicher Raketenangriff auf die Hafenstadt Mariupol. Separatisten starteten eine Offensive auf die strategisch bedeutende Stadt. 29 Menschen starben sofort. Fast 100 weitere Menschen wurden teils schwer verletzt. Es wurde auch direkt ein Posten der ukrainischen Streitkräfte getroffen.

Die Separatisten haben Stellungen rund zehn Kilometer vor den Vororten von Mariupol. Die Raketen trafen auf einen zum Zeitpunkt des Einschlages von vielen Menschen bevölkerten Marktplatz und trafen neben den zahlreichen Opfern auch Wohnhäuser, Läden und Marktstände, die dadurch in Brand gesetzt wurden. Es waren Bilder von den Bränden und einer schwarzen Rauchsäule über der Stadt zu sehen.

Selbst die “junge Welt” beginnt am 26. Jan. 2014 auf ihrer Titelseite mit der Überschrift “Offensive auf Mariupol” den Bericht so:

“Die Streitkräfte Neurusslands (gemeint sind die Separatisten) haben an mehreren Abschnitten der Front im Donbass eine Offensive gegen die ukrainischen Stellungen begonnen. Hauptstoßrichtung ist die im Süden am Asowschen Meer gelegene Industriestadt Mariupol. Dort waren am Samstag beim Einschlag mehrerer Raketen in ein Wohngebiet mindestens 30 Menschen getötet und zahlreiche weitere verletzt worden.”

Die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit) ist ebenfalls davon überzeugt, dass dieser Angriff direkt aus Gebieten gestartet wurde, die von den prorussischen Separatisten kontrolliert werden.

Ist nun alles klar?

Nur wer sich einmal Mafia-Filme angesehen hat, kann eine vage Vorstellung vom Sprachmissbrauch dieser Gangster bekommen, wenn sie ganz offen vor ihren Opfern

zynisch das Gegenteil von dem aussprechen, als das, was sie ihren Opfern an Leid antun.

Es ist ansonsten kaum vorstellbar, dass nun, nach dem die Separatisten den Angriff groß öffentlich angekündigt haben und die “junge Welt” gleichlautend wie die OSZE ihn auch bestätigt und noch obendrein bis ins Detail dokumentiert, dann im selben Artikel vom 26. Jan. 2014 auf der Titelseite nur wenige Zeilen weiter folgendes schreibt:

“Die Aufständischen und die ukrainische Armee **beschuldigen sich gegenseitig**, für den Angriff verantwortlich zu sein. Nachweise sind schwierig, weil beide Seiten die gleichen Waffensysteme sowjetischer Produktion verwenden.”

Es ist ein festes Ritual, dass die Separatisten inklusive Putin-Komplizenschaft ihre Taten entweder ganz verleugnen oder aber zumindest solche relativierenden Sprüche bringen. Das ist ein derart gelebter Reflex, dass er selbst hier noch gegen eine eindeutige Faktenlage zum Zucken gebracht wird.

Selbst so manche Medien hierzulande trauen sich oftmals nicht, sich diesem Reflex zu verweigern, weil sie gern über jeden Verdacht erhaben sein möchten, dass sie womöglich nicht “objektiv” erscheinen könnten.

So schreibt als ein Beispiel die TAZ am 25. Jan. 2015 dazu in ihrem Kommentar:

“Vieles spricht dafür, dass der Angriff auf Mariupol auf das Konto der Aufständischen geht. Doch wir sollten vorsichtig sein mit vorschnellen Urteilen. Zu viele Ungereimtheiten hatte es in der Vergangenheit bei ähnlichen Tragödien gegeben. Noch immer ist nicht aufgeklärt, wer die Erschießung von hundert Maidan-Aktivisten in Kiew zu verantworten hat. Ähnlich ist es mit den Toten des Brandes des Gewerkschaftshauses in Odessa. Und auch auf einen Bus in Wolnowacha gibt es widersprüchliche Erklärungen.

Den klar von den Separatisten angekündigten und durchgeführten Angriff auf Mariupol mit dem Begriff “Tragödie” in die übrigen aufgeführten Ereignissen einzureihen, ist schon besonders. Bei dem Granatanschlag auf den Bus in Wolnowacha können wir auch nicht mehr sagen, als dass sich die Kriegsgegner es sich gegenseitig vorwerfen. Jedoch haben wir eingangs sehr deutlich verurteilt, dass die Separatisten das zum Anlass genommen haben, Gefangene öffentlich zu demütigen.

Zu dem Massaker auf dem Maidan haben wir ausführlich in unserem Gesamtbericht ausgeführt – was wir hier nicht wiederholen brauchen. Ebenfalls haben wir auch zu dem angeblichen Massaker in Odessa genaue Ausführungen gemacht, wozu wir hier nur den Auszug erwähnen möchten, wo von Borotba, DKP & Co. behauptet wird, dass die Leute, die aus dem brennenden Gewerkschaftshaus sich aus den Fenstern retteten, dann noch unten von pro-ukrainischen Demonstranten erschlagen wurden,

was erweislich nicht stimmt. Wäre so etwas passiert, hätten die Filmer aus Russland, die das Geschehen von Anfang bis Ende aufgenommen haben, auch solche Szenen gezeigt. Die gibt es nicht. Im Gegenteil – es gibt Filmaufnahmen, wo die Personen, die sich aus den Fenstern abseilen konnten, von den Leuten unten behutsam entgegen genommen wurden. Allein schon an diesem Detail, wo davon berichtet wird, dass die sich zu retten versuchten Personen, noch anschließend erschlagen wurden, stimmt die mit einer Vehemenz vorgetragene Darstellung von einem Massaker in Odessa nicht mehr.

Wir können hier nur nochmal vor der eingangs zitierten Armada von Propaganda im Internet warnen, die uns als Infos getarnt einzunebeln versucht.

Nun aktuell zu Griechenland und Russland – hier gibt es 2 Aspekte.

Aspekt 1.) Zumindest schien es am Anfang so, als ob Griechenland weg von liberalen Werten, hin zu Russland strebte und wo Putins Kalkül, Europa zu spalten, an einer weiteren Front verfangen würde: <http://taz.de/Griechenland-und-Russland/!153779/> Die „plötzliche“ Zuneigung zu Russland kommt aus den Tiefen der Geschichte, dem religiösen Antagonismus von Ost- und Westrom. Dabei schwenkt sogar ein erklärter Agnostiker und Antiklerikaler wie Tsipras in eine Tradition ein, die den größten Rückhalt der griechischen Rechten darstellt: die religiöse Orthodoxie – eine Bastion gegen den Liberalismus, die säkulare Gesellschaft, die Aufklärung.

Ob es nur ein schlechtes Symbol bedeutet, dass in dem neuen von Syriza geführten griechischen Kabinett keine einzige Frau zu finden ist, während bei der Wiedereinstellung der Putzmitarbeiter/innen kein einziger Mann gezeigt wurde und will die neue Regierung damit männerdominant etwa ausdrücken – wie in der TAZ formuliert:

“Wir machen den neumodischen westlichen Genderwahn nicht mehr mit. Wir lassen uns von Europa keine Geschlechter-Quoten diktieren, schon gar nicht von einer Frau Merkel.” Diese Präsentation hat sehr wohl eine Signalwirkung.

Alarmierend war zunächst vor allem die Abkehr Griechenlands von der ohnehin brüchigen europäischen Unterstützung der Ukraine, die sich in der eilfertigen Bemühung um russische Unterstützung andeutete. Damit würde Putins klares Kalkül, Europa zu spalten, an einer weiteren Front verfangen.

Stets sind es Post-autoritäre Pseudosozialisten und Rechtspopulisten, denen der Kreml unter die Arme greift, und die Mission des neuen griechischen Außenministers schien zu sein, nicht nur Griechenland, sondern ganz Südosteuropa vom EU-Einfluss zu reinigen, was vor allem auf das orthodoxe Serbien und die von ihm beeinflussten Teile Bosniens zielte, aber auch im rechtspolitischen Budapest und Bratislava auf offene Ohren stoßen könnte.

Aspekt 2.) Dieser Aspekt ist das eigentlich wichtigere Kriterium. Während hierzulande in der etablierten Politik aber auch bei Solidaritäts-Inis für Griechenland mehr oder weniger nur in Kategorien von griechischer Verschuldung gedacht wird, hat eine beiläufige Bemerkung des neuen griechische Finanzministers Varoufakis hier kaum jemand interessiert, die aber des berühmten Pudels Kern trifft.

Varoufakis sagte: “Es ist keine griechische Krise sondern eine europäische – ja sogar eine weltweite Krise, die lediglich bei den Griechen zuerst offenbar geworden ist und wie umfallende Dominosteine sich früher oder später fortsetzt.”

Damit dürfte Varoufakis mehr als ein Finanzminister sein – **er ist eher ein neuer griechischer „Philosoph und Visionär“**. Siehe seine schon am 16. Juni 2013 gemachten Aussagen im Deutschlandfunk (*Der Wirtschaftswissenschaftler Yanis Varoufakis im Gespräch mit Stefan Fuchs*) : http://www.deutschlandfunk.de/oekonomie-des-gluecklichen-lebens-1-3-hippokratischer-eid.1184.de.html?dram:article_id=249981 Hier zur Kostprobe über die Ökonomie des glücklichen Lebens und vom ethischen Umbau der Wirtschaft - nur mal diese Sätze: „Wir müssen auf die Menschen zugehen und zugeben, dass wir keine Experten sind.“ „Es ist für die Finanzminister verführerisch, die jeweilige Politik so darzustellen, als beruhe sie auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Man fühlt sich besser, wenn man die eigene Politik mit theoretischen Modellen begründen kann, die von sogenannten Wirtschaftsweisen angeboten werden.“ „Das Ergebnis ist eine sehr ungesunde symbiotische Beziehung zwischen einer Wirtschaftspolitik, die auf politischen Vorurteilen basiert und einer Wirtschaftstheorie, die auf unzulässigen Vereinfachungen beruht, sich aber als wissenschaftliche Objektivität ausgibt.“ „Diese Verbindung von toxischer Theorie und toxischer Politik erzeugte die ausgelobte "Große Mäßigung", die alles Mögliche war und ist, nur keine Mäßigung.“

Varoufakis bleibt zwar darin gefangen, seinen Job zu machen, aber wenn man sein überlegenes Lächeln sieht und dann sich diese seine Vision bewusst macht, scheint er solche Krämer-Seelen wie den deutschen Finanzminister Schäuble wohl als eine Art Erbsenzähler von vorgestern zu empfinden, der sich nicht vorrangig um die Rettung der Menschheit an sich kümmern will, sondern zwanghaft nur eine „saubere“ Buchhaltung mit einer „Schwarzen Null“ als Null-Vision sieht, die aber immer deutlicher als ein „Schwarzes Loch“ sichtbar wird, das alle in seinen Sog zieht.

In einem Blockupy-Demoaufruf gegen die transnationale EZB-Eröffnungsfeier am 18. März 2015 in Frankfurt/M stehen alles richtige Gedanken über die Zwänge der Sparpolitik gegen die griechische Bevölkerung und dass es eine menschliche und moralische Pflicht von uns allen ist, auch in Deutschland soziale Rechte gegen Kapitalinteressen zu vertreten: <http://blockupy.org/4998/aufruf2-18m/>

Es reicht aber nicht, nur durch Lockerung der Sparzwänge der in Varoufakis Vision sich abzeichnenden Entwicklung entgehen zu können – wo weiterhin auf Wirtschaftswachstum gesetzt wird, obwohl schon seit Jahrzehnten und nicht nur durch den Club of Rom klar ist, dass dieser Weg des Ressourcen-Raubbaus über kurz oder lang unser aller Untergang bedeutet und Griechenland (wie Varoufakis richtig sagt) erst nur der Anfang ist. http://de.wikipedia.org/wiki/Club_of_Rome

Es werden schon vereinzelt in einigen Kreisen neue Strategien gegen dieses drohende Unheil entwickelt. Jedoch die meisten Menschen in unserer Szene interessieren sich dafür nicht ernsthaft, sondern bleiben eher in Vorstellungen von geostrategischen Machtspielen gefangen.

Damit werden wir von den eigentlichen zu lösenden Problemen abgehalten.

Bei einigen pseudolinken Dogmatikern/innen in Deutschland herrscht großes **Verständnis für die Umzingelungsfurcht Russlands**. Es wird Putin offen zugestanden, dass er in die Ukraine einfallen durfte, mit der absurden wie **revanchistischen** Begründung, weil seinerzeit beim Zusammenbruch des Sowjetimperiums „zugesagt“ worden wäre, dass die Nato sich nicht nach Osten erweitern dürfe. Wer sollte denn schon über die Regierungen der eigenständigen Staaten hinweg so etwas „zusagen“ dürfen. Das glaubt selbst am allerwenigsten Russland. Selbst wenn es so wäre, ist es geradezu ein **faschistisches** Denkmuster, Putin diesen Überfall auf die Ukraine „**als vermeintlich notwendige Gegenmaßnahme**“ anzuerkennen.

Richtig hingegen ist, dass der russische Präsident Boris Jelzin (1991 als erster demokratisch gewählter Präsident in der Geschichte Russlands überhaupt) in Ungarn auf der OSZE-Konferenz von 1993 unterschrieben hat, dass Russland den Ländern, die früher zum Sowjetimperium gehörten, „künftig zugesteht, selbst über sich bestimmen zu können“.

Putin will das nun mit Gewalt revidieren. In einer seiner Reden nach der Krim-Annektierung finden sich diese Sätze: „**Wir sind uns des 1.000 jährigen russischen Reiches bewusst.**“ und „**Es gibt ein historisches russisches Einflussgebiet.**“ und „**Wir sind uns der Liebe zur Heimat und der vaterländischen Geschichte bewusst.**“

Und Putin hat dann noch gesagt: „Die größte Katastrophe des 20. Jahrhunderts für Russland war der Zusammenbruch der UDSSR.“ Für ihn ist nicht die große Opferzahl von über 20 Millionen Toten in der Sowjetunion durch den Nazikrieg und die nochmal über 20 Millionen Toten durch den Stalin-Terror gegen die eigene Bevölkerung in der Sowjetunion die größte Katastrophe sondern das Ende

des Sowjetimperiums. Dieses autoritäre Pseudo-Sozialismus-Imperium ist an seinen eigenen Dogmen erstickt und die Menschen haben sich davon zu befreien versucht. Putin gefällt das nicht.

In Putins Arbeitszimmer hängt ein großes Portrait von seinem Vorbild Zar Peter dem Großen. Alle Mühen, derzeit mit Russland in Frieden leben zu möchten, werden an Putins **aggressiver** und **revanchistischer** Großmannssucht scheitern (bzw. zumindest nicht normal werden können). Dass er sich in Matcho-Pose mit nacktem Oberkörper und Gewehr im Arm vor einem erlegten Tiger abbilden lässt, ist leider nicht nur bemitleidenswerte Minderwertigkeit eines ehemaligen KGB-Agenten, sondern es ist die Art von Minderwertigkeit, die ihn treibt und so gefährlich macht.

Somit gibt es kaum ein Sensorium für die offensichtliche Spaltungspolitik Putins, für die er hemmungslos auf Kontakte zu Rechtspopulisten wie den Front National in Frankreich setzt, und für die Befürchtungen, die das in den ehemaligen Satellitenstaaten in Ostmitteleuropa auslöst.

Obwohl verwunderlich erscheinend, so sollte es eigentlich niemand wundern, dass auch der ultrarechte Pegida-Anführer Bachmann aus Dresden (der wegen seiner Selbst-Persiflage im vollendeten Hitler-Portrait vorübergehend ein bisschen zurücktrat) sich in die bekannte Kumpanei voll auf Putin-Linie äußerte und in Putins Sinne Frieden in der Ost-Ukraine forderte.

In Griechenland ist die Symbiose mit einer ultrarechten Koalition nichts besonderes. Bei vielen Post-autoritären Pseudosozialisten und Rechtspopulisten hat man für Putin Verständnis. In Ungarn propagierte der rechtspopulistische Ministerpräsident Viktor Orbán bei einem Besuch von Kanzlerin Merkel Ende Januar 2015 das Unwort "Il-Liberale-Demokratie", wo er Putin als Vorbild sieht. Diese Sicht ist schon weiter verbreitet und wirbt für eine klare Diktatur mit nur noch einem Restfetzen eines Demokratie-Mäntelchens.

Wir kritisieren ja schon die Repräsentative Demokratie, weil sie den Menschen keine echte Teilhabe bietet. Jedoch steigert und setzt diese Putin-Fraktion (und Putin-Versteher) mit ihrem "Il-Liberalen-Demokratie"-Verständnis ein deutliches Zeichen von extremem Rechtspopulismus, wo die Grenze zum Faschismus schon längst fließend geworden ist.

Putin schickte verummte „grüne Männchen“, uniformierte und auch zivil getarnte, bis an die Zähne bewaffnete Milizen auf die Krim und erklärte völlig „ungeniert“, dass sei ein Aufstand aus dem Volk – er habe damit nichts zu tun und zum Hohn fügte er noch hinzu, dass man sich solche Uniformen in jedem Uniform-Geschäft besorgen könne.

Die selben wiederum verummten „grünen Männchen“ tauchten dann als mobile Trupps in der Ostukraine auf und wurden wieder als aus dem Volk entstandene Aufständische deklariert. Es sind marodierende Wander-Putinschisten. Die örtliche Bevölkerung kannte diese Leute gar nicht.

Sicher ist, dass die Initiatoren der sogenannten Aufständischen in der Ostukraine überwiegend aus Russland kommen. Man kann sie als Söldner bezeichnen. Sie sind ehemalige Berufssoldaten mit Erfahrungen in kriegerischen Konflikten. Ihre Waffen kommen aus Russland.

Diese russischen Staatsbürger haben einen extrem nationalistischen Hintergrund. Die Führung der Aufständischen hat beste Kontakte zu nationalistischen und faschistischen Organisationen in Russland – während die Post-Kommunisten (ein pseudolinker Rechts-Sektor) hierzulande **ausschließlich mit dem Finger auf Rechte in Kiew zeigen und Putins Faschismus tolerieren bzw. als notwendig erachten.**

Putins Hauptziel ist es, die Regierung in Kiew zu zwingen, einer Föderalisierung zuzustimmen, die tatsächlich eine Kon-Föderalisierung wäre. Er will eine große Enklave an der Grenze zu Russland, die nur noch formal zur Ukraine gehört. In so einer Enklave werden extreme Separatisten das Sagen haben und sie werden die Lage langfristig destabilisieren.

Viele Bewohner haben aus Angst vor den Separatisten und den durch sie verursachten Krieg die Ostukraine verlassen – wohin? - ca. 1.000.000 Menschen sind in die Westukraine und ca. 500.000 Menschen nach Russland geflüchtet, wobei jede/r wusste, dass er/sie in Russland als Ostukraine-Flüchtling gut versorgt wird und in der Westukraine Not existiert. Schon allein diese „Abstimmung mit den Füßen“ dokumentiert, dass Putin kein Recht auf seine Terrorhandlungen mit der Begründung, die Bevölkerung vor den vermeintlich von den USA unterstützten Faschisten aus Kiew „schützen“ zu müssen.

Es herrscht blanker Terror, der mit zynischer Propaganda in billiger Mafia-Manier „ungeniert“ vorgetragen wird. Die Milizen sind sich der Rückendeckung aus Moskau sicher. Von dort kommen die gleichen verbalen Attacken mit dem der Kampf gegen einen vermeintlichen Faschismus zu führen sei. Putin-Faschismus, Stalin- und Lenin-Bilder, Sowjetfahnen mit Hammer und Sichel - hier ist ein russisch nationalistischer Brei aus Verherrlichung des autoritären Sozialismus der Diktatoren Lenin und Stalin und dem russischen Raubbaukapitalismus unter dem Diktator Putin entstanden.

Die il-liberalen Separatisten predigen ungeniert ihre Allianz aus Post-Kommunismus und Rechtspopulismus. Neben russischen Fahnen wurden zu Beginn der Kämpfe auch immer mehr rote Fahnen mit Hammer und Sichel geschwungen sowie Lenin- und sogar Stalin-Portraits hochgehalten.

Die Redner wendeten sich unverhohlen gegen eine Demokratie, die die Homosexualität verherrliche, den orthodoxen christlichen Glauben angreife – ganz nach der Art der Putin-Administration in Russland.

Die Putin-russische Intoleranz gegen Homosexuelle geht noch weiter. Die russische Presse wettete, dass es eine Schande sei, dass ihre beiden Sängerinnen (Zwillinge) anlässlich des 59. Eurovision Song Contest (ESC) auf der selben Bühne singen mussten, wo der Homosexuelle mit Bart Werbung für seine Sexualität machen durfte.

Der Putin-Faschismus verfolgt massiv Homosexuelle, indem diese nicht öffentlich dafür „werben“ dürfen. Die Auslegung obliegt der blanken Willkür, so dass nach dieser Auslegung der österreichische Sänger in Kopenhagen Werbung für Homosexuelle gemacht habe, weil er in Frauenkleidung und mit Bart aufgetreten sei und damit seine Sexualität gezeigt hätte.

Der enge Kumpel von Putin Wladimir Jakunin warnte offen den Westen davor, Russland westliche Werte aufdrücken zu wollen. Frauen mit Bärten (dabei war es ein Mann mit Bart) – das könne er nicht akzeptieren, Wörtlich rief er: „Offenbar sei hier wieder ein vulgärer Ethno-Faschismus in Mode. Die antike Definition der Demokratie hat nichts mit bärtigen Frauen zu tun. Demokratie ist die Herrschaft des Volkes.“ Vehement verteidigte Jakunin das umstrittene Gesetz zum Schutz Jugendlicher vor Homosexualität.

Der Putin-russische Faschismus verfolgt Ethnien mit dem Begriff Faschismus, so wie in der Ostukraine alle faschistischen Aktionen durch russische Milizen Kiew als Faschismus vorgeworfen werden.

Diese II-Liberalität fand dann auch am 25. Januar 2015 auf einer Demo in Hamburg eine Entsprechung: Etwa 100 bis 150 „Besorgte Eltern“ waren am Hauptbahnhof zusammengekommen, um gegen den vermeintlichen „Sexualkudenzwang“ an Kindergärten und Grundschulen zu protestieren. Die Demonstration hatte der Verein „Elternhaus e. V.“ um Irina Haffner-Janzen für die Initiative angemeldet. Viele der Eltern hatten Migrationshintergrund, viel Russisch war zu hören. Am Schluss sprach ein Redner aus Russland gerade so, als wäre er im Auftrag von Putin hier.

Auf ihrer Website kritisiert die Initiative (ganz wie Putin in Russland), dass der Begriff „Gender“ „unterstelle, dass jede sexuelle Orientierung gleichwertig ist und von der Gesellschaft akzeptiert werden muss“. <http://taz.de/!153498/>

Die Gegendemo unter dem Motto „Vielfalt statt Einfalt“ wird in der Rede in diesem Link gut zum Ausdruck gebracht. <https://www.youtube.com/watch?v=BYApClvzWM>
Darüber können auch noch weitere Links zu der Demo und dem Thema aufgerufen werden.

In der SPD gibt es ja ein ganzes Bataillon von strammen Putin-Verstehern – allen voran die SPD-Galionsfigur Helmut Schmidt, der Putin offen revanchistisch die Okkupation von ukrainischem Territorium zugesteht (siehe unseren Gesamtaufsatz). Nun übernimmt auch der am 15. Feb. 2015 wiedergewählte SPD-Bürgermeister Olaf

Scholz eine besondere Rolle auf dem „Kongress Christlicher Führungskräfte“. **Scholz ist Schirmherr des Führungskräftekongresses - Homosexualität sei Sünde und Abtreibung das größte Verbrechen und darunter sind auch die Evolutions-Leugner:** <http://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Scholz-unterstuetzt-Kongress-radikaler-Christen,fuehrungskraeftekongress100.html> Bürgermeister Scholz hat ein Interview mit dem NDR abgelehnt. **Er wollte sich nicht dazu äußern**, warum er die Schirmherrschaft dieser Veranstaltung übernommen hat, teilte sein Sprecher mit.

Auch CDU Bundesinnenminister Thomas de Maizière klopft seine christlich rechten Sprüche im Verein mit der Bundessprecherin und sächsische Fraktionsvorsitzende der AfD Frauke Petry, die sich darüber beschwerte, dass **das Wort „rechts“ schon als Schimpfwort gebraucht würde:** <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=ha&dig=2015%2F02%2F28%2Fa0209&cHash=c48c7551911bf1a0a109dd04d29329a0>

In einem Demoaufruf gegen die NATO in München vom 7. Feb. 2015 stehen sicher grundsätzlich richtige Formulierungen, was die Nato anlangt. Jedoch wird dann nur noch von einem brandgefährlichen Konfrontationskurs gegen Russland geschrieben.

Und es wird wieder einmal unter völliger Negierung der realen Verhältnisse hervorgehoben, dass dabei selbst die Unterstützung der (*angeblich*) von Faschisten durchsetzten Kiewer Regierung akzeptiert würde.

Es wird herausgestellt, dass Kapitalismus und Krieg – zwei Seiten einer Medaille sind und am Ende steht der Satz: “Wir sind Teil einer weltweit wachsenden Bewegung, die eine Zukunft ohne Rüstung und Krieg mit gleichwertigen Lebensbedingungen aller Menschen anstrebt. Für Frieden und Gerechtigkeit in einer Welt ohne Ausbeutung von Mensch und Natur.”

Eigentlich sprechen diese Formulierungen unter völliger Negierung der Putin-Rolle für sich. Die aus Russland geschickten Kräfte aus einer extrem rechten bis faschistischen Bewegung mit schwerster Kriegsbewaffnung, um eine kriegerische Aggression auf ukrainischem Territorium die zwei Seiten einer Medaille zu praktizieren, mit der Begründung zu tolerieren, **weil die Nato so schlecht ist**, entzieht dem im letzten Satz formulierten Anspruch den Boden.

Eine Welt ohne Ausbeutung und Krieg wird nicht erreicht, wenn man auf einem Ohr sich taub und auf einem Auge sich blind stellt und nicht einmal den Hauch einer Kritik an die mit offen zur Schau gezeigte Il-Liberale-Putin-Diktatur erwähnt – ja, sie durch das völlige Verschweigen unterstützt. Soviel Einäugigkeit lässt den untrüglichen Schluss zu, dass der Text als Dogma auf eine Linie gebracht wurde.

So wird das nichts mit einer besseren Welt.

Im Gegenteil – es wirft weit zurück.

Diese im Zusammenhang der Ukraine gezeigten Tendenzen von Post-autoritären Pseudosozialisten und Rechtspopulisten bis Putin sind tief nationalistisch bis faschistisch und weit entfernt von ureigenen linken Bestrebungen eines internationalen libertären Sozialismus – einer Welt ohne geistige und geografische Grenzen.

Da nun selbst die Kommunistische Partei in Russland auf Pro-Putin-Kurs eingeschwenkt ist, verwundert es kaum noch, wenn hierzulande gegen den westlichen Imperialismus gepredigt wird und gleichzeitig ein politischer Brei toleriert wird, der aus kapitalistischem Putin-Imperialismus und einer Sehnsucht nach dem alten autoritären Sozialismus Leninscher/Stalinistischer Prägung besteht.

Fazit:

Die Bewertung der Vorgänge in der Ukraine ist für uns alle von weitreichender Bedeutung.

Die Ukraine-Geschichte hat nämlich elementar mit unser aller politisches Selbstverständnis zu tun, wie wir etwas verändern möchten und auch auf diesem Weg dorthin mit einander umgehen.

All zu gern hätten wir es gesehen, dass es in der Ostukraine eine linke Rebellion aus dem Volke gekommen wäre und noch lieber hätten wir uns gewünscht, dass eine Rebellion nicht lediglich nach einer neuen Staatsordnung streben würde sondern tatsächlich hin zu einem Zusammenleben ohne Herrschaft.

Die vermeintliche Rebellion in der Ostukraine hat aber sehr wenig mit den dort lebenden Menschen - sondern mit einer ganz perfiden Putin-Marotte übelster Art gegen die dort lebenden Menschen zu tun. Nein – es geht dort nicht einmal um das Streben nach einem neuen Staat, sondern die Haupt-Akteure kommen sogar aus einer ultrarechten bis faschistischen Bewegung in Russland, was mit paradoxen Schauspielen kaschiert wird. So mussten Reisende in der Ostukraine mit Kopfschütteln ertragen, dass junge Separatisten Busse stoppten und hineingerufen haben: “Sind Faschisten unter den Reisenden.” Möglicherweise wissen diese jungen Kämpfer nicht einmal, was und wer Faschisten wirklich sind. So wird verständlich, wenn auf Demos im Westen der Ukraine skandiert wird:

“Faschisten sind die Antifaschisten von morgen.”

Natürlich gibt es in der Ukraine auch politische Rechte – siehe dazu unseren Gesamtbericht und auch schon im Anhang. Wenn aber die Zeitung “junge Welt” nach der Wahl in der Ukraine schreibt, **dass es erstaunlich sei, dass 8,5 % rechts gewählt**

habe, wo bei dieser Zahl unter dem Begriff "Rechts" noch obendrein alles ohne Differenzierung in einen Topf subsumiert wurde, dann relativiert es die ganze Propaganda, nach der **eigentlich über 90 % hätten "rechts" wählen müssen**.

Was immer die „junge Welt“ & Co. unter dem Begriff „rechts“ interpretiert. **Der ukrainische Botschafter in Deutschland Andrej Melnyk stellte in der ARD-TV-Sendung vom 15. Feb. 2015 bei Günter Jauch klar, dass es im derzeitigen ukrainischen Parlament keine „rechtspopulistische Partei“ gibt.**

Eine offene Diskussion und Kommunikation ist eine notwendige "Sabotage" an den herrschenden Verhältnissen. **Nur in einem von Herrschaft freien Raum und von herrschsüchtigen "Rechthabern" freien Raum kann eine echte Kommunikation gedeihen.** Die Zäune überall u.a. um die Atomanlagen bestehen am wenigsten aus Stahl und Beton sondern sie sind das Ergebnis "unserer" Neigung, "uns" einem Diktat von Herrschenden zu unterwerfen.

Die Atomanlagen sind kein Ausrutscher der herrschenden Verhältnisse sondern ihr konsequenter Ausdruck. Deshalb genügt es nicht, sich nur gegen einzelne Symptome zu wehren, sondern wir müssen die gesamte Ursache bekämpfen - nämlich die Herrschaftsstrukturen jeglicher Art, (ob kapitalistische Imperien oder Imperien des autoritären Sozialismus) sonst werden wir gegen ein Symptom nach dem anderen kämpfen ohne unserer Utopie von einer menschenwürdigeren Welt näher zu kommen.

Die Ukraine birgt einen geschichtlichen Schatz für uns alle – den wir als Vorbild nutzen können:

In der Ukraine gab es als bisher einziges Land auf Erden in einem Gebiet mit 7 Millionen Menschen die Anarcho-Kommunisten, die über mehrere Jahre bewiesen haben, dass ein libertärer Sozialismus, ein Zusammenleben ohne Herrschaft möglich ist – es gab kein Parlament, kein Gefängnis und keine Ranggliederungen.

Wenn die menschenverachtende Annektierung der Ukraine durch Lenin - wenn das Massaker an der Ukrainischen Zivilbevölkerung durch Lenin - wenn die massive Geschichtsfälschung über die Ukraine durch Lenin - als Ursprung der sich daraus ergebenden zumindest einiger nicht unwesentlicher Ursachen und Wirkungen bis heute in allen Unterverästelungen ausgeblendet wird und wenn ausgeblendet wird, dass Leute, die einem autoritärem "Realsozialismus" huldigen, diesen Ursprung einfach weglassen wollen - aus mehreren verschiedenen Absichten unter anderem auch, weil sie einen libertären Sozialismus als unerreichbare Utopie ansehen - dann ist alle Diskussion nur heiße Luft und Mensch redet aneinander vorbei.

Grüße mit der Bitte um echte Solidarität
Antje und Dieter

Zum pseudolinken Dogmatismus:

“Halbe Lügen kriegen Junge,
halbe Wahrheit stirbt dahin.”

**von Walter Mossmann, womit der Bogen
zur Anti-AKW-Bewegung gespannt ist.**

Nachtrag: Noch aktuelle neueste Berichte:

.) TAZ vom 6. Februar 2015: Eine gute Reise - Ein militärisches Eingreifen des Westens in der Ukraine ist abwegig. Umso wichtiger ist der Versuch, eine diplomatische Lösung zu finden. <http://www.taz.de/Kommentar-Diplomatieoffensive!/154207/> Wladimir Putin bricht das Völkerrecht. Er ist mit dafür verantwortlich, dass täglich Menschen in der Ukraine ihr Leben verlieren, dass das Land zerfällt und in den wirtschaftlichen Ruin getrieben wird. Daran besteht kein Zweifel.

.) Kommentare zum sogenannten Minsker Abkommen und drumherum:

<http://www.abendblatt.de/meinung/article137408886/Nach-Minsk-heisst-es-Vorteil-Putin.html>

Selbst Dietmar Bartsch, Vizefraktionschef der Linken, lobte, Merkel war eine Stimme der Vernunft: <http://www.abendblatt.de/politik/ausland/article137408979/Europa-atmet-auf-Gipfel-vereinbart-Waffenruhe-in-Ukraine.html> und doch alles offen: <http://taz.de/Debatte-Minsk-Abkommen!/154726/>

.) und nun nicht minder schlechte Propaganda: [http://niqolas.de/initiative-](http://niqolas.de/initiative-mir.de/index.htm)

[mir.de/index.htm](http://niqolas.de/initiative-mir.de/index.htm) Unter dem Kürzel “MIR” (Militarismus stoppen, Interventionspolitik beenden, Rechte der Gesellschaftsmehrheit durchsetzen) wurde zur monatlichen Demo (**wo – na wo wohl**) natürlich vor dem ukrainischen Generalkonsulat in Hamburg – am 24. Feb. 2015 aufgerufen. Kein Wort wird über Putins Aggressionspolitik verloren. Bei den extrem einäugigen Texten werden durchgängig Absender und Adressat vertauscht. Die Texte sprechen derart für sich selbst, so dass darauf insgesamt einzugehen, getrost verzichtet werden kann. Beschränken wir uns auf diese bezeichnenden Sätze:

“Totaler Informationskrieg bis zum bitteren Ende – wenn Russland fällt (- was für ein Quatsch – als ob irgend ein Land vorhätte, Russland anzugreifen -), dann fallen Weißrussland, Syrien, Iran, Vietnam, Kuba und die antiimperialistischen Staaten Lateinamerikas.” (Es ist mehr als bezeichnend, dass sogar das faschistische Regime Weißrussland mit den antiimperialistischen Staaten in Lateinamerika zusammen aufgelistet wird.) Es kommt noch platter mit folgenden u.a. als Witz vorgestellten Sätzen, wo zwei Westler sich unterhalten und der eine fragt, warum das Tote Meer so heißen würde – darauf antwortet der andere, dass daran Putin die Schuld habe – und an anderer Stelle steht, dass bei CSD-Paraden jeder Anti-Homophobie Putin die Schuld gegeben würde.

Anmerkung: Das Kürzel „MIR“ soll eine Hommage an die russische Raumstation

Mir sein (russisch Мир ‚Frieden‘ oder ‚Welt‘) http://de.wikipedia.org/wiki/Mir_%28Raumstation%29 . Dort wurden am Ende aber westliche Astronauten aufgenommen. Die Raumstation Mir wurde 2001 kontrolliert zum Absturz gebracht – im Gegensatz zu der Ini Mir, die mit Gedanken an Dogmen von vorgestern sich nur selbst umkreist.

Das sind wahre, echte Putin-Versteher vom linken Scheitel bis zur rechten Sohle.

Aber unter dem MIR-Link wird durchaus mit Verlinkungen auch auf viele andere unterstützenswerte Themen hingewiesen - wie u.a. zu politischen Gefangenen. Das macht es eben auch für Linke so schwer, sich in passender Form gegen andere extrem krude wie schlimme Thesen zu stellen, wenn sie so “gut eingerahmt” daherkommen, was aber mehr als wichtig ist – sonst wird auf der anderen Seite schlimmes Unrecht schamhaft toleriert.

.) und es geht noch schlimmer: In ihrer schon legendären „Geschichten-Fälschungen“ titelt am 10.2.2015 in der „jungen Welt“ mit ihrem ebenso legendären „Geschichten-Fälscher“ Reinhard Lauterbach „Kiews Truppen unter Druck“ von den Erfolgen durch die Angriffe der Separatisten mit dem Eindringen in die Stadt Debalzewo (was ja stimmt), um dann dazu aber wieder nur das Augenmerk propagandistisch gegen Kiew zu richten mit großem Foto und dem Text: „Einheiten Kiews feuern nahe der Stadt Debalzewo Granatraketen ab.“

Und gleich am nächsten Tag titelt der selbe Schreiber stolz „Gegenangriff (der Kiewer Truppen) gescheitert mit Foto eines zerstörten Kiewer Panzers und dem Untertitel: „Rückzug: Ein ukrainischer Soldat springt am Dienstag bei Debalzewo von einem zerstörten Panzer.“ Im großen Untertitel heißt es dann: „Ostukraine: Faschisten-Regiment „Asow“ gerät bei Mariupol unter „Frienly fire“. Kiewer Kommandeur bestätigt: Kessel von Debalzewo geschlossen.“ Der legendären Geschichten-Fälscher Lauterbach unterlässt es durchgängig, die von Faschisten geführten Separatisten mit ihren antisemitischen Sprüchen auch nur zu erwähnen, während das Kiewer Militär selbstverständlich nach seinem Weltbild von Geschichten-Verdrehung immer Faschisten-Regimenter sind. Damit aber nicht genug – auch der Beschuss von Separatisten auf ukrainisches Militär wird noch in sich wiederum geleugnet und zur Krönung als „Frienly fire“ - ein Eigenbeschuss durch das ukrainische Militär selbst dargestellt.

(Anmerkung: Das Regiment „Asow“ untersteht wie alle Regimenter der ukrainischen territorialen Verteidigung der Militärführung in Kiew und ist kein frei operierendes Bataillon. Es wurde ein gefälschtes Foto in Umlauf gebracht, dass etwa 12 Männer zeigt, die angeblich zum Regiment Asow gehören sollen. In das Foto wurde ganz plump eine überdimensionierte Hakenkreuzfahne und ein Mann mit Hitlergruß hinein gefälscht – für die Fälscher war es schwierig alle Personen mit einem Hitlergruß zu konstruieren – was aber, sofern Hitlergruß – dann hätten doch alle es gemacht – so beschränkte man sich auf einen, der links abseits ins Bild hineinkopiert

wurde. Dieses Foto hat aber die junge Welt dann doch nicht gewagt, zu bringen – aber es kursiert im Internet, worauf die junge Welt sicher auch ihre Vokabel „faschistisch“ für das ganze Regiment Asow herzuleiten wagt.)

Wer nun glaubt, das, was die junge Welt gebracht hat, wäre schon ein Höchstmaß an Fälschung, der konnte sich am 14. Feb. 2015 vor Staunen kaum noch die Augen reiben, als wieder dieser – ja wir möchten ihn einmal als brutalen Märchenerfinder benennen – in der uralten „Steinzeitwelt“ von vorgestern titelte „Keine Spur von Frieden“ und „Ukrainische Faschisten pfeifen auf Minsker Vereinbarung.“

Dabei waren es genau die Separatisten, die darauf bestanden, dass die Waffenruhe nicht sofort unmittelbar mit der Minsker Vereinbarung eintritt sondern erst Tage später ab 15. Feb. 2015, weil sie unbedingt noch vorher ihre Angriffe fortsetzen wollten.

Drei Tage Frist zwischen Minsk und dem Beginn der Waffenruhe hatten sich die Separatisten ausbedungen – sonst wollten sie nicht unterschreiben – um auch noch den wichtigen Eisenbahnknoten Debaltsevo erobern zu können. Das ist nicht geglückt.

Un-„Lauterbach“ bringt zur Untermauerung seiner (ja man muss schon unterstellen) „vorsätzlichen“ Verkehrung von Aggressor und Verteidigung stattdessen wiederum ein Foto mit dem Untertitel „Soldaten der ukrainischen Armee (nach dem Minsker Abkommen) auf einem gepanzerten Truppentransporter in der Nähe von Debaltsevo.“

Wir glauben immer noch, dass man in der „jungen Welt“ viele gut recherchierte Infos lesen kann. Jedoch seit den erkennbar bewussten Fälschungen der Ukraine-Berichte, liest man auch alle anderen Berichte nicht mehr unbefangen.

Mit den Ukraine-Berichte-Fälschungen hat die „junge Welt“ ihren Slogan selbst diskreditiert, der da lautete: „Sie lügen wie gedruckt – wir drucken, wie sie lügen.“ Bei der Ukraine heißt es jetzt: „**Die uralte Steinzeitwelt druckt nur, was sie lügt!**“

Hier reicht es nicht mehr, nur diese permanenten penetranten Fälschungen aufzuzeigen und Vokabeln der hellen Empörung dafür anzuführen, sondern es muss in aller Deutlichkeit dem letzten linken Dogmatiker gesagt werden, dass zumindest an diesem Punkt,

„wo er diese Propaganda-Fälschungen als „Wahrheit“ weiterträgt oder stillschweigend duldet, zumindest phasenweise einem rot lackierten Faschismus mehr oder weniger hilft“. Es sollte eigentlich jeder/jedem bewusst sein, dass die Propaganda zur Unterstützung der rechtspopulistischen Separatisten stark darauf

angelegt ist, besonders hierzulande verstärkt „linke Kreise“ anzusprechen. Wer dieser Propaganda auch nur sein Ohr leiht ohne zu widersprechen, gibt das Signal an die Aggressionspolitik, ein/e Putin-Versteher/in zu sein und ermutigt sie zu ihrer Politik.

Die Hamburger Morgenpost und die TAZ vom 15. Februar 2015 berichten: <http://www.mopo.de/politik---wirtschaft/ukraine--waffenruhe-in-kraft-stoppen-die-separatisten-jetzt-das-toeten-,5066858,29858978.html> und <http://taz.de/Konflikt-in-Ostukraine/!154748/>

Während in der Ukraine die ersten Stunden der Waffenruhe laufen, blickt die Welt auf Aleksandr Sachartschenko und Igor Plotnizki. Die beiden Separatistenführer wurden von Russlands Präsidenten Putin gezwungen, das Abkommen von Minsk zu respektieren. Doch sie haben andere Pläne.

Tonnenweise Kreide gefressen haben die selbsternannten „Ministerpräsidenten“ der „Volksrepubliken“ Donezk und Lugansk: Vertrauen würden sie Russen, Deutschen und Franzosen und deren Garantien für eine Waffenruhe, verkündeten die beiden Milizenführer nach dem Stress-Gipfel von Minsk. „Wir müssen der Ukraine eine Chance geben“, so Plotnizki.

Das klang in den Monaten seit ihrer Machtergreifung meist anders. Beide stammen tatsächlich aus der Region, für die sie kämpfen, beide ersetzen allzu offensichtlich russisch gesteuerte Führer in ihren „Volksrepubliken“, beide ließen sich durch „Wahlen“ bestätigen – bizarre Urnengänge, die selbst die Russen nur „respektieren“.

Beide sind für martialische Auftritte und dumme Sprüche berüchtigt:

Dass in Kiew Juden herrschen und das kein gutes Zeichen ist, ist für sie eine ausgemachte Sache – Antisemitismus gehört zum guten Ton. *(Damit stehen auch diese „rechtsextremen Rabauken“ sogar in der Tradition von Stalin, der ebenfalls ein Antisemit war. Laut „junge Welt“ & Co. sollten doch in Kiew keine „Juden“ - sondern nur Faschisten sein.)* Einer der vielen antisemitischen Sprüche lautete z. B. von dem Separatistenführer Aleksandr Sachartschenko: **„Die Regierung in Kiew sind armselige Vertreter des großen jüdischen Volkes.“**

Sachartschenko lobte im August lautstark die üppige militärische Hilfe Moskaus – aus dem Kreml musste der schlichte Poltergeist gebremst werden, schließlich dementierte Russland solche Hilfe nach Kräften.

Plotnizki wiederum fiel durch neue Ansätze im politischen Krisenmanagement auf: Er wollte sich mit Präsident Petro Poroschenko duellieren, auf Leben und Tod, live im Fernsehen – „der Gewinner diktiert der Gegenseite die Bedingungen“.

An sich lief es gut für Sachartschenko und Plotnizki:

Drei Tage Frist zwischen Minsk und dem Beginn der Waffenruhe hatten sie sich erbeten – um auch noch den wichtigen Eisenbahnknoten Debalzewe erobern zu können.

Das ist nicht auf Anhieb geglückt, umso größer das Risiko für den Frieden. Denn beim ersten Abkommen von Minsk nutzten beide Kommandeure die „Kriegspause“ für neue Eroberungen.

Viel hängt jetzt davon ab, wie kurz die Leine ist, an die Moskau sie nimmt. Immerhin: Diesmal scheint Putin die Abmachung ernster zu nehmen als seine Marionetten: Das Minsker Abkommen hat der Kremlchef im Weltsicherheitsrat eingebracht, will so alle Konfliktparteien zum Frieden aufrufen.

Einen sehr guten Einblick gibt diese ARD-TV-Sendung bei Günther Jauch vom 15. Februar 2015 mit den Botschaftern aus der Ukraine und Russland in Deutschland:

<http://mediathek.daserste.de/G%C3%BCnther-Jauch/Merkels-Mission-wie-gro%C3%9F-ist-die-Hoffn/Das-Erste/Video?documentId=26531560&topRessort=tv&bcastId=8109878>

Nun erhielten wir am 17.02.2015 den Link über einen auf Arte gezeigten Film mit dem Titel „Kiew brennt“ über die Ereignisse auf dem Maidan im Frühjahr 2014.

Der Absender kommentiert, dass im Film gezeigt würde – so wörtlich, „wie die Kämpfe im Zentrum Kiews schon sehr früh von gewalttätigen, rechtsradikalen und faschistischen Akteuren dominiert und eskaliert wurden“.

<http://www.arte.tv/guide/de/057960-000/kiew-brennt> (Falls der Link von Arte schon gelöscht sein sollte, können wir den Film noch als DVD per Post schicken.)

Wir fragten diesen Kommentatoren:

„Die Filmemacher/innen haben genau auf solche Zuordnungen wie in Deiner Mail beschrieben, verzichtet. Derartiges kann auch nicht festgestellt werden. Militante Aktionen sind kein Kriterium für rechtsradikal oder faschistisch. Insofern wäre ich Dir dankbar, zu sagen, an welcher Stelle angeblich „der Protest schon sehr früh von rechtsradikalen und faschistischen Akteuren dominiert und eskaliert wurde?“

Der Kommentator antwortete:

„Es stimmt, dass ARTE auf jede Zu- oder Einordnung hier verzichtet hat. Man muss sich aber nur mal die Slogans und die im Film dokumentierten Symbole ansehen, um erkennen zu können, welche Ausrichtung die dort gezeigten

Akteure haben.“

Daraufhin nochmal nachgefragt: „Welche Symbole hast Du denn gesehen – darauf hat der Film ja genau verzichtet?“

Seine Antwort: „Warum sollte ich Euch schreiben, welche Symbole ich gesehen habe? Wer hinsieht, kann auch was erkennen, wer dies nicht tut, hat vermutlich Gründe dafür.“

Und er schrieb unter P.S.: „Ich bin nicht an einer weiteren oder gar längerfristigen Diskussion zu dieser Frage oder auch generell mit Euch interessiert.“

Dieser knappe Dialog zeigt einmal mehr, dass einige nicht das in der Ukraine (vom Massaker durch Lenin bis zum Überfall durch die Putin-Diktatur) sehen wollen, was wirklich passiert ist und weiterhin passiert sondern nur das sehen, was ihr Dogma bestätigen soll, aber was im Film und auch sonst genau nicht vorkommt.

Dass in der Ukraine Lenin-Statuen umgehauen wurden, ist vor dem Hintergrund der Verbrechen von Lenin an der Ukraine mehr als verständlich (siehe im Anhang) und für diejenigen, die die Geschichtsfälschungen unter Lenin immer noch für ihr Dogma als Wahrheit hochhalten wollen, sind alle, die das aufklären, eben faschistisch. Da kann man mit geschichtlichen Fakten und darauf beruhenden Argumenten nichts ausrichten. **Das ist wie gegen religiöse Windmühlen zu argumentieren.**

Einige haben Bilder im Kopf, die besonders in der „jungen Welt“ vom Maidan immer wieder gezeigt wurden, wo auch Leute vom sogenannten „rechten Sektor“ Armbinden mit ihren Symbolen trugen und damit wurde propagiert, dass die Maidan-Bewegung vom „rechten Sektor“ beherrscht würde.

Maidan-Aktivistinnen/innen haben hier in Hamburg z. B. Bei einer Veranstaltung im LIZ darauf hingewiesen, dass Medien aus Russland und dann auch einige im Westen, dass so in den Vordergrund gerückt haben, dass ein völlig falsches Bild von der Maidan-Bewegung gemacht wurde. Der Protest wurde von einer breiten Bevölkerung quer durch alle Schichten getragen.

Wenn nun dieser Film genau darauf verzichtet, werden dennoch die Bilder im Kopf hinterlegt, die einige für ihre politische Vorstellung drauf haben wollen.

Humanitäre Propaganda: <http://taz.de/Konflikt-in-der-Ukraine/!154990/>

Die prorussischen Separatisten in der Ostukraine haben einen Besuch von zwei Bundestagsabgeordneten der Linken für ihre Propaganda genutzt. Auf ihrer Internetseite „Novorossia.su“ veröffentlichten die Aufständischen ein Foto des Separatistenführers Alexander Sachartschenko mit den Außen- und Europapolitikern Wolfgang Gehrcke und Andrej Hunko.

Die Separatisten bezeichnen die Linken auf ihrer Internetseite als EU-Repräsentanten. „Seit Beginn der Kampfhandlungen ist das die erste humanitäre Mission unter Beteiligung von Vertretern der Europäischen Union“, erklärte Jakow Samuschija, stellvertretender Vorsitzender der Landsmannschaft Donbass.

Gehrcke sagte, er und Hunko hätten sich dem Gespräch nicht entziehen können.

Das Treffen sei ihnen quasi aufgezwungen worden. „Ich habe schon geahnt, dass man einem solchen Zusammentreffen nicht aus dem Wege gehen kann“, betonte Gehrcke.

Sarah Wagenknecht, die ja ansonsten mit ihren profunden Kenntnissen über wirtschaftliche und kapitalistische Zusammenhänge bewunderswert brillieren kann, ließ sich aber in ihrer 30 minütigen Rede vom 26. November 2014 vor dem deutschen Bundestag zur Haushaltsdebatte am Schluss dazu hinreißen, scharf zu kritisieren, „wie schlimm es sei, dass Kiew seine Zahlungen an die Bevölkerung (Rentner etc.) in den besetzten Gebieten der Ostukraine eingestellt habe“.

Das trägt sie in völliger Negation der Tatsache vor (und geht auch überhaupt nicht darauf ein), dass die Separatisten die Ostukraine militärisch erobert haben und einen von und gegen Kiew abgespaltene autonome Region ausgerufen haben und keine/n einzigen ukrainischen Regierungsvertreter dort unbehelligt lassen würden.

Sarah Wagenknecht ist beileibe nicht im sogenannten linken Spektrum die einzige, soweit zu gehen, dass sie nicht den Aggressor Putin mit seinen von ihm militärisch hochgerüsteten rechten Milizen kritisieren sondern das Opfer, die Ukraine noch obendrein propagandistisch in völliger Harmonie mit der Putin-Administration mit völlig deplazierten Verbal-Attacken überziehen und nicht von Putin sondern vom Opfer Ukraine noch fordern, Zahlungen in ein ihnen weggenommenes Gebiet zu leisten.

Und das ohne Widerspruch zu noch irgend einem sozialistischen Anspruch, wenn man bedenkt, dass Putin mit einem geschätzten Vermögen von 200 Milliarden Dollar zu den reichsten Personen der Welt gehört:

<http://www.finanzen.net/nachricht/private-finanzen/Reichster-Mann-der-Welt-Putin-besitzt-angeblich-200-Milliarden-Dollar-an-Vermoeigen-4186923> und

http://www.huffingtonpost.de/2015/02/16/vermoegen-reichste-mann-der-welt-putin_n_6694188.html

Und ebenfalls ohne Widerspruch zum Vermögen, das sich der ehemalige ukrainische Ministerpräsident Viktor Janukowitsch unter den Nagel gerissen hat und unter Putins Schutzschirm sicher verwahrt. **Kein Wort hört man dazu aus dem Mund derjenigen Pseudo-Linken, die ihre Dogmen in der „jungen Welt“ so recht wie rechts formuliert sehen:** <http://taz.de/Ukrainischer-Ex-Praesident/!155042/>

Dabei zu denken, dass es u.a. auch ein Grund sein könnte, warum Putin Donezk so "am Herzen liegt", um die Milliarden des Janukowitsch-Clans zu "retten", dürfte nicht abwegig sein.

Immerhin die unverstellbare Summe von 1,37 Milliarden Dollar konnten die Finanzbehörden allein in Kiew bis heute im Lande selbst sicherstellen. Von den Auslandsguthaben des Expräsidenten dagegen wurden bisher gerade mal 50 Millionen US-Dollar gefunden. **Insgesamt aber soll Janukowitsch laut Exgeneralstaatsanwalt Oleg Machnizki in seinen vier Amtsjahren 100 Milliarden Dollar außer Landes geschafft haben.**

Auf Wiktor Janukowitschs ehemaligem Landsitz kann riesiger Reichtum bestaunt werden: <http://taz.de/Wiktor-Janukowitschs-Landsitz/!155051/> Piratenkapitän Wiktor Janukowitsch ist längst über alle Berge. Dafür kann jetzt hier ein Reichtum bestaunt werden, den selbst die größten Kritiker des korrupten Expräsidenten nicht für möglich gehalten hatten.

Viele Beobachter sind zudem davon überzeugt, dass die meisten ukrainischen Oligarchen Wiktor Janukowitsch ihren Reichtum zu verdanken haben. Deswegen sollen sie bis heute Prozente an diesen abzahlen. So ist ein weiterer Anteilseigner der Firma Mako der aus Donezk stammende Oligarch Rinat Achmetow.

Kurz nach der Ernennung von Wiktor Schochin zum neuen Generalstaatsanwalt der Ukraine, berichtete Innenminister Arsen Awakow, hatten Generalstaatsanwaltschaft und Justizministerium dem Parlament Gesetzesvorschläge zur Abstimmung vorgelegt, die ein Gerichtsverfahren gegen Janukowitsch und seine Leute auch in deren Abwesenheit ermöglichen würden. Damit hätte man sofort die Möglichkeit, zu handeln, und müsste nicht das weitere gerichtliche Vorgehen gegen den Expräsidenten und seiner "Familie" abwarten - und das ukrainische Volk könnte schneller wieder in den Besitz des ihm gestohlenen Eigentums gelangen.

Dabei geht es laut Awakow um eine Summe, die höher ist als die aktuellen Haushalte von Verteidigungs- und Innenministerium sowie der Nationalgarde

zusammen.

Dazu erklärt Sarah Wagenknecht und die in der „jungen Welt“ sich artikulierenden Pseudolinken kein Wort und keine Kritik. Von einem solchen Reichtum kann Kiew nur träumen. Jedoch Sarah Wagenknecht und Co. fordern unverfroren, dass noch obendrein das Opfer, die Ukraine, zahlen soll und nicht die Täter wie Putin & Co., die das Gebiet in der Ostukraine besetzt haben.

**Nachfolgend erreichten uns eine Mail mit mehreren Video-Links, wo Post-
autoritäre Pseudosozialisten diesmal in der grünen Politikerin Rebecca Harms ihr
vermeintliches Feinbild von „Faschismus“-Unterstützung ausgemacht haben. Wir
drucken auch die Originaltexte ab, mit denen diese Videos kommentiert wurden,
weil so diese vermeintlichen Anti-Faschisten sich selbst in ihrer ganzen Verlogenheit
vorführen und partout nicht einsehen wollen, **wie faschistisch sie damit selbst sind.**
Es beginnt sogar vorweg mit einem antifaschistischen Spruch, um dann das
Gegenteil zu propagieren:**

„FASCHISMUS IST KEINE MEINUNG
SONDERN EIN VERBRECHEN!
DEN FASCHIST_INN_EN KEINEN FUßBREIT!

Gesendet: Sonntag, 22. Februar 2015 um 18:44 Uhr

Von:

An: Antikapitalistische.LINKE

Betreff: ein Fundstück- wer ist hier eigentlich "Querfront" ?

Zur Info von einer unserer Genossinnen, die sich zur Zeit sehr intensiv mit der Ukraine und der neueren Geschichte beschäftigt. Gleichzeitig lernt sie auch russisch. Mit sozialistischen Grüßen

Hallo

den Menschen die versuchen Russland zu verstehen wird ja leider oft "Querfront" mit "Rechten " vorgeworfen aber vielleicht

Heute zur Abwechslung mal:- die Grüne "Querfront"

Frau Rebecca Harms - Europaabgeordnete der Grünen- "best off".

1.) HIER das "beste" da lässt sie sich Frau Harms am 19.07.2014 von Faschisten

-

äh nein- "Ethnonationalisten/"Euronmaidanern"sichtlich gerührt feiern:
(das ist gute 2 monate nach dem Massaker von Odessa- ich glaube am Tag

als "MH17"passierte)

<https://www.youtube.com/watch?v=UAuL7w6jlko>

das 7 Minutenlange Originalvideo ist noch viel aufschlussreicher:

[https://www.youtube.com/watch?](https://www.youtube.com/watch?v=KgX5LZ_X3Yo&feature=youtu.be&channel=nakipelovo)

[v=KgX5LZ_X3Yo&feature=youtu.be&channel=nakipelovo](https://www.youtube.com/watch?v=KgX5LZ_X3Yo&feature=youtu.be&channel=nakipelovo)

(die Leute rufen: "Heil der Ukraine- Heil Nazis-und irgendwas schlimmes über Putin- und "alle(?)Russen sind Terroristen")

2.) Frau Harms Rede auf dem Grünen Parteitag am 08.02.2014

Da war schon längst klar *wer* auf dem Maidan eine tragende Rolle spielt

<https://www.youtube.com/watch?v=LXtVPJENtdc>

3.)Hier Frau Harms Rede auf dem Maidan silvester 2014-das Mannshöhe Bandera Bild was links am Maidan stand und vor dem sie Auftrat wird natürlich nicht gezeigt....und wurde auch in unseren "Nachrichten" immer herausgeschnitten

<https://www.youtube.com/watch?v=T2KBX2N1ZNY> „

Soweit der Originaltext dieser Mitteilung zum Besuch von Rebecca Harms in Kiew, wo es den Verfassern nicht genügte, die vorgestellten Links hetzerisch zu kommentieren, sondern selbst noch in einem Video wurden mitten in die laufenden Filmszenen Ergüsse von schlimmer Falschpropaganda getextet.

Und auch Bandera wurde wieder hergeholt – wo einfach behauptet wird, dass ein Bild von ihm angeblich immer irgendwo herausgeschnitten worden sein soll. Wenn überhaupt – so ist ein Bild von Bandera weder zeitlich noch räumlich beim Besuch von Rebacca Harms vorhanden gewesen. Das wird einfach hergedichtet.

(Über Bandera haben wir ja schon wichtige Fakten im Gesamtaufsatz aufgelistet wie z.B. dass Historiker unter Stalin ihm Kollaboration mit den Nazis und vieles mehr angedichtet haben, was leider von vielen (auch von westlichen Historikern bis hin nach Israel) als „Grundlage“ verwertet wird. Dabei hat Bandera für eine unabhängige Ukraine sowohl gegen die Nazis als auch gegen die Sowjets gekämpft. Ähnlich gravierend wie diese aktuelle hier beschriebene Geschichtsfälschung brachten es Geschichtsfälscher fertig, in einem Link ein Foto von Reinhard Gehlen, der Generalmajor der Wehrmacht, Leiter der Abteilung Fremde Heere Ost des deutschen Generalstabs, Leiter der Organisation Gehlen und nach 1945 erster Präsident des deutschen Bundesnachrichtendienstes war, in Wehrmachtsuniform abzubilden **und behaupten, das sei Bandera. Trotz unserer Deutlichmachung halten sie es wider besseren Wissens aufrecht. Schlimmer geht es nicht:** http://translate.google.pl/translate?js=y&prev=_t&hl=pl&ie=UTF-8&layout=1&eotf=1&u=http://wolyn1943.eu.interii.pl/dokumenty.html&sl=pl&tl=en Hierbei handelt es sich um keine „billige“ untergeordnete Info, sondern sie ist in fast allen Sprachen

aufzufindbar und sogar international eine wichtige Grundlage in den von Stalin-Historikern übernommenen Geschichtsfälschungen über Bandera - ihm wird u.a. ein Massaker an „Kommunisten und Juden“ unterstellt, wo in verschiedenen Portalen Zahlen von 7.000 bis 500.000 und dann wieder auch „nur“ 400 Opfer angegeben werden und vieles andere mehr. All das ist erfunden. Die Krone der Geschichtsfälschungen wird dann noch ganz frisch von Historikern in jüngster Zeit mit dem Anspruch „von Historikern“ mit einem bewusst falschen Foto von Bandera in Wehrmachtsuniform aufgesetzt und weiterverbreitet, obwohl jeder Historiker weiß, dass Bandera definitiv nie eine solche Uniform getragen hat. Diese Fälschung taucht oft auf - z.B. auch in dem Film „Lauffeuer“ wo ein angebliches Massaker in Odessa behauptet wird.)

Die ganze Palette von Legenden pseudolinker Dogmen wurde auch in der vorstehend zitierten Mail noch irgendwie untergebracht und sei es unter dem Vorwand einer zeitlichen Zuordnung, wie: Es war zeitlich 2 Monate nach „dem (*angeblichen*) Massakers in Odessa“ und „als MH 17 passierte“. Das Wort Abschuss wird vermieden und wer es getan hat, dürfte bei einer derartigen Mail „so klar wie dicke Tinte“ sein, so wie in einem Video der Text hineingedichtet wurde, dass die Maidanbewegung selbst 100 ihrer Leute erschossen hätte, um damit Janukowitsch aus dem Land zu jagen. Perfider geht Falschpropaganda kaum noch.

(Janukowitsch wurde nicht von der Maidanbewegung verjagt, sondern er ist bei Nacht und Nebel geflüchtet, nachdem seine Sicherheitsleute nach dem von Janukowitsch angeordneten Blutbad auf dem Maidan sich weigerten, noch weiterhin seinem Befehl zu folgen, auf die Bevölkerung zu schießen.)

Als diese wirklich netten jungen Menschen im Video bei der Begrüßung von Rebecca Harms in Kiew, die für diese pseudo-antifaschistischen Dogmatiker „*sich natürlich allesamt wie typische Faschisten gebärden*“, ein hoch auf ihre geliebte Ukraine rufen, wird das völlig entstellt – aber eben „pseudo-antifaschistisch korrekt“ so übersetzt: **„Heil der Ukraine- Heil Nazis-und irgendwas schlimmes über Putin- und "alle(?)Russen sind Terroristen“**

Dass der ukrainische Text so falsch übersetzt wurde, um auch hier wieder gnadenlos zu fälschen (hier nicht von russischen Medien sondern von Pseudolinken hierzulande) das kann man nur noch als „Faschismus“ bezeichnen.

Es kommt nicht der Hauch einer faschistischen Tendenz – wie behauptet - in dem Text der jugendlichen Sprechchöre vor. Ganz offensichtlich haben die Verfasser (ähnlich wie beim falschen Bandera-Foto, dass sich keine/r für die Fälschung interessieren würde) bei dieser Hetzmail darauf vertraut, dass sich keine/r für eine ukrainisch Übersetzung interessieren würde. (Man will ja auch nicht ukrainisch sondern russisch lernen, um die ukrainische Geschichte „**besser verstehen**“ zu können.)

Hier nun die richtige Übersetzung aus dem Ukrainischen ins Deutsche:

Das Ukrainische Wort "Slawa" ist nicht mit "Heil" zu übersetzen. Es ist eine Entsprechung des Lateinischen "Ave" oder des Englischen "Ruhm". Es kommt auch kein „Heil Nazis“ darin vor – sondern „Ruhm der Nation“.

Somit rufen die Menschen bei der Begrüßung von Rebecca Harms: „Ruhm der Ukraine, Ruhm den Helden. Ruhm der Nation, Tod den Feinden. Ruhm den "Himmlischen Hundert" (Demonstranten die vor einem Jahr in Kiew auf dem Maidan von Janukowitsch Sicherheitskräften erschossen wurden) Ruhm den Patrioten von Donbass. Ruhm sei Gott, der die Ukraine gerettet hat. Russland ist der Terrorist. Der Kreml schießt auf das Recht.“

Dann singen sie eine bekannte ukrainische Volkslied-Melodie, wo sie einen Text über Putins Macho-Gehabe eingeflochten haben. Allenthalben könnte man kritisieren, dass sie im Zusammenhang von Putins Macho-Gehabe auch abfällig über seinen Penis singen – was aber mehr als verständlich ist.

Daraus nun den ukrainischen Faschismus zu konstruieren – pfui – schämt Euch, Ihr Geschichtsfälscher vom pseudolinken Sektor!

Das ist antifaschistische Faschismus-Propaganda in Reinkultur.

Die gleiche Quelle verbreitete dann in Folge am 26. Feb. 2015 eine Erklärung von der DKP, wo dieser Satz wieder bezeichnend ist:

„Wie wir im [Referat der 9. PV-Tagung](#) im September unmittelbar nach dem letzten NATO-Gipfel in Wales eingeschätzt hatten, perfektioniert die NATO ihre Strukturen für militärische Schläge gegen Russland. **Und der deutsche Imperialismus marschiert wieder ganz offen „gen Osten“.** „

Kein Wort – nicht einmal der Versuch einer Rechtfertigung – warum Putin ungehemmt dem Imperialismus frönt und konkret seine Schläge gegen die Ukraine perfektioniert und schon real **ganz braun** Teile von deren Territorium okkupiert hat.

Bezeichnend ist, wie solche Menschen ihr Denken einkapseln und gegen jede Kritik abschotten. Eine Antwort an uns lautete: „Lasst mich mit Eurem Anti-Kommunismus in Ruhe.“ *(es wird sich vorgemacht, dass ihr Post-autoritärer Pseudosozialismus aus Stalins Mottenkiste auch nur das Geringste mit*

Kommunismus zu tun hätte – einzig wurde und wird das Wort „Kommunismus“ genau dafür bis heute aufs übelste missbraucht) oder ein anderer: „Ich bin nicht an einer weiteren Diskussion zu dieser Frage oder auch generell mit Euch interessiert.“

Das sind noch harmlose Ablehnungen. Je mehr gespürt wird, dass ihre sich eingetrichterten Dogmen – durch Fakten belegt - grundfalsch sind, kommt naturgemäß kein Dankeschön, sondern es folgen noch wüste Beschimpfungen.

(Wie nun schon hinreichend benannt, manipulieren und fälschen sie Geschichte – sogar noch aktuell, wo man dabei steht, sie unterhalten Webseiten u. a. mit dem Anspruch als Historiker oder von Friedensforschung etc. und reimen mit der Lupe aus dem Zusammenhang gepickte Dinge zusammen unter eklatanter Weglassung des Gesamtzusammenhangs, die immer das gleiche Ziel haben: Nur der Westen und die Regierung in Kiew sind die Bösen – da sie aber kein einziges Wort über die Aggressionspolitik von Putin und seine Okkupation in der Ostukraine verlieren und dieses Verbrechen decken, **diskreditieren sie sich selbst – offenbaren ihre ganze zu tiefst abstoßende Doppelmoral**. Wenn man aufmerksam zwischen ihren Zeilen liest, transportieren sie oft selbst die Beweise für ihre Fäschungen oder die Fakten vom Gegenteil, dessen, was sie propagieren. Ein Beispiel: Um zu belegen, wie faschistisch ein ukrainisches Batallion sei, erklären sie, dass die Teilnehmer aus einer faschistischen Bewegung in Russland kämen, während sie sonst kein Wort darüber verlieren, dass es diese Kreise in Russland überhaupt gibt, aus denen eben die Separatisten aus Russland kommen und Putins Ukraine-Okkupation umsetzen.

Ihr rechtslastiger „Post-autoritärer Pseudo-Sozialismus“ fließt auch als erkennbare Fehlinfo auf vielen von ihnen emsig selbst inszenierten Webseiten ein – selbst bei Wikipedia, wo leider mangels finanzieller Mittel keine Kontrolle gegen Fehlinfos besteht. Wer öfter etwas gründlicher recherchiert, hat das bei Wikepedia natürlich auch bei vielen anderen Infos jeder Art schon feststellen können.)

Nun steht in einem Aufruf zum Hamburger Ostermarsch 2015 unter der Überschrift „ **Gemeinsam für den Frieden – Eine Welt ohne Krieg ist möglich.**“ neben der Kritik an Nato und Co. u. a. dann dieser Text: „**Mit der Krise in der Ukraine kehrte die Geisel des Krieges auch nach Europa zurück. Die EU, geführt durch die Bundesrepublik, und die USA haben das Land in den Bürgerkrieg getrieben.** *(Das Assoziierungsabkommen wird dafür als Ursache angeführt und damit einem Faschisten wie Putin und seinen faschistischen Milizen in der Ostukraine die Legimitation für einen heißen Krieg gegen die Ukraine zugestanden unter den Slogans „Krieg ist keine Lösung!“ und „Abbau von Feindbildern.“ Mehr Widerspruch geht nicht und mehr Verdummung geht auch nicht.)*

Kein Wort wird über Putins Aggression und Okkupation verloren, der in der Ukraine Krieg führt. Als Unterzeichner stehen u. a. 13 x Gruppen der Linkspartei und 11 x DKP-Gruppen, wobei gleiche Gruppen sich mit Merhfachtiteln verdoppeln plus nochmal Einzel-Personen aus diesen Gruppen – sie alle – (bis auf Ausnahmen, die

einfach „nur“ mitunterzeichnet haben) - stellen sich hinter solchen Losungen wie „**Frieden für die Ukraine, Krieg ist keine Lösung!**“ und „**Abbau von Feindbildern, die nur der Legimitation von Aufrüstung und Krieg dienen.**“

Das ganze ist dann noch garniert mit einem halb liegenden blassen verzerrten Peace-Zeichen, was symbolhaft gut zum Inhalt passt und mit einem typischen Freidenstaubensymbol aus der damaligen DDR. Das passt durchaus zu dieser Widersprüchlichkeit und einäugigen Agression unter dem Deckmantel einer Friedenstaube - sie hat nämlich eine verhaltensbiologische Entsprechung, da Tauben im Vergleich zu beispielsweise Falken untereinander sehr aggressive und angriffslustige Tiere sind.

Der vom Diktator Putin inszenierte Überfalls auf ukrainisches Territorium wird hier wie in der „jungen Welt“ durch Lauterbach & Co. mit dem Begriff „**Bürgerkreig**“ heruntergespielt und bewußt verfälscht – angesichts von 12.000 russischen Soldaten unter den Separitisten im März 2015.

Soviel Einäugigkeit wird leider nichts verändern – auf keien Fall in die Richtung, unter der die Losungen stehen – sie sind zu wertlosen Worthülsen verkommen.

Hier noch in loser Folge verschiedene Presseberichte:

.) Günter Grass sieht Anzeichen für Dritten Weltkrieg: <http://www.mopo.de/promi---show/interview-zur-ukraine-krise-guenter-grass-sieht-anzeichen-fuer-dritten-weltkrieg,5066870,29870256.html>

.) Fragiles Abkommen - Es braucht jetzt eine Abrüstung der Sprache. Sonst wird das Töten weitergehen: <http://taz.de/Kommentar-Waffenstillstand-Ukraine/!154766/> (Diesen Appell sollten sich gerade linke Dogmatiker/innen zu Herzen nehmen.)

.) Keine Hoffnung auf FriedenUkraine: Separatisten haben Debalzewo eingenommen: <http://www.mopo.de/politik---wirtschaft/kaempfe-in-ostukraine-debalzewo-fast-eingenommen--putin---gab-einige-zusammenstoesse-,5066858,29888350.html>

.) Kein Frieden in der Ostukraine - Zerschossene Hoffnungen: <http://taz.de/Kein-Frieden-in-der-Ostukraine/!154902/>

.) Krieg in der Ukraine - Rückzug aus Debalzewo: <http://taz.de/Krieg-in-der-Ukraine/!154928/>

.) Kiew schlägt Einsatz von EU-Soldaten im Osten vor: <http://www.abendblatt.de/politik/ausland/article137602456/Kiew-schlaegt-Einsatz-von-EU-Soldaten-im-Osten-vor.html>

.) Der ukrainische Präsident Poroschenko ist für eine vom UNO-Sicherheitsrat mandatierte Polizeimission der EU: <http://taz.de/Kommentar-EU-Mission-fuer-die-Ukraine/!155028/>

.) Debatte Waffenstillstand von Minsk Die Macht hinter der Macht:

<http://taz.de/Debatte-Waffenstillstand-von-Minsk/!155120/>

.) Krieg in der Ukraine - Die Kämpfe gehen weiter: <http://taz.de/Krieg-in-der-Ukraine/!155121/>

.) Europa, Russland und Minsk II „**Was hier geschieht, ist schamlos**“

<http://taz.de/Europa-Russland-und-Minsk-II/!155117/>

Und es gibt einen klaren Aggressor, Russland, der aber seine Beteiligung nur scheinbar zugibt. Das ist alles an sich schon empörend genug.

.) Krieg in der Ukraine - Von Waffenruhe keine Spur: <http://taz.de/Krieg-in-der-Ukraine/!155130/>

.) **Immerhin wenigstens das: Trotz fortgesetzter Gefechte tauschen Rebellen und ukrainische Armee Gefangene aus:** <http://taz.de/Krieg-in-der-Ukraine/!155134/>

Aber die Einnahme der strategisch wichtigen Stadt Debaltsewe durch Separatisten am Mittwoch bedeutet eine erhebliche Gefährdung des Abkommens. Die ukrainischen Streitkräfte befürchten derzeit einen Angriff auf die Stadt Mariupol im äußersten Osten des Landes. In Moskau sind derweil am Samstag zehntausende Menschen gegen den Machtwechsel in der Ukraine vor einem Jahr auf die Straße gegangen. Bis zu 40.000 Unterstützer von Präsident Wladimir Putin zogen durch die russische Hauptstadt, wie die Polizei mitteilte. Viele Demonstranten schwenkten russische Flaggen und trugen das orange-schwarze Sankt-Georgs-Band, das auch die Separatisten in der Ostukraine als Erkennungszeichen nutzen.

In Moskau demonstrieren Zehntausende gegen den Maidan: „Putinismus für immer“, stand auf einem Schild, das eine Frau hochhielt. Ein Trupp zeigte ein Plakat mit der Aufschrift „Der Maidan ist eine Krankheit. Wir werden sie behandeln.“ Auf einem anderen Spruchband stand: „Ami, geh nach Hause – und nimm den Maidan mit.“ Viele Demonstranten trugen das orange-schwarze Sankt-Georgs-Band, das auch die Separatisten in der Ostukraine als Erkennungszeichen nutzen.

.) Krieg in der Ukraine - **Mehrfach „ins Gesicht gelogen“:** <http://taz.de/Krieg-in-der-Ukraine/!155310/>

.) **Das Minsker Abkommen macht offenbar Fortschritte. Seit zwei Tagen hält die Waffenruhe.** Die ukrainische Armee hatte den Abzug von einer solchen Waffenruhe abhängig gemacht. Vor 2 Tagen noch musste ein ukrainischer Soldat - von Separatisten erschossen - sterben: <http://taz.de/Krieg-in-der-Ukraine/!155437/>

.) Wegen der weiterhin angespannten Lage in der Ostukraine will nach Großbritannien nun auch Polen möglicherweise Militärberater nach Kiew schicken. **Der Kreml sieht** in einer militärischen Beteiligung von Nato-Staaten oder möglichen Waffenlieferungen an Kiew „**eine Gefahr seiner Sicherheit**“:

<http://m.abendblatt.de/politik/ausland/article205184453/Kiew-zieht-schwere-Waffen-von-Donbass-Front-ab.html> Putin sieht natürlich nicht die von ihm selbst ausgehende Gefahr und möchte möglichst ohne Gegenwehr okkupieren können.

.) Mord in Moskau - Attentat auf Putin-Kritiker Nemzow -

Oppositionspolitiker Boris Nemzow wurde nahe des Kremels hinterrücks erschossen. Er galt als scharfer Kritiker Putins.

Die Opposition ist schockiert: Die Lage in Russland ist im Zuge der Ukraine-Krise gespannt. Nemzow hatte den Krieg in dem Nachbarland scharf kritisiert - als russische Aggression. In einem eindringlichen Appell hatte er den Einsatz von russischen Soldaten in der Ostukraine - ohne Erkennungszeichen an den Uniformen - als „illegal“ kritisiert: <http://taz.de/Mord-in-Moskau/!155544/> und im Hamb. Abendblatt: Aktivisten vermuten eine politisch motivierte Tat:

<http://www.abendblatt.de/incoming/article205187237/Kreml-Kritiker-Nemzow-fuehlte-sich-bedroht.html> Solche politischen Morde sind in Russland kein Einzelfall sondern die Regel – ähnliche Morde an Oppositionelle passierten auch in der Ostukraine durch Separatisten. Putin kann dabei gut auf dem Klavier der Unschuld spielen. Auch wenn Putin sich jetzt sogar offiziell als eifriger dienstbeflissener Ermittler aufführt und man wohl keinen Weg nachweisen kann, dass der Auftrag auch nur indirekt von ihm oder aus seinem Umfeld kommt, so hat aber er ein Klima in Russland geschaffen, dass jede Opposition erstickt - als „geistiger Brandstifter“ kommt Putin deshalb allemal direkt in Betracht. **Putin jedoch lobt sogar nochj den ermordeten Nemzow.** Dieser hatte aber zuletzt harte Kritik an Putins Ukraine-Politik geübt und schon vor Wochen um sein Leben gefürchtet: <http://taz.de/Mord-an-Kreml-Kritiker-Nemzow/!155552/> **Die Polizei geht von politischem Auftragsmord aus:** <http://www.mopo.de/politik---wirtschaft/polizei-spricht-von-auftragsmord--boris-nemzow-ermordet---politiker-sind-bestuerzt,5066858,29997248.html>

.) Olga Romanowa war eine enge Freundin des ermordeten Putin-Kritikers Nemzow – sie führte vor dem Attentat mit ihm dies Interview. Daraus dieser Auszug:

Ist Russland überhaupt noch für die Außenwelt empfänglich?

Nein, es hört das Klopfen nicht mehr. Wir leben in einem Kokon

wie eine Seidenraupe und schlafen langsam ein. Was schlüpft, ob Schmetterling oder Drachen, hängt von der Umgebung und der Ukraine ab. Uns mit Nadeln zu malträtieren oder mit Zucker zu füttern, macht keinen Sinn mehr:

<http://taz.de/Interview-mit-russischer-Aktivistin/!155548/>

.) **Polizei nimmt fünf „Kaukasier“ fest, darunter Saur Dadajew – sie sollen aus Tschetschenien stammen. „Kaukasier“ gilt vielen rassistischen Russen als Schimpfwort.** Offiziell wird zum Motiv ein islamistischer oder nationalistischer Hintergrund genannt. Aufhorchen lässt, dass Saur Dadajew den Posten eines stellvertretenden Kommandeurs im Bataillon „Sever“ (Norden) in Tschetschenien bekleidet. „Sever“ zählt zu den Eliteeinheiten des russischen Innenministeriums und nimmt die Funktion einer schnellen Eingreiftruppe wahr. Die Gründung dieser Einheit und deren Integration in eine russische Brigade war 2006 dem tschetschenischen Präsidenten Ramsan Kadyrow ein besonderes Anliegen. **Seit Kremldschef Wladimir Putin ihn zum Statthalter in Grosny erhob, ist der tschetschenische Präsident darum bemüht, sich als ergebenster Diener des Kreml zu empfehlen.** Das Bataillon ist in Grosny stationiert. Kämpfer aus Tschetschenien sind auch in der Ostukraine zur Unterstützung der Separatisten eingesetzt. Ein anderer der Festgenommenen soll ebenfalls für die Sicherheit gearbeitet haben. Saur Dadajews Mutter, Aimani Dadajew, appellierte im russischen TV-Sender NTW an Zuschauer und Sicherheitsorgane, ihren Sohn nicht vorzuverurteilen. Er sei unschuldig. In den zurückliegenden zehn Jahren habe ihr Sohn in den Sicherheitsorganen gegen militante Wahhabiten und den Untergrund gekämpft. Die anderen Verdächtigen seien auch alle ihre Neffen. **Bei früheren Attentaten auf Politiker, Menschenrechtler oder Journalisten wurden auch Verdächtige festgenommen und sogar verurteilt - jedoch sind die Hintermänner nie ermittelt worden:** <http://taz.de/Mord-an-Boris-Nemzow-in-Russland/!156022/>

.) Mordfall Boris Nemzow in der TAZ – **Schneller Fahndungserfolg** - Die russischen Fahndungsbehörden haben fünf Verdächtige aus dem Kaukasus festgenommen. **Einen Auftraggeber für den Mord soll es nicht geben:** <http://taz.de/Mordfall-Boris-Nemzow/!156157/>

.) Der Verdächtige Dadajew sei davon ausgegangen, dass er in Moskau vor der Haftrichterin das Geständnis widerrufen könne. **Ruslan Geremejew soll der tatsächliche Mörder heißen. Sein Onkel sitzt als Senator Tschetscheniens im russischen Föderationsrat, dem Oberhaus der Duma – eine Putin ergebene Macht.** Die dies ans Tageslicht gebrachte Menschenrechtskommission wurden bereits Konsequenzen angedroht, weil sie mit ihrem Bericht in laufende Ermittlungen eingegriffen hätte: <http://taz.de/Ermittlungen-im-Mordfall-Nemzow/!156205/>

Und nun noch weitere Schlagzeilen und Auszüge von Berichten aus der „jungen Welt“ - mit der sie sich als permanente aktuelle Geschichtsfälscherin vorführt:

.) Am 17. Feb. 2015 titelt die „junge Welt“ ihren Leitartikel (wieder Reinhard Lauterbach) „Brüchige Waffenruhe“. Im Untertitel steht dann noch: „Beschuss im Donbass geht weiter. **Kiew will schwere Waffen nicht abziehen**. Merkel: Frieden wird kompliziert. Dann wieder ein Foto mit dem Untertitel: „Weiterhin umkämpfte Stadt: **Ukrainische Truppen patroulieren mit einem Panzer nahe Debalzewe**“. *Das alles schreibt diese Zeitung völlig dreist, wo aller Welt vorgeführt wird, dass die Separatisten massivsten Beschuss ausüben und erklären, dass sie weiter kämpfen, da Debalzewe nicht zur Ukraine gehören würde.*

.) Am 18. Feb. 2015 titelt die „junge Welt“ ihren Leitartikel (wieder Reinhard Lauterbach) „Sturm auf Debalzewe“. Im Untertitel: „Kiew bestätigt Einnahme des Ortes durch Aufständische.....**Ukraine bestellt Waffen in den USA**.“ Es folgt wieder ein Foto mit der Bildunterschrift: „**Feldhaubitzen ukrainischer Regierungstruppen bei Dwebalzewe**.“ Un-Lauterbach schafft es auch hier mühelos von einem Sturm auf Debalzewe durch Aufständische zuzugeben. *Zu keinem Zeitpunkt bringt er ein Foto von dem Aggressor sondern selbst hier noch ein Foto von Geschützen der ukrainischen Truppen und schnell noch einen Schlenker, dass die Ukraine Waffen in den USA bestellt, was ja unerhört sein soll – das würde ja das Rollenspiel Aggressor und Opfer stören.*

.) Am 19. Feb. 2015 titelt die „junge Welt“ ihren Leitartikel (diesmal von Arnold Schötzel, der sich ständig mit Lauterbach abwechselt) „Auf dem Rückzug“. Im Untertitel steht: „**Kiews Truppen geben Debalzewe angeblich „planmäßig und organisiert“ auf. USA stellen sich in UN-Sicherheitsrat hinter Minsker Abkommen**.“ Der Bild-Untertitel lautet: „Der Kiewer Präsident Poroschenko erklärt den Fall von Debalzewe.“ *Mit diesem Bericht bestätigt diese Zeitung, dass all ihre vorherigen Berichte, wo sie nur Waffen von Kiew zeigte und von deren Beschuss berichtete, wer hier der Aggressor wirklich ist und sie kann sich jetzt nicht mehr zurückhalten, um voller Genugtuung die Niederlage von Poroschenko herauszustellen. Aber selbst hier wird Kiew noch dafür kritisiert, dass es von einem planmäßigen und organisierten Abzug gesprochen habe. Dass die Separatisten selbst die sich ergebene ukrainische Truppe noch beschossen haben mit dem Ergebnis vieler Verwundeter und Toter, wird verschwiegen. Das ist das gleiche Szenario wie eingangs die demütigende Gefangenenmisshandlung. Ein solches Nachtreten ist zu tiefst faschistisch.*

.) Am 20. Feb. 2015 bringt die „Junge Welt“ dann auf der ersten Seite einen Artikel mit der Überschrift. „**Keine Faschisten in Kiew**“. Im Untertitel steht: „Berliner Realitätsscheck: **Bundesregierung bombardiert Bundestag mit Ukraine-Propaganda**“. Es wird die Recherche, die das Auswärtige Amt mit dem Titel „Realitätsscheck: Russische Behauptungen und Antworten“ auf 8 Seiten erarbeitet

hat, in Grund und Boden kritisiert. *Das Papier steht für die „junge Welt“ in völligem Widerspruch zu Ihren Unwahrheiten, so dass sie gegenteilige Recherchen als Bombardement auf sich selbst sieht. Es ist für sie schier unerhört, dass ihr Bombardement nicht wirkt. Wie kann es sein, dass eine Recherche keine Faschisten in Kiew sieht, wie es die junge Welt & Co. es doch das Gegenteil und entgegen aller Recherche und Realität zum Dogma erklärt haben.*

.) Folgerichtig schreibt die „junge Welt“ am 21. Feb. 2015 auf ihrer Titelseite einen Bericht mit der Überschrift „Die Waffen ruhen nicht.“ Im Untertitel steht dann: **„Ukraine setzt Artilleriebeschuss von Donzek fort.“** und nicht genug damit folgt dann noch im Untertitel: **„Faschisten bilden eigenen Militärstab.“** Der Titel beginnt dann voller Empörung als Vorwurf gegen Kiew: **„Trotz der Bestimmungen des Minsker Waffenstillstands.....“.** Dazu muss man dann nichts mehr kommentieren.

.) Am 23. Feb. 2015 kritisiert die „junge Welt“ voller Empörung: „U'SA wollen neue Sanktionen wegen „*anhaltender Aggression*“ Russlands.“

.) Am 24. Feb. 2015 setzt Herr „Un-Lauterbach“ in der „junge Welt“ **die radikal einseitige Propaganda fort und titelt wieder: „Kiew provoziert“** und im Untertitel: „Ukraine: Regierungstruppen verzögern (**entgegen des Minsker Abkommens**) Abzug schwerer Waffen. Vorwürfe gegen Russland wegen Anschlag in Charkow.“ und führt dann immerhin aus, dass Kiew seine Waffen erst abziehen wolle, wenn die Feuerpause eingehalten werde. Dass Separatisten sie einseitig permanent verletzen, schreibt er nicht – sondern **stattdessen folgt die von Anbeginn solcher Berichte geübte boshafte Floskel, dass es eine dehbare Aussage sei** (weil sich mal wieder beide Seiten sich gegenseitig die gleichen Vorwürfe machen würden).

Die Berichterstattung im gleichen Tenor setzte sich dann am 25. Feb. 2015 fort. Zudem zeigen sie kritisch auf Polens Rüstungsindustrie und wittern Geschäfte für sie und bringen ein Foto mit dem Untertitel: „Einkaufstour in Polen: Freiwillige verpacken in Medyka (Dorf in Polen) schussichere Westen für die ukrainischen Truppen.“ **Das Foto aber stammt noch vom 15.10.2014.** Niemals käme diese „uralte Steinzeitwelt“ auf die Idee, einmal die Herkunft der schweren Waffen wie Panzer und Raketenwerfer von Separatisten zu zeigen. Stattdessen zeigen sie lieber den Einkauf von Westen für die Ukraine. **Diese Berichte sind nur schamlos u. widerlich.**

.) **„Nato-Panzer vor Russland“** titelt wieder zuoberst auf der Titelseite der jW am 26. Feb. 2015 Lauterbach und im Untertitel noch: „Großbritannien will Soldaten als Ausbilder in Ukraine schicken.“ Im Text folgt dann: „In Estland hat die Nato militärische Präsenz demonstriert.“ (anlässlich des Unabhängigkeitstages Estlands) Als der estnischen Präsident Toomas in seiner Rede sagte, dass Russland die ganze Ordnung der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg gefährde, kommentiert Lauterbach zynisch wie auch perfide: „so als ob ein unabhängiges Estland Teil dieser Ordnung gewesen wäre“ und ganz im Sinne Putin-Imperialen Anspruchs spricht er Estland die

Entscheidung darüber ab, wie es seine Feierparade gestaltet. Für Lauterbach kann es nur der imaginäre Diktator „Nato“ angeordnet haben. Kein Wort hat er je darüber verloren, dass aber real eine Putin-Diktator mit seinem Militär-Geschader stundenlang mit wachsender Begeisterung den ukrainischen Luftraum durchpflügt hat und ganze Landstriche in der Ukraine mit seinem Militär okkupiert hat.

.) Auch am 27. Feb. 2015 sieht die jW nicht die Schuld der Verzögerung im anhaltenden Beschuss durch die Separatisten, sondern bleibt sich ihrer Einseitigkeit treu und schreibt: „**Kiew beginnt nach tagelanger Verzögerung mit dem Abzug schwerer Waffen aus dem Donbass.**“

.) Mit der Titelschlagzeile am 2. März 2015 „**Wem nutzt Nemzow-Mord?**“ ist die jW ganz auf Putin-Linie, den die jW dann auch mit seinem Ausspruch zitiert: „**Der Mord ist eine Provokation**“. Die 20.000 Demonstranten reduziert die jW auf ca. 6.000 laut russischem Innenministerium und weil die Demonstranten fast ausnahmslos mit einem Meer von russischen Fahnen zu sehen waren, brachte die jW es fertig, den einen Demonstranten abzulichten, der eine ukrainische Fahne mit dem regulären ukrainischen Hoheitszeichen trug und setzte das Foto als **einziges** von der ganzen Demo auf die Titelseite. Im Bericht steht dann bar jeder Wirklichkeit: „**Die Teilnehmer** trugen ukrainische Fahnen und forderten die Freilassung der in Russland inhaftierten ukrainischen Pilotin Nadeschda Sawtschenko und riefen „Wir vergessen und vergeben nicht und forderten ein Russland ohne Putin.“

Hinterlegt mit dem Foto eines einzelnen ukrainischen Fahnenträgers geht die jW mit ihrer Titelfrage „Wem nutzt Nemzow-Mord?“ Hand in Hand mit Putins Spruch „Der Mord ist eine Provokation“.

Damit soll ganz platt offenkundig impliziert werden,

.) dass Kräfte aus der Ukraine (und letztlich vom Westen und den U'SA) den Mord verübten, um damit Russland zu diskreditieren, *(als ob Putin das nicht schon allein schafft)*

.) Putins Vasall in Tschetschenien, der dortige Präsident Ramzan Kadyrov sagte dementsprechend auch prompt: „**Es waren westliche Geheimdienste.**“

.) **Statt für die ukrainische Freundin** des neben ihr Ermordeten, Frau Anna Duritskaya Mitleid oder Beileid aufzubringen, **sperren die Ermittler in Moskau sie tagelang ein**, um in ellenlangen zermürenden Verhören zu erreichen, dass sie gestehen sollte, Nemzow für die Ukraine in eine Falle gelockt zu haben.

Wer die Mörder wirklich waren, steht an dieser Stelle dahin. Aber sogleich diese perfiden Theorien zu streuen, das sind schon realen Taten von einem ruchlosen Komplette aus perfidem Putin-Faschismus und dem pseudolinken Sektor hierzulande u.a. mit der „jungen Welt“ als Sprachrohr dieser Art von Ukraine-Berichterstattung.

Da dieses perfide Vorgehen einen wohl sprachlos machen soll, ist es um so wichtiger,

es deutlich zu benennen und zu verurteilen. Es ist diese **gefährliche Phalanx** „PPP“:

Es ist die „Perfide-Putin-Propaganda“ im Verein mit der „Perfiden Pseudolinken Propaganda“.

Der wahre Hintergrund zu diesem Mord dürfte wohl mit dem Demospruch richtig getroffen sein, den eine junge Frau hochhielt:

„Propaganda tötet!“

Am 9. März 2015 gab Diktator Putin im russischen Staatssender „Rossija1“ unumwunden zu, dass er bei einem Militär-Geheimtreffen am 23. Februar 2014 den Befehl zur Annektierung der Krim gegeben hat – und zwar nach seiner eigenen Aussage so wörtlich: **„Wir müssen beginnen, die Krim zurück nach Russland zu holen.“** Damit gibt er unumwunden zu, dass alle Propaganda zuvor nackte Unwahrheiten waren. Das ganze Brumborium mit dem hastig durchgepeitschten Schein-Referendum unter zuvor bereits erfolgter faktischer Annektierung mit militärischer Besetzung aller öffentlichen Gebäude und ukrainischen Militäreinrichtungen und seiner Erklärung, dass die von ihm direkt geschickten Milizen sich die Uniformen in jedem Uniformgeschäft hätten besorgen können und auf keinen Fall von ihm geschickt worden wären sowie all die vielen anderen Beteuerungen wurden hierzulande nahezu 1 zu 1 vom pseudolinken Rechts-Sektor mit ihrem Sprachrohr „junge Welt“ ein ganzes Jahr uns nach- und vorgebetet.

Kein einziges Wort des Bedauerns über all die permanenten unwahren Berichterstattungen in der „Jungen Welt“ kann man jetzt zu dieser Putin-Offenbarung in dieser Zeitung lesen – davon diesmal weder auf der Titelseite noch im Innenteil. **Das wird eiskalt ignoriert und wie immer unter den Teppich ihrer Geschichtsfälschungen gekehrt.**

Da die „junge Welt“ ihre Berichte zur Ukraine fast immer auf ihrer Titelseite bringt, ist es auch ein Ausdruck davon, welchen unheilvollen Wert dieses Blatt als Sprachrohr für diejenigen hat, die genau darauf versessen sind, dass das Blatt auch im Wesentlichen noch das druckt, was an Lügen zu Dogmen verkommen soll.

Dabei muss aber zur Ehrenrettung der „jungen Welt“ gesagt werden, dass man diese perfide Falschpropaganda in Sachen Ukraine-Politik nicht allein unter dem Titel „junge Welt“ subsummieren kann. Vielmehr sind es die Autorern Lauterbach & Co. Unklar ist, wie die redaktionellen Entscheidungsstrukturen sind. Fakt ist, dass die „junge Welt“ solchen Lauterbachs diese Plattform bietet und dass die Texte oft

wortgleich in den DKP-Infos auftauchen.

Auch wenn die „junge Welt“ für diese Falschinfos von Lauterbach und Co. sich hergibt, so transportiert sie aber dennoch in anderen Bereichen wiederum wertvolle und lesenswerte Infos.

Dass wir nicht müde werden, diese „junge Welt“, die in Sachen Ukraine zu einer „uralten Steinzeitwelt“ mutiert ist, zu zitieren, hat damit zu tun, dass sie in Punkto Ukraine (möglicherweise im Wesentlichen auch nur darauf beschränkt) das Sprachrohr von pseudolinken Dogmatikern ist, die sich unverhohlen auf die Seite der Separatisten stellen – eine von Putin getragene rechtspopulistische bis faschistische Räuberbande mit Führern, auf die die gleichen Eigenschaften zutreffen und so in perfider Weise einem durch nichts zu rechtfertigenden Aggressor huldigen und eben auch unterstützen.

Es besteht ja nicht nur eine Allianz zwischen Post-autoritären Pseudosozialisten und Ultrarechts-Populisten sondern es gesellen sich auch noch ganz eng Kapitalisten dazu. Im Interesse ihrer Geschäfte mit Russland kann man sie in Talksendungen beschwören hören, um Gottes willen nicht Putin zu verärgern – kein Wort der Kritik verlieren sie deshalb über die Rolle Putins beim Überfall auf die Ukraine. Stattdessen würgen sie ein Kollaborations-Bekenntnis als Putin-Versteher aus ihrem verschleimten Schlund.

Diese Sendung vermittelt einen guten Einblick:

zum Mord an Boris Nemzow -

Wie gefährlich ist Opposition gegen Putin?

Über den Mord an Boris Nemzow diskutieren Norbert Röttgen, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Dmitri Tułtschinski, Boris Reitschuster und Dietmar Bartsch am 04.03.2015 23:45 Uhr auf ARD bei Anne Will: <https://daserste.ndr.de/annewill/Mord-an-Boris-Nemzow-Wie-gefaehrlich-ist-Opposition-gegen-Putin-,annewill4140.html>

Auch wenn das ganze Interview wie in einem Mafia-Film sehr aussagefähig ist, so dürfte diese eine Stelle es auf den Punkt bringen: Dmitri Tultschinski

(Leiter des Deutschland-Büros, Russische Nachrichtenagentur RIA Novosti:

<http://de.sputniknews.com/politik/20120613/263775858.html#ixzz3Tt148sK6%29>

sagte, dass sein Präsident Putin in einer Konferenz auf die Frage, wen er mit der „fünften Kolonne“ meint (das sind die Vaterlandsveräter die mit ihren Fotos an öffentlichen Gebäuden diffamiert wurden – darunter auch der jetzt ermordete Boris Nemzow) geantwortet habe „Das spüren Sie vielleicht etwas feinfühler als ich und wenn ein falscher Eindruck entstanden ist, dann muss ich mich wohl noch besser kontrollieren.“ **„Ich werde darüber auch nachdenken.“** Dmitri Tultschinski kommentiert Putin lobend: **„Das ist ja sehr menschlich.“** und „Das zeigt, dass der Präsident Putin nicht stur ist und nicht immer wiederholt, was ihm lieb ist.“

Dass Dmitri Tultschinski für so eine Äußerung seinen Präsidenten lobt und besonders damit seine Menschlichkeit hervorhebt, **ist ein ganz und gar entlarvendes Dokument für die Sichtbarmachung des Diktatoren-Status von Putin**, wo das Verhältnis von Diktator und seinen Vasallen sich schon so offenbart, dass eigens besonders hervorgehoben wird, wie „menschlich“ Putin noch sei, wenn er über kosmetische Korrekturen bei seiner Präsentation nachzudenken sich öffentlich äußert. Dmitri Tultschinski, der hier häufig in Talkschaus auftritt und für einen russischen Nachrichtensender in Deutschland Putin-Propaganda leitet, scheint nicht einmal mehr zu merken, wie sehr er damit Putin in seiner Diktatoren-Rolle bloßstellt und nicht zu letzt merkt er nicht einmal mehr, wie sehr er damit sich selbst einschließlich seiner Nachrichtenagentur in seiner Vasallenrolle bloßstellt. **Dieser Putin-Talk bei "Anne Will" war ein Dialoge wie in einem schlechten Mafiafilm.**

Christian Burmeister kommentiert in der Hamburger Morgenpost vom 4.März 2015:
Nemzow-Beerdigung

Die echten Freunde Russlands!

Man muss den Hut ziehen, vor diesen Menschen, die zu zehntausenden zur Beerdigung gekommen sind – wie auch schon zuvor zum Trauermarsch. Das ist in einem Land, in dem Oppositionelle mit Repressionen und **übelsten Diffamierungen** und sogar mit dem Tod rechnen müssen, alles andere als Selbstverständlich und erfordert eine gehörige Portion Mut.

Vor dem Hintergrund der geschundenen Ukraine ist es fast in Vergessenheit geraten, dass in Russland selbst auch Hunderttausende für ihren Traum von einem besseren Russland (ohne Diktatoren wie Putin) kämpfen.

Ihnen sollte unsere ausschließliche Solidarität in Russland gelten.

Stattdessen verrenken sich hierzulande selbst ernannte Freunde Russlands als (Diktator)-„Putin-Versteher“ auf das Abenteuerlichste, um das aggressive Vorgehen

Moskaus in der Ukraine irgendwie zu rechtfertigen. (*Allen voran das SPD-Gallions-Vorbild Helmut Schmidt*). Damit tut man Russland überhaupt keinen Gefallen.
Die wahren Freunde Russlands stehen auf der Seite der Nemzows – nicht Putins!
(Die Riege um Helmut Schmidt reiht sich beim pseudolinken Rechts-Sektor ein.)

**Zu guter letzt noch ein Auszug
(nur der Teil zu Lenin) aus einem Gedicht:
(Das vollständige Gedicht umfasst 60 Seiten.)
(Gedichte können ein Thema oft besser emotional vermitteln.)**

**lenin?-
symbol für das quentchen
unterschied von innen oder
außen,
frei oder tot, dialektik
der einen oder innere
moral der anderen,
kaum meßbar aber total
er betrat die erde,
als viele hofften
und endete im schlimmsten
verrat und töten derer,
die sein ziel schon längst
voraus in massen,
nicht die schreie
erschüttern nur
und zu lebzeiten keine
vergeltung ihn brach,
das gibt's so jetzt
erschütternd ist das treiben
der vielen noch lange,
die lenin auch dort streicheln,
wo sein denkmal ohne atem,
sie konnten sich nicht ändern
nur einen anderen altar
zum opfern, foltern
zur selbsttäuschung ihrer
unveränderbarkeit
von angst und minderwertigkeit**

**wer erst alle individuen
in quadrate presst
schafft nichts, wirft weit zurück,
erträgt nicht die entwicklung
aus dem menschen frei**

will von außen ihn zwingen
auf einer linie
schließlich umbringen

die änderung kommt von innen
aus der tiefe des einzelnen
was von da kommt
das bringt änderung
durch deinen kuß
von außen als spiegel
revolution? - eine? - zwei?
unentwegt – täglich eine kleine
mit einem kuß
dann wächst eine gröÙe
so wie wenn sie schon da

die nur auf die große warten
ohne kuß
und erst alle dogmen
in die ängstlichen verzimmern
belasten zusätzlich die
ängstlichen massen
gelingt nochmal eine große
ohne kuß als staat
ist so klitzeklein
da sind schneller die schlächter
und der rückfall als
die male zuvor

revolution durch einzelne,
unabhängig zu vielen,
nur ihrem gewissen
ständig mit ganzer seele
handeln, machen, ja

revoution jedoch zentral
durch warten, sprüche,
apparat
einteilen der macht
verführen der massen

**da lebt hinterher
alles fort und
schlimmer als vorher
wird angst verteidigt
noch mehr vertuscht
zynischer – schneller
beleidigt**

**deine eigenschaft jetzt
ist auch dein gesetz
ein momentanes erkennen
kann jeder benennen
aber lieber alles verbrennen
als es einer noch benennt
was er/sie nicht selbst erkennt**